

fine art printer

Das High-End-Fotomagazin

Neue Kameras:

Fujifilm X-Pro3,
Leica SL und
im Test Sony
Alpha 7R IV

Hahnemühle:

Neue Papiere aus
Hanf und Agave

Einstiegsserie/Teil 4:

So drucken Sie
mit Ihrem Epson
SC-P800 Ihre
Bilder perfekt

100 PAGES
HAHNEMÜHLE
Student Photo Competition.
Only in ePaper-Version!



Portfolio Thomas Schröder:

Warum gute Aktfotos nur mit professionellen Modellen gelingen

Quartal 1/2020
D: 11,00 EUR A: 11,00 EUR
LUX: 11,00 EUR CH: 14,80 SFr



INHALT 01 | 2020

EDITORIAL

- Hermann Will über die Dynamik, die aktuell im Fotomarkt herrscht 4

NEWS

- Leserbrief – Restmengen in Patronen des SP 3880 von Epson 5
- Galerie- und Ausstellungstermine aus Deutschland, Österreich und der Schweiz 6
- **Drucken lernen:** Die Seminartermine 2020 8
- **Kamera und Recht:** Wie sind meine Bilder im Netz geschützt? 10
- **Software:** Photolab3 von DxO 12
- Leica präsentiert auf Ilford-Medien 14
- **Fuji X-Pro3:** Solide und schnell 16
- **Leica SL2:** Rundum überzeugend 19
- **Druckerhardware:** Epson erstmals mit 12 Farben und Canon bringt Imageprograf Pro-II 20

TEST

- **Neue Papiere:** Hanf und Agave heißen die neuen Papiere aus der Natural Line von Hahnemühle 24
- **Spezialist für Fokus-Stacking gesucht:** Bewerben Sie sich, um den motorisch verstellbaren Einstellschlitten Castel Micro von Novoflex selbst zu testen 27
- **Sony A7R IV:** 61 Megapixel. Nur wenige Objektive adressieren diese Auflösung außerhalb des Zentrums 28
- Leser über Spyder Print, die Lösung zur Monitor- und Druckerprofilierung 33

19





Zum Titelbild:

Thomas Schröder hat sich konsequent zum Spezialisten für Aktfotografie weiter entwickelt. Was Sie von ihm lernen können, lesen Sie ab Seite 72 dieser Ausgabe

56



72

- **HighRes-Modus ohne Stativ an der OM-D E-M1X von Olympus:** Exzellente Druckergebnisse **36**
- **Phase One XT:** Qualität, Qualität, Qualität. Bei 150 MP und in der Preisklasse noch immer beeindruckend **38**

WORKSHOP

- **Einsteigerserie:** Drucken auf dem Surecolor P-800 von Epson **46**

PRÄSENTATION

- **Mille Miglia als Canon-HD-Fotobuch** oder warum Roberto Cerruti keine andere Qualität akzeptiert **56**
- **Wirkungsvolle Passepartouts** für beeindruckende Fotos präsentiert uns Bojan Radokovic **60**
- **Quadrate an der Wand:** Clevere Leseriemen für die Präsentation im quadratischen Rahmen **66**
- **Aktfotografie:** Wie Thomas Schröder zu der Überzeugung gelangte, dass nur mit professionellen Modellen auch gute Bilder entstehen können **72**

- **VORSCHAU / IMPRESSUM** **81**
- **EXPERTEN FÜR FINE ART PRINTING FINDEN SIE AUF SEITE** **82**



LUMEN
MUSEUM OF MOUNTAIN PHOTOGRAPHY

T. +39 0474 431090 | www.lumenmuseum.it
Gipfel Kronplatz, I - 39031 Bruneck / Reischach
Montag - Freitag & Feiertage 10:00 - 16:00 Uhr (letzter Einlass 15:30 Uhr)
Geöffnet Ende November - Mitte April und 2. Samstag im Juni - 2. Sonntag im Oktober
(entsprechend den Öffnungszeiten der Seilbahn)





Hermann Will

Dynamik im Fotomarkt

Der gesamte Fotomarkt befindet sich aktuell in einem Veränderungsprozess. Die Zahl der Kameraverkäufe sinkt. Deutlich. Der Wert der DSLR/Systemkameras, die in Deutschland verkauft wurden, betrug noch im Jahr 2014 etwa 667 Millionen Euro und sank 2018 auf 545 Millionen Euro. Die Unternehmen steuern mit Innovationen verzweifelt dagegen. Panasonic mit der 2018 zur Photokina vorgestellten Vollformatkamera mit L-Mount-Anschluss, Fuji hat der erfolgreichen GFX 50S die höchstauflösende GFX 100 an die Seite gestellt und launcht aktuell die X-Pro3 (Seite 16), Canon kommt demnächst mit der 1DX MK III und einer Nachfolgerin der EOS 5DS/5DS R unter dem Namen EOS RS, die möglicherweise 60 bis 80 MP liefert. Hasselblad hat seine Mittelformatkamera X1D II am Markt platziert, Olympus das Portfolio bereits im Frühjahr um die OM-D E-M1X bereichert. Sony produziert einerseits nicht nur die Sensoren für die erfolgreichsten Kameramodelle am Markt, sondern hat sich im Profi-Markt mit eigenen Kameras wie der Alpha 7R IV (Seite 28) erfolgreich neben Nikon platziert. Ein High-End-Modell kommt auch von Leica mit der erstaunlich gut ausgestatteten, wenngleich keineswegs preiswerten SL2 (Seite 19). Preislich bereits in ganz anderen Regionen agiert Phase One. Die Dänen haben gleich ein komplett neues Kamerasystem (mehr dazu auf Seite 40) konzipiert. Haben wir etwas vergessen?

Neue Großformatdrucker, speziell für professionelle Druckdienstleister, gibt es von Canon und Epson (Seite 20). Bemerkenswert ist die Tatsache, dass Epson einerseits erstmals Drucker mit zwölf Farben bringt und andererseits die native Auflösung von 360 dpi auf 300 dpi reduziert. Dies ist vermutlich aufgrund einer noch feineren Tröpfchenplatzierung zwischenzeitlich möglich. Sehr erfreulich empfinde ich auch den Schritt von Hahnemühle, die Natural Line um die Papiere Hanf und Agave (Seite 24) zu erweitern. Entscheidend dabei ist das unkomplizierte Wachstum der Herkunftspflanzen, für deren Anbau keine Pestizide erforderlich sind.

So erfreulich die Innovationen für den Fotomarkt auch sind, so unklar ist, was sich im kommenden Frühjahr vom 27. bis zum 30. Mai in Köln mit der Photokina entwickelt.

Bereits seit Wochen ist bekannt, dass neben Leica, Nikon und Olympus auch Epson nicht bei der Photokina ausstellen wird. Der Drucker-spezialist hat driftige Gründe dafür, nämlich die für den Hersteller unverzichtbare Teilnahme an der Druckfachmesse Drupa, die vom 16. bis 26. Juni in Düsseldorf stattfindet. Leica konzentriert sich nach Unternehmensangaben auf die Etablierung des neuen Leitz-Parks.

Dass die Kamerabranche unter rückläufigen Stückzahlen leidet, ist einerseits der Marktsättigung geschuldet. Andererseits sind die Smartphones zwischenzeitlich qualitativ wirklich in der Fotografie nicht mehr wegzudenken. Und wir von FineArtPrinter sehen dies unter dem Motto: Die beste Kamera ist stets die, die du dabei hast! – Hauptsache das wirklich gute Bild wird gedruckt. Bilder statt Bytes, so lautet das Credo von FineArtPrinter.

Dass also auch künftig die besten Bilder gedruckt werden, steht außer Frage. Angesichts der gigantischen Auflösungen, die neuerdings dem Fotografen in die Hand gegeben werden, wird noch mancher feststellen, dass diese voluminösen Datenmengen nur dann wirklich nützlich sind, wenn man die Bilder auch druckt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen angenehme, erholsame Festtage und einen erfolgreichen Start ins Jahr 2020.

Ihr
Hermann Will

Ein Postscriptum in eigener Sache: Mit der Ausgabe 1/2020 kostet FineArtPrinter 11 Euro am Kiosk. Und das Jahresabonnement verteuert sich von 35 auf 40,80 Euro.

Es ist dies die erste Preiserhöhung in der Geschichte von FineArtPrinter. Ich danke Ihnen für Ihr Verständnis und Ihre Treue.

 Besuchen Sie uns auf Facebook und erfahren Sie mehr über die Aktivitäten von FineArtPrinter und der Branche.
www.facebook.com/fineartprinter.magazin

LESERBRIEF

Liebe Redaktion FineArtPrinter,

dass Druckerpatronen systembedingt nicht zu 100 % entleert werden, kann ich nachvollziehen. Obwohl: Mein Pro-1000 von Canon zeigt, dass dies sehr wohl geht. Dass das bei meinem alten Stylus Pro 3880 nicht so war, daran hatte ich mich beinahe schon gewöhnt. Allerdings bin ich der Sache nun auf den Grund gegangen und würde mich auch über eine Stellungnahme von Epson diesbezüglich freuen. Möglicherweise tritt dieses Problem bei den neuen Druckern nicht mehr auf. Nachfolgend eine Auflistung der Restmengen von 16 willkürlich ausgewählten, vom Drucker jeweils als „leer“ angezeigten Druckerpatronen meines bis 2018 genutzten Epson Stylus Pro 3800. Die Restmengen habe ich mit einer Injektionspritze aus den Patronen gezogen und in Ampullen pro Patrone abgefüllt; die so geleerten Patronen sind ebenfalls noch vorhanden.

T5808	Matt Black	32 ml
T5803	Magenta	26 ml
T5807	Light Black	18 ml
T5804	Yellow	18 ml
T5809	LL Black	18 ml
T5806	Light Magenta	18 ml
T5803	Magenta	17 ml
T5808	Matt Black	17 ml
T5804	Yellow	16 ml
T5806	Light Magenta	15 ml
T5807	Light Black	13 ml
T5809	LL Black	13 ml
T5805	Light Cyan	12 ml
T5806	Light Magenta	11 ml
T5807	Light Black	11 ml
T5801	Photo Black	10 ml

Die durchschnittliche Restmenge, bezogen auf die von mir geprüften 16 entleerten Patronen, beträgt 16,5 ml je Patrone – dies entspricht

20,7 % des 80-Milliliter-Volumens und einem Restwert von 9,50 Euro pro Patrone! Völlig unverständlich ist mir die große Streubreite der Restmengen von min. 10 ml bis max. 32 ml, schließlich könnte man dem Chip, der auf jeder Patrone sitzt, sehr wohl eine genauere Ablaufleistung vorgeben.

Peter Moche, Dresden

■ fine art printer



Bild: Dominik Berchtold



EUROPAS HÖCHSTES FOTOFESTIVAL

01. bis 05. Juli 2020

„SPORT“

MIT INTERNATIONALEN UND NATIONALEN
PERSÖNLICHKEITEN DER FOTOSZENE

by Christian Popkes

Ausstellungen | Workshops | Fotowalks
Workshops | Foto-Biwak | Einsteigerkurse
Fotowettbewerb | Canon-Print-Center

WWW.FOTOGIPFEL-OBERSTDORF.DE

INFORMATIONEN UND ANMELDUNG:

Organisationsbüro Fotogipfel | Tel. +49 (0) 8322 / 700-4001
info@fotogipfel-oberstdorf.de | www.fotogipfel-oberstdorf.de



► *Nanu, die Queen? Alison Jackson ist auf solchr Fake-Fotos spezialisiert. Zu sehen bis 28. Januar 2020 bei Westlicht in Wien*



■ HAMBURG

Deichtorhallen/Haus der Photographie

Deichtorstraße 1-2
T: +49 (0)40/32 10 32 00
www.deichtorhallen.de/hausderphotographie
Di-So, 11-18 Uhr
bis 1. März 2020

Paolo Pellegrin – Un'Antologia

■ BERLIN

Museum für Fotografie/Helmut Newton Stiftung

Jebensstraße 2
T: +49 (0)30/2 66 42 42 42
www.smb.museum
Di/Mi/Fr/Sa, 11-19, Do 11-20 Uhr
bis 10. Mai 2020

„Body Performance“ mit Arbeiten von Vanessa Beecroft, Yang Fudong, Inez & Vinoodh, Jürgen Klauke, Robert Longo, Robert Mapplethorpe, Helmut Newton, Barbara Probst, Viviane Sassen, Bernd Uhlig und Erwin Wurm

Gropius Bau

Niederkirchnerstraße 7
T: +49 (0)30/25 48 60
www.berlinerfestspiele.de
Mi-Mo, 10-19 Uhr
7. Februar bis 17. Mai 2020
Akinbode Akinbiyi: Six Songs, Swirling Gracefully in the Taut Air

F3, Freiraum für Fotografie

Waldemarstraße 17
T: +49 (0) 30/63 96 11 19
www.fhochdrei.org
Mi-So, 13-19 Uhr
bis 19. Januar 2020
Nelly Rau Häring: Ost/West Berlin

■ LEIPZIG

Deutsches Fotomuseum

Raschwitzer Straße 11-13
04416 Markkleeberg
T: +49 (0)3 41/6 51 57 11
www.fotomuseum.eu
Di-So, 13-18 Uhr
bis 30. Dezember
Die Ästhetik der Lüste. Erotische

Fotografie von den Anfängen bis heute

■ DÜSSELDORF

NRW-Forum

Ehrenhof 4-5
T: +49 (0) 2 11/56 64 21 00
www.kunstpalaast.de
Di-So 11-18, Do 11-21 Uhr
5. Februar bis 1. Juni 2020
Peter Lindbergh: Untold Stories

■ KÖLN

Museum Ludwig

Heinrich-Böll-Platz
www.museum-ludwig.de
T: +49 (0)2 21/22 12 61 65
Di-So, 10-18 Uhr
bis 2. Februar 2020
Lucia Moholy: Fotogeschichte schreiben

MAKK Museum für Angewandte Kunst

An der Rechtschule
T: +49 (0)2 21/22 12 67 14
www.makk.de
Di-So, 10-18 Uhr
bis 8. März 2020
Norman Seff, The Look of Sound

in focus Galerie

Hauptstraße 114
T: +49 (0) 22 1/1 30 03 41
www.infocusgalerie.com
Di-Fr, 16-19, Sa 11-15 Uhr
bis 27. März 2020
Jubiläumsausstellung 30 Jahre in focus Galerie

■ WETZLAR

Leica Galerie Wetzlar

Am Leitz-Park 5
T: +49 (0) 64 41/2 08 00
https://de.leica-camera.com/
Leica-Galerien
Mo-Fr, 10-20 Uhr,
Sa/So, 10-18 Uhr
bis 27. Januar 2020
Walter Vogel, Reportagefotografie, und Bilder aus der Polarregion von Ragnar Axelsson



▲ Mit Ringblitz fotografiert Vincent Perez seine ausdrucksstarken Porträts

■ KARLSRUHE

Stadtmuseum im Prinz-Max-Palais

Karlstraße 10

T: +49 (0) 7 21/1 33 42 62

www.karlsruhe.de

Di, Fr 10-18, Do 10-19,
Sa 14-18, So 11-18 Uhr

bis 26. Januar 2020

Vom Lichtbild zum Schnappschuss, Fotografie in Karlsruhe

■ MÜNCHEN

Literaturhaus

Salvatorplatz 1

T: +49 (0) 89/29 19 34 11

www.literaturhaus-muenchen.de

Mo-Fr, 10-19 Uhr
Sa/So/Feiertage 10-18 Uhr
bis 12. Januar 2020

Orlando, inspiriert von Virginia Woolf

Fotoausstellung der Aperture Gallery New York

■ NÜRNBERG

Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände

Bayernstraße 110

T: +49 (0)9 11/2 31 75 38

www.museen.nuernberg.de/
dokuzentrum

Mo-Fr, 9-18, Sa/So 10-18 Uhr
bis 23. Februar 2020

Regina Schmeken: Blutiger Boden. Die Tatorte des NSU

■ ZÜRICH

Galerie Petra Gut Contemporary

Nüscherstrasse 31

T: +41 (0) 44/4 22 40 69

www.petragut.com/de

Mi-Fr, 11-19, Sa 11-16 Uhr
bis 1. Februar 2020

Big Shots, fotografische Ikonen von F. C. Gundlach

■ WINTERTHUR

Fotomuseum Winterthur

Grünenstrasse 44 + 45

T: +41 (0) 52/2 34 10 60

www.fotomuseum.ch

Di-So, 11-18, Mi 11-20 Uhr
bis 18. Februar 2020

Because the Night

■ VEVEY

Kameramuseum

Grande Place

T: +41 (0)21/9 25 34 80

www.cameramuseum.ch/de

Mi-So, 11 bis 17:30 Uhr
bis 27. Januar 2020

Vincent Perez, Identitäten

■ WIEN

Kunsthau Wien

Untere Weißgerberstraße 13

T: +43 (0)1/7 12 04 91 30

www.kunsthauwien.com

täglich 10-18 Uhr

bis 16. Februar 2020

Street. Life. Photographie, Street Photographie aus sieben Jahrzehnten

Westlicht

Westbahnstraße 40

T: +43 (0)1/5 22 66 36 60

www.westlicht.com

Di, Mi, Fr, 14-19, Sa, So, Ftg,
11-19 Uhr

bis 28. Januar 2020

Alison Jackson, Fake Truth

■ GRAZ

Atelier Jungwirth

Opernring 12

T: +43 (0)3 16/81 55 05

www.atelierjungwirth.com

Mi-Fr, 14-17, Sa 11-15 Uhr
bis 25. Januar 2020

Oliviero Toscani

ILFORD

Sie haben die Wahl...



...zwischen acht handgeschöpften Washi Papieren, die sich in Grammatik, Weisston und Oberflächenstruktur von einander unterscheiden.

Wählen Sie das Washi Papier, welches am besten zu Ihrem Motiv passt.

Nutzen Sie das Washi Discovery Pack A4 mit jeweils 2 Blatt jeder Sorte.



www.ilford.com

SEMINARE

SELBER DRUCKEN, BESSER FOTOGRAFIEREN

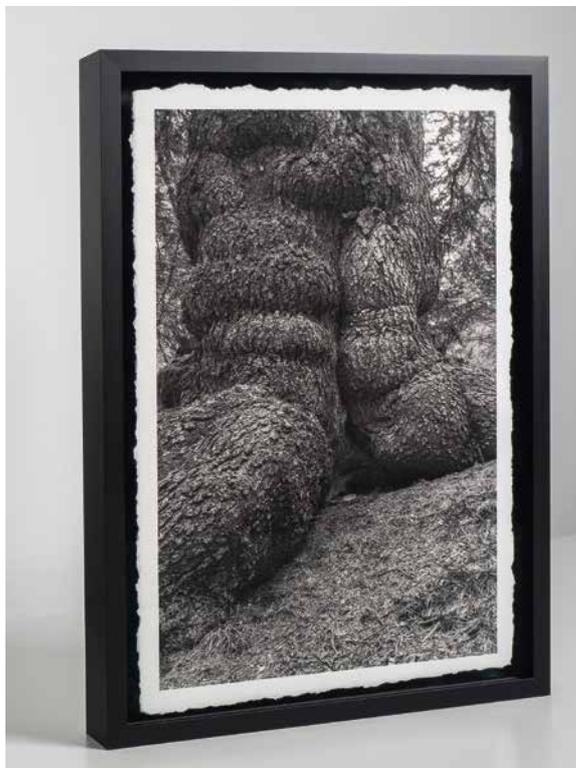
Die Formel „Wer selber druckt, macht die besseren Bilder“ ist, auch wenn die Masse der Fotografen dies gern ignoriert, leider wahr. Das Geheimnis des Erfolges liegt in der Beschäftigung mit den eigenen Fotos. Wer druckt, lernt aus seinen eigenen Fehlern und verbessert sich so Schritt für Schritt. Im Schwabinger Pixelparadies können Sie auch 2020 wieder Drucken lernen. Nachfolgend die Termine.

Das Grundlagen-Seminar vermittelt Ihnen das Grundwissen für einen sinnvollen Workflow und damit den Einstieg ins Fine Art Printing. Dabei können Sie Erfahrung sammeln, welcher Drucker für Sie infrage kommt, denn wir nutzen sowohl den Epson Surecolor P800 als auch den Imageprograf Pro-1000 von Canon.

EINSTIEG INS FINE ART PRINTING

Seminarziel: Hermann Will vermittelt Ihnen in diesem Seminar das erforderliche Fachwissen, damit Sie Ihre Daten perfekt zu Papier bringen können und auch die Kaufentscheidung für Ihren Drucker fundiert treffen können. Themen sind Drucken mit und ohne Profil aus Photoshop (Mac), Lightroom ist auf den Seminarrechnern installiert. Schärfen der Bilddaten, Aufbereitung für den Druck. Wahl der Medien (matt oder glänzend). Während des Seminars drucken Sie Ihre Bilder auf Formaten bis A3+.

- Samstag, den 4. April 2020, und
- Samstag, den 10. Oktober 2020, von 9:30 bis 17:00 Uhr im Schwabinger Pixelparadies, Kosten 275 Euro plus MwSt. (= 327,25 Euro)



◀ **Bilder mit gerissener Kante haben Unikat-Charakter. Wie man solche Bilder druckt und im Rahmen präsentiert, ist das Thema des Seminars „Einzigartige Papiere: Deckle Edge und Washi“ am Samstag, den 25. April 2020, in München**

EAZIGARTIGE PAPIERE: DECKLE EDGE UND WASHI

Seminarziel: Entdecken Sie die neuen Möglichkeiten, ungewöhnliche Unikate auf Künstlerpapieren zu schaffen. Beispielsweise auf Papieren mit gerissener Kante wie Hahnemühle Photo Rag Deckle Edge und Ilford-Washi-Medien. Außerdem erläutert Seminarleiter Hermann Will Ihnen die neuen Möglichkeiten, mit der Creative Emulsion selbst Papier für den Druck zu beschichten. Zielgruppe: Sie haben bereits Druckerfahrung gesammelt und wollen nun einzigartige Bilder fertigen.

- Samstag, den 25. April 2020, von 9:30 bis 17:00 Uhr im Schwabinger Pixelparadies, Kosten 315 Euro plus MwSt. (= 374,95 Euro)

Die genannten Druckseminare finden im Schwabinger Pixelparadies am Münchner Verlagssitz in der Dietlindenstraße 18 statt. Im Seminarpreis sind die Kosten für Tinte und verschiedene Fine-Art-Papiere, Seminargetränke, Kaffee und Snack enthalten.

Anmeldung: Schicken Sie bitte eine E-Mail mit Ihrer Rechnungsadresse an: mail@fineartprinter.de

passepourt
WERKSTATT

Individuelle Lösungen für Ihre perfekte Präsentation.



Rahmen **Passepourt**s Fine Art Prints

Individuelle Beratung · kostenlose Farbmuster

Versandfertig in 1-3 Werktagen

Serien-Passepourt, individuelle Passepourts,
Mehrfachausschnitte, Verzierungen, Rahmen, Fine-Art Prints,
& Zubehör für Ihre Einrahmung

info@passepourt-werkstatt.de

Bäckerstr. 2 · 21379 Echem · 04139 - 686 69
Fax 686 78 · **Versand in ganz Europa**



www.passepourt-werkstatt.de



MASTERS OF COLOUR

Die unübertroffene Farbwiedergabe unserer Kameras ist das Ergebnis von 80 Jahren Erfahrung in der Fotografie. Das macht die FUJIFILM X Serie zu etwas ganz Besonderem.



fujifilm-x.com/x-t30

© CHRISTIAN RINGER

Teil 48: Kamera und Recht

Urheberrecht: Welchen Schutz haben meine Bilder im Web?

Eine Vielzahl aufgenommener Fotos landet im World Wide Web. Was ist im Internet erlaubt? Welchen Schutz genießen unsere Bilder und wie kann man sich wehren, wenn ein Bild von der eigenen Website plötzlich unerlaubt auf einer anderen Site eingebunden wird?

Von Samantha Wowrzyk

Sowohl die deutschen Gerichte als auch die europäische Rechtsprechung beschäftigen sich zunehmend mit Bildnutzung im Internet. Die Schwierigkeit, die letztlich alltäglichen Sachverhalte juristisch zu beurteilen, hat ihre Wurzel auch darin, dass die Gesetze sehr weit gefasst sind, um auf alle relevanten Konstellationen Anwendung finden zu können. Welche konkreten Konstellationen aus Sicht eines Fotografen jedoch definiert sein sollten, ist aus den Gesetzestexten oft nicht erkenntlich. Zudem sind viele der Gesetze weitaus älter als das Internet. Umso heikler ist häufig die Beurteilung, ob die jeweilige Situation im Internet von dem Wortlaut der Gesetze auch definiert wird.



Autorin

Foto- und Urheberrecht sind die Spezialgebiete von Samantha Wowrzyk, die Mitglied der Kölner Anwaltskanzlei Osborne Clark ist

sammywowrzyk@outlook.com

Handlung der öffentlichen Wiedergabe

Neben möglichen Vervielfältigungen, die oft auch unbemerkt im Hintergrund ablaufen, wenn Fotodateien im Internet genutzt werden, hat vor allem das Recht der öffentlichen Wiedergabe (im deutschen Recht geregelt in § 19a UrhG) eine zentrale Bedeutung für die Fotonutzung im Internet. Diese Rechtsnorm ordnet dem Urheber das alleinige Recht zu, das geschaffene Werk öffentlich wiederzugeben. Das Recht umfasst auch die Möglichkeit, anderen diese Art der Nutzung zu verwehren. Deshalb ist die unerlaubte öffentliche Wiedergabe eines geschützten Fotos eine Urheberrechtsverletzung.

Die Auslegung des Begriffs der öffentlichen Wiedergabe hängt dabei maßgeblich von den europäischen Gesetzgebungs- und Rechtsprechungsentwicklungen ab. Das liegt daran, dass das Urheberrecht zu großen Teilen eine Sache der EU ist. Aus diesem

Grund ist sowohl das Begriffsverständnis der deutschen Gerichte als auch das Verständnis der EU-Gerichte entscheidend für die rechtliche Beurteilung der Handlungen im Internet.

Im Web bedeutet auch öffentlich

Die Gerichte haben sich in den vergangenen Jahren häufig mit der Auslegung des Begriffs der öffentlichen Wiedergabe beschäftigt. So sind Upload und Publikation eines Fotos auf einer Website eindeutig eine öffentliche Wiedergabe, auch wenn sich die Datei auf der siebten Unterseite befindet und kaum gefunden wird. Grundsätzlich kann sich ein Fotograf also gegen das unerlaubte Verwenden seiner Fotos auf fremden Webseiten wehren. Die Entscheidung, ob der Bildautor dies möchte, bleibt grundsätzlich beim Urheber. Das heißt, wenn Ihre Fotos ungefragt auf einer anderen Website genutzt werden, liegt ein Urheberrechtsverstoß vor.

Verlinken einer Bilddatei

Weniger eindeutig gilt die Verlinkung, also das Setzen eines Hyperlinks. Als Hyperlink wird ein anklickbarer Verweis auf einer Webseite bezeichnet, der den Nutzer direkt zu einem Inhalt, beispielsweise einem Foto, führt. Diese Konstellation ist nicht gleichbedeutend mit der unerlaubten Publikation eines Bildes auf einer Webseite. Auch die Gerichte beurteilen das Setzen des Hyperlinks isoliert. Juristisch betrachtet ist auch das Verlinken eine Handlung der Wiedergabe. Unter bestimmten Voraussetzungen fehle es aber an der Öffentlichkeit dieser Wiedergabe. Das klingt zunächst seltsam, da genau wie beim Upload jeder Nutzer der fremden Webseite Zugang zu der Bilddatei erhält.

Wurde ein Foto im Internet allerdings bereits frei zugänglich bereitgestellt, bejaht die Rechtsprechung nur dann eine Urheberrechtsverletzung, wenn für die weitere Verbreitung entweder andere technische Mittel genutzt wurden oder ein zusätzlicher Personenkreis, der bei der ursprünglichen Veröffentlichung nicht eingeplant war, Zugang zu dem Foto erhält. Das hat folgende Konsequenz: Lädt der Rechteinhaber sein Foto ins Internet, um allen Besuchern einer Webseite einen Zugang zu dem Foto zu bieten, so erlaubt er diesem Personenkreis, sein Foto wahrzunehmen. Gelangt nun ein Nutzer von einer anderen Webseite über einen Link zu der Webseite des Urhebers, war dieser Nutzer als Besucher der Webseite von vornherein eingeplant. Wie und warum der Nutzer schlussendlich auf die Ursprungswebseite gelangt ist, ist nicht entscheidend. Grund für diese Privilegierung ist zum einen, dass Hy-

perlinks für das Funktionieren des Internets und für eine reibungslose Kommunikation unverzichtbar sind. Zum anderen behält der Urheber bei Verlinkungen, anders als bei der unerlaubten Publikation auf einer Site, die Kontrolle über die Verbreitung des Inhalts. Während er den Inhalt, auf den der Nutzer bei Betätigung des Links stößt, verändern und auch löschen kann, kann er eigenständig hochgeladene Inhalte überhaupt nicht kontrollieren. Diese Unterschiede rechtfertigen die Ergebnisse der Rechtsprechung.

Die Grenze der Zulässigkeit solcher Hyperlinks ist jedoch dort erreicht, wo Zugangsbarrieren, wie die Notwendigkeit einer Passworteingabe, durch den Link umgangen werden. Dann erreichen die Inhalte auch einen Personenkreis, der ursprünglich nicht eingeplant war, als der Urheber das Foto ins Netz einspeiste.

Was ist mit dem Link zum „geklauten“ Foto?

Ebenso unzulässig ist das bewusste Verlinken von Inhalten, die auf der verlinkten Webseite urheberrechtswidrig zur Verfügung gestellt wurden. Schließlich ist jeder Besucher der Webseite ein zusätzlicher Nutzer, der eigentlich nicht an den Inhalt gelangen sollte. Entscheidend für solche Konstellationen ist aber, ob derjenige, der die urheberrechtswidrigen Inhalte verlinkt, weiß oder hätte wissen müssen, dass die Inhalte unerlaubterweise auf der verlinkten Seite aufzufinden sind. Dieser Umstand stellt die Rechteinhaber vor die Schwierigkeit zu beurteilen und darzulegen, ob dem Link-Setzenden bewusst war oder bewusst sein musste, dass der Inhalt auf der Zielseite nichts zu suchen hatte.

Rechtlicher Sonderfall Thumbnails

Für Fotografen stellen sogenannte Vorschaubilder, also Thumbnails, ein besonderes Problem dar. Sie zeigen verlinkte Inhalte in stark verkleinerter Auflösung und sind beispielsweise aus der Google-Bildersuche bekannt. Klickt man auf ein solches Thumbnail, so wird man auf die Ursprungswebseite verwiesen.

Da die Thumbnails in verkleinerter Größe gespeichert und in geringer Auflösung wieder ins Netz gestellt werden, sind eigentlich die Rechte eines Fotografen verletzt. Die Rechtsprechung urteilt jedoch anders: Es sei anzunehmen, dass der Rechteinhaber durch die Veröffentlichung seines Fotos im Internet auch in die Veröffentlichung eines Thumbnails einwilligt. Grund soll die Interessenlage des Rechteinhabers selber sein. Wird ein Inhalt veröffentlicht, so sollen in der Regel möglichst viele Aufrufe auf der Webseite generiert werden. Die Wahrscheinlichkeit vieler Besuche



▲ Die Firma Plughunter (www.plughunter.com) wirbt mit einem Video, aus dem dieser Screenshot stammt, für ihre Dienste der Bildüberwachung. Dabei werden die im Netz des jeweiligen Fotografen befindlichen Fotos von Plattformen wie etwa Flickr, 500px oder anderen auf die Plughunter-Plattform importiert. Dann kann die Überwachung erfolgen

auf der Webseite werde dadurch erhöht, dass absehbar ist, welche Bilddatei auf dieser hinterlegt ist. Unklar ist derzeit noch, inwiefern diese Beurteilung auch auf die neuerdings in sehr hoher Auflösung dargebotenen Vorschaubilder in der Google-Suche anwendbar ist. Oft erübrigt sich aufgrund der guten Auflösung ein Aufruf der originären Webseite. Die Annahme einer Einwilligung des Rechteinhabers erscheint in solchen Fällen eher lebensfremd.

Folgen für die Praxis

Für Fotografen ist die aktuelle Rechtsprechung von entscheidender Bedeutung, wenn eigene Fotos auf fremden Webseiten vorgefunden werden. Gegen die unerlaubte Verwendung eines Fotos kann sich ein Fotograf wehren. Bei Verlinkungen kommt es hingegen auf den Einzelfall an: Sind die verlinkten Inhalte auf der Ursprungswebsite urheberrechtskonform vorzufinden und sind die Inhalte dort barrierefrei aufrufbar, so wird der Fotograf die Verlinkungen nach aktueller Rechtsprechung in der Regel dulden müssen. Thumbnails müssen nach aktueller Rechtsprechung jedenfalls in deutlich verkleinerter Auflösung als Bebilderung eines zulässigen Hyperlinks geduldet werden. Fehlt es an solchen Umständen, lohnt sich ein zweiter Blick durch einen Rechtsanwalt.

Fall aus der Praxis

Die FineArtPrinter-Redaktion nutzte bei der Programmierung der Website fineartprinter.de ein Bild in der Größe von 380 x 600 Pixel als Dummy für die Bebilderung. Der Programmierer baute das Bild als Platzhalter ein. Neun Jahre später, im Sommer 2019, fand ein auf Urheberrechtsverletzungen programmierter Bot das Dummy-Bild auf einer Unterseite der FineArtPrinter-Website und die Will Magazine Verlag GmbH musste für die unbewusste, aber unerlaubte Nutzung des Bildes 380 Euro zahlen.



In Photolab 3 von DxO nutzt der Anwender bei der Bearbeitung von Bildern u. a. neue Farbeinstellungen, die es erleichtern, die Farbgebung eines Motivs sachgerecht zu verändern

PHOTOLAB 3 NEU VON DXO

Mit großem Aufwand positionieren sich aktuell die Hersteller von Hard- und Software im Fotomarkt. Damit die Zukunft gesichert ist, werden die Produkte aufgewertet, denn die Kunden von morgen wollen nur Qualität. DxO als Eigner der Nik-Collection hat in Photolab die bewährte U-Point-Technologie aus der Nik-Collection integriert und geht in Photolab 3 mit neuen Farbeinstellungen (FSH), dem optimierten Reparaturwerkzeug und der neuen Verwaltung von Masken für lokale Korrekturen einen eigenen Weg

Die Mehrheit der Fotografen nutzt Lightroom mit den umfangreichen Funktionen für die Bildverwaltung, hat sich möglicherweise von den Cloudfunktionen ohnehin schon vereinnahmen lassen und sieht aufgrund der günstigen Abogebühren auch wenig Grund dazu, sich eine Software zu kaufen. Adobe verlangt aktuell knapp 12 Euro pro Monat für das Abo inklusive einem Terabyte Speicherplatz in der Cloud. Da wird es schwer, eine Software erfolgreich zu machen, die in der Elite-Ausstattung einmalig 199 Euro kostet. Wer sich als Lightroom-Anwender intensiv um die Verschlagwortung seiner Bildbestände gekümmert hat, wer die Cloud nutzt, wer direkt in die Software fotografiert (Tethering), auf dem Smartphone auf seine Bilder zugreifen möchte und wer Panoramen montieren will, für den ist weiterhin Lightroom der kostengünstige und gleichzeitig leistungsfähigste Raw-Konverter samt Bilddatenbank.

Dennoch sind die Bilderergebnisse, die sich mit DxO Photolab 3 erzielen lassen, erstklassig. Anwender schwören beispielsweise auf die Entwicklungsqualitäten, die manchen Bilderergebnissen aus Lightroom weit überlegen seien. DxO hat dies längst erkannt und bietet die Möglichkeit, das Beste aus beiden Programmen zu nutzen: die Datenbankvorteile von Lightroom und die Entwicklungsqualität von DxO. Zu diesem Zweck können Bilder aus der Lightroom-Datenbank zu Photolab 3 zur Bearbeitung gesandt werden und mit einem Exportmodul aus Photolab 3 entwickelt wieder in der Lightroom-Datenbank gespeichert werden.

Das in Version Photolab 3 neue Werkzeug FSH (Farbton, Sättigung und Helligkeit) bietet einen neuen Einstellungsmodus, der auf einem Farbkreis basiert: dem DxO Color Wheel. Dieser ermöglicht es, dass die Auswahl eines Farbbereiches aus acht Kanälen, deren Dimensionierung, das Festlegen einer Substi-

tutionsfarbe und im Anschluss daran die Feinabstimmung der Übergänge sehr intuitiv gesteuert werden können. Eine neue Einstellung für die Einheitlichkeit bietet die Möglichkeit, die Farbvariationen innerhalb eines bestimmten Farbbereichs einzurichten. Die Einstellungen für Sättigung und Helligkeit arbeiten unabhängig voneinander und bieten so mehr Flexibilität, insbesondere bei der Konvertierung von Farbaufnahmen in Schwarzweiß und bei der teilweisen Entsättigung.

Verbessert wurde zudem das Reparaturwerkzeug – ein echter Korrekturpinsel, mit dem sich unerwünschte Elemente aus Bildern entfernen lassen. Damit ist nunmehr das manuelle Verschieben des Ursprungsbereichs, auf dessen Basis der zu bearbeitende Bereich wiederhergestellt werden soll, machbar. Ebenfalls neu ist ein Dupliziermodus für ein direktes Ersetzen des zu bearbeitenden Bereichs. Sowohl der Verlauf der Kontur als auch die Intensität der Deckkraft der Bearbeitung lassen sich individuell einstellen.

Die neue Palette der lokalen Korrekturen in DxO Photolab 3 ermöglicht die Verwaltung der Korrekturmasks, die nach und nach auf ein Bild angewendet werden können.

Der Fotograf kann sie sichtbar machen, sie verbergen oder ihre Deckkraft individuell festlegen. Mit dem Werkzeug lässt sich unter anderem die ausgewählte Maske mit lediglich einem Klick umkehren, woraus sich eine erhebliche Zeitersparnis ergeben soll.

Für all jene Nutzer, die nicht im Zusammenspiel mit Lightroom arbeiten: Optimiert wurden in DxO Photolab 3 die verfügbaren Suchkriterien in der programminternen DxO-Fotothek (Metadaten, Aufnahmeparameter, Ordner et cetera). Jetzt verwaltet das Programm die Schlüsselwörter und optimiert die Organisation der Bilder bis hin zu deren Export.

110€
SOFORT-
RABATT



DRUCKEN IN PERFEKTION

Mit dem imagePROGRAF PRO-1000 werden Bilder lebendig.

Jetzt bis zum 15.01.2020 mit der Canon Winterpromotion 110€ Direktabzug sichern.

Alle teilnehmenden Händler und Informationen unter: [canon.de/winter](https://www.canon.de/winter)

- > Professioneller Fotodrucker bis zum Format DIN A2
- > 12-Tinten-System für außergewöhnliche Farbwiedergabe
- > Umfangreiches Softwarepaket
- > Tieferes Schwarz durch Chroma Optimizer



imagePROGRAF
PRO-1000

AUSGEZEICHNET
GETESTET UND EMPFOHLEN VON
DVF-FOTOCLUBS
DEUTSCHER VERBAND FÜR FOTOGRAFIE E.V. (DVF)

Canon

Live for the story_

LEICA PRÄSENTIERT AUF ILFORD-MEDIEN

Zwei namhafte Marken des Fotomarktes, Leica und Ilford, kooperierten anlässlich der Verleihung des Leica Oskar Barnack Awards. Die Gewinnerfotos wurden auf Fine-Art-Medien von Ilford gedruckt. Bei der Auswahl der Papiere achteten die Kuratoren besonders auf die optische Wirkung des eingesetzten Papiers. Verwendet wurden Ilford Gold Fibre Gloss und das Baumwollpapier Ilford Smooth Cotton Rag

Ilford-Geschäftsführer Arnold Mekenkamp fotografiert die Siegerbilder des Oskar Barnack Awards, die auf Ilford Gold Fibre Gloss und das Baumwollpapier Ilford Smooth Cotton Rag gedruckt präsentiert werden





Seit wenigen Monaten verfügt Ilford über das vermutlich umfangreichste Sortiment an Fine-Art-Medien für Fotografen und Künstler. Das Ilford-Produktmanagement analysierte den Markt genau und stellte Medien vor, die speziell für den Ausstellungsbereich mehrere Lücken schlossen. So bietet Ilford neuerdings acht unterschiedliche, handgeschöpfte Washi-Papiere an, die in der Papiermacher-Metropole Echizen in kleinen Manufakturen für Ilford produziert werden. Immerhin gibt es in Echizen noch mehr als 60 unabhängige Manufakturen, die aus den Blättern des Maulbeerstrauchs (Kozo), aus Gampi (Papierbaum) und aus Mitsumata (*Edgeworthia chrysantha*, ein Seidelbastgewächs) Papiere in zeitaufwendiger Handarbeit schöpfen.

Dank dieser handwerklich hergestellten Papiere hat jeder Künstler die Chance, sein Bild als Unikat zu drucken, denn ein handgeschöpftes Papier ist Blatt für Blatt ein Unikat. Jedes der in Japan handgeschöpften Papiere unterscheidet sich durch seinen Büttenrand von den anderen. Folgende Washi-Papiere werden angeboten:

- Tesuki-Washi Echizen 110
- Tesuki-Washi Echizen Smooth 110
- Tesuki-Washi Echizen 90
- Tesuki-Washi Echizen Smooth 90
- Tesuki-Washi Echizen Warmtöne 110
- Tesuki-Washi Echizen Warmtöne Smooth 110
- Tesuki-Washi Echizen Warmtöne 90
- Tesuki-Washi Echizen Warmtöne Smooth 90

Die Entfaltung kreativer Konzepte wird allerdings auch auf eine ganz andere Weise befeuert: Jeder

kann sein eigenes handbeschichtetes Inkjetpapier selbst schaffen. Hierzu bietet Ilford seit 2016 die Creative Emulsion an. Welches Papier auch immer ins kreative Konzept passt, mit der Creative Emulsion lässt es sich zum Bedrucken vorbereiten: Pergamin-Papier, farbiger Karton, Graupappe oder auch braunes Packpapier. Die Tintenempfangsschicht aus der Creative Emulsion wird aufgebracht, das Medium für den Druck plan gepresst und bedruckt.

Speziell für Künstler, deren Werke wirklich großformatig präsentiert werden sollen, sind die fünf unterschiedlichen Ilford-Inkjetpapiere für den Museumsbereich gedacht, die bis 64 Zoll Breite erhältlich sind. Eine solche Auswahlmöglichkeit bei Medien mit 162 cm Breite war bisher nicht am Markt gegeben. Konkret bietet Ilford 64-Zoll-Rollenware von den folgenden Papieren an:

- Ilford Gold Fibre Gloss
- Ilford Smooth Cotton Rag
- Ilford Textured Cotton Rag
- Ilford Cotton Artist textured
- Ilford Smooth Pearl

Zum Jahresende wird Schwarzweiß-Spezialist Ilford ein weiteres Edelprodukt präsentieren: Spezialpapier für Freunde des Platin/Palladium-Drucks, inklusive aller chemischen Komponenten. Damit bietet Ilford das weltweit größte Spektrum an Fine-Art-Medien.

www.ilford.de

Bereits im September 2018 konnten Photokina-Besucher am Ilford-Stand erste Bildbeispiele auf den Washi-Papieren aus Echizen bewundern. Die Nachfrage in Fernost nach diesen im Ilford-Sortiment neuen Papieren war so groß, dass die Manufakturen in Rückstand gerieten und die Auslieferung in die europäischen Märkte sich verzögerte

Spritzwassergeschützt und kältefest bis minus 10 Grad empfiehlt sich die Fujifilm X-Pro3 auch für den harten Einsatz bei Reportagen. Die X-Pro3 wird in den Varianten „Schwarz“, „Dura Schwarz“ und „Dura Silber“ angeboten



HOCHWERTIG: FUJIFILM X-PRO3

Mit einem Gehäuse aus Titan wartet die neue X-Pro3 von Fujifilm auf und veredelt so das von Fujifilm konsequent verfolgte Konzept der leistungsfähigen, aber auch minimalistischen Messsucherkamera. Speziell im Sucher zeigt Fujifilm die geschickte Integration von Innovationen, denn die X-Pro3 bietet einen Hybridsucher, der sowohl optisch als auch elektronisch auf sehr hohem Niveau liegt. Neu sind auch Materialoberflächen wie „Dura Schwarz“ und „Dura Silber“

Ganz überraschend kam die Ankündigung der Fujifilm X-Pro3 Ende Oktober nicht, vieles über das neue Flaggschiff der erfolgreichen X-Serie war schon durchgesickert. Seit Ende November ist das Gehäuse in der Farbvariante Schwarz im Handel (UVP 1899 Euro). Die beiden Spezialversionen „Dura Schwarz“ und „Dura Silber“ (UVP 2099 Euro) – dabei handelt es sich um eine besonders belastbare Durotect-Beschichtung – werden allerdings erst ab Mitte Dezember erhältlich sein.

Herz und Hirn der X-Pro3 sind der bereits aus der X-T3 und der X-T30 bekannte rückwärtig belichtete X-Trans-CMOS-Sensor mit 26,1 Megapixel in Kombination mit dem leistungsfähigen X-Prozessor 4. In Verbindung mit einer neuen Firmware verspricht Fujifilm für die X-Pro3 eine automatische Scharfstellung per Phasendetektion bis zu fast völliger Dunkelheit, entsprechend einem Lichtwert von -6.

Spitzenwerte bietet Fujifilm auch im Hybridsucher der X-Pro3. Das hochauflösende OLED-Display verfügt über 3,69 Millionen Bildpunkte. Der elektronische Sucher bietet ein Kontrastverhältnis von 1:5000 bei einer Helligkeit bis 1500 cd/qm. Das ermöglicht beim Blick in den Sucher die Beurteilung feinsten Details in Lichtern und Tiefen. Interessant ist die Aussage, dass der elektronische Sucher immerhin 97 Prozent des sRGB-Farbraums darstellen kann. Im Hochleistungsmodus („Boost“-Modus) kann der Anwender nun die Option „Glättung/Bildrate“ wählen. Ist diese aktiviert, wird nach jedem Einzelbild ein Schwarzbild eingefügt, wodurch sich im Display ein besonders flüssiger Bildeindruck ergibt, der einer Frequenz von circa 200 Hz entspricht. Empfehlenswert sei dies bei der Aufnahme von Objekten, die sich schnell bewegen, und bei der Verfolgung von unregelmäßigen Bewegungsabläufen.

Darüber hinaus bietet die X-Pro3 die Funktion eines elektronischen Messsuchers (Electronic Rangefinder oder ERF), der die Leistung des optischen Suchers erweitert. So wird im Sucher ein kleines elektronisches Sucherfenster angezeigt, das sich beispielsweise zur Vergrößerung des fokussierten Bildbereiches oder zur Bildkontrolle nutzen lässt.

Originell ist die Kamerarückseite gestaltet. Das rückwärtige Display der X-Pro3 kann man etwa 180 Grad nach unten ausklappen, um beispielsweise aus der Hüfte oder über Kopf zu fotografieren. Das Display

verfügt über 1,62 Millionen Bildpunkte, und wenn es eingeklappt ist, fällt der Blick auf ein Infodisplay, das den Eindruck erweckt, als wären seine Abmessungen der klassischen Filmhalterung nachempfunden, die es an Analog-Kameras häufig gab. Hinter kratzfestem Glas lassen sich dort, auch bei ausgeschalteter Kamera, zuletzt gewählte Aufnahmeeinstellungen anzeigen. Im Modus „Klassisch“ werden Informationen zu Filmsimulationseffekten, Weißabgleich sowie andere noch aus der analogen Fotografie bekannte Belichtungsparameter eingeblendet. Im Modus „Standard“ sind die Verschlusszeit, die ISO-Empfindlichkeit, die Anzahl der verbleibenden Aufnahmen und weitere Informationen als Zahlen oder Icons abzulesen.

Titangehäuse und Spritzwasserschutz

Stabilität und Langlebigkeit garantiert das Titangehäuse der X-Pro3, das an 70 Stellen gegen Staub und Spritzwasser abgedichtet ist. Auch Temperaturen bis minus 10 Grad Celsius sollen der X-Pro3 nichts anhaben. Der innere Gehäuserahmen besteht aus einer stabilen Magnesiumlegierung, sodass das Gehäuse auch härtesten Einsatz verzeiht.

Viele Optionen für Filmlooks und Gestaltungstricks

Konsequent stattet Fujifilm seine Kameras mit speziellen Gestaltungsoptionen aus, die es dem Anwender erleichtern sollen, eine eigene Bildsprache zu entwickeln. In erster Linie zählen dazu die Filmsi-



▲ Das rückwärtige Klappdisplay der X-Pro3 ist mit einem zusätzlichen Infodisplay in Filmfenstergröße bestückt, auf dem die jüngsten Kameraeinstellungen erkennbar sind. Auch wenn die Kamera ausgeschaltet ist



◀ *Das widerstandsfähige Titangehäuse der X-Pro3 von Fujifilm ist mit einem hochauflösenden, rückwärtig belichteten X-Trans-CMOS-Sensor mit 26,1 MP ausgestattet, verfügt über einen X-Pro4-Prozessor und über einen Hybridsucher, der die Vorzüge des optischen Suchers mit denen des elektronischen geschickt verbindet*

mulationen, die Fujifilm wegen seiner Kompetenz als Hersteller von Schwarzweiß-, Colornegativ- und Diafilmen wie kein anderer ausspielt: Mit der neuen Filmsimulation „Classic Neg“ lassen sich Fotos in den Farben beliebter klassischer Farbnegativfilme aufnehmen. Mit ihrer charakteristischen Tonwertwiedergabe, die für jede Helligkeitsstufe präzise definiert ist, verleiht sie Fotos mit ausdrucksstarken Farben den Flair des jeweiligen Films.

Erweitert wurde die bereits mit der X-T3 und X-T30 eingeführte „Schwarzweiß-Einstellung“. Neuerdings kann der X-Pro3-Anwender über die Filmsimulationen „Acros“ oder „Schwarzweiss“ in der Funktion „Monochrome Farbe“ per Farbmatrix aus warmen/kühlen Farbtönen und magenta/grünen Schattierungen seinen Fotos einen individuellen Schwarzweiß-Look verleihen.

Die Bildqualitätsoptionen „Farbe“, „Schärfe“ sowie „Rauschreduktion“ wurden um die Einstellung „Klarheit“ ergänzt. Damit kann man die Texturen und Konturen des Motivs hervorheben oder abschwächen, ohne dabei die generelle Farbwiedergabe des Bildes zu beeinträchtigen. Wie auch bei anderen Kameras der X-Serie lässt sich den Bildern mit

der Funktion „Körnungeffekt“ ein attraktiver Filmkornlook verleihen, um analoges Filmmaterial zu simulieren. Mithilfe von neuen Reglern für „Stärke“ und „Größe“ ist der Körnungseffekt exakter einstellbar.

Der von den Fujifilm-Nutzern gern angewendete „Color Chrome“-Effekt, der Motive mit satten Farben und fein ausdifferenzierten Tonwerten wiedergibt, wird in der X-Pro3 durch den „Color Chrome Blau“-Effekt erweitert, der den Blautönen im Bild mehr Tiefe und eine natürliche Lebendigkeit verleiht.

Eine neue HDR-Funktion kombiniert mehrere schnell hintereinander aufgenommene Belichtungen zu einem Bild mit erweitertem Dynamikumfang mit natürlicher Tonwert- und Farbwiedergabe. Zum Experimentieren laden die neuen Mehrfachbelichtungsmodi „Additiv“, „Durchschnitt“, „Hell“ und „Dunkel“ ein. Bei diesen „Mehrfachbelichtungen“ werden Einzelbilder mit jeweils anderen Filmsimulationen kombiniert.

Ein als Zubehör erhältlicher Handgriff für die X-Pro3 verbessert überdies die Handhabung der Kamera bei der Verwendung von lichtstarken, schweren Objektiven. Erfreulicherweise ist es nicht erforderlich, zum Wechseln von Batterie oder Speicherkarte den Handgriff abzunehmen.

LEICA SL2:

MIT BILDSTABILISATOR UND MULTISHOT

Der 47-Megapixel-Sensor der brandneuen Leica SL2 in Kombination mit den hochwertigen Objektiven aus Wetzlar allein verspricht schon exzellente Qualität. Doch die SL2 wartet, erstmals bei einer Leica, auch mit einem kamerainternen Bildstabilisator auf. Dieser ermöglicht Multishot-Aufnahmen vom Stativ mit einer aus acht Einzelaufnahmen verrechneten Auflösung von 187 Megapixel. Mit 835 Gramm ist das Gehäuse der SL2 auf dem Niveau der Fuji GFX 50 S (825 g) und leichter als die Canon 5D MK IV, die 895 Gramm wiegt. Die SL2 ist seit Ende November für 5900 Euro im Handel

Vollformatkamera mit 47,3 Megapixel, ein schneller Maestro-III-Prozessor, gehäuseinterner Bildstabilisator, Multishot-Aufnahmen vom Stativ mit einer Gesamtauflösung von 187 Megapixel, 5K-Video, Pufferspeicher mit 4 GB für schnelle Bildserien, elektronischer Sucher mit 5,8 MP Auflösung, Kartenslot für UHS-II-Speicherkarten. Die Leica SL2 bietet neben ihrer familiären Herkunft auch wirklich jede Menge Superlative. Angesichts dieser bemerkenswerten Ausstattung wird das Verlangen groß sein, sich mit dem roten Punkt zu adeln und feinste Technik zu nutzen. Dazu kommt, dass die SL2 die einzige spiegellose Kamera ist, die in Deutschland entwickelt und gefertigt wird. Die solide Metallkonstruktion, die technischen Bestwerte und die elegante Belederung vermitteln Zukunftssicherheit.

Mag Sony mit der aktuellen Alpha 7R IV und deren 61-MP-Sensor in der Auflösung auch an der Spitze liegen, bleibt im Falle Sony doch stets die Unsicherheit, welche Objektive diese 61 MP wirklich adressieren. Vermutlich bringt der Verbraucher der Leica SL2 und der anerkanntermaßen historisch gewachsenen Optikkompetenz aus Wetzlar mehr Vertrauen entgegen, dass die Objektive auf einer SL2 den Sensor mit 47,3 MP auch wirklich sinnvoll belichten.

Nach Angaben von Leica ist der Autofokus, verglichen mit dem Vorgängermodell, deutlich schneller und ermöglicht in jeder Aufnahmesituation eine nahezu verzögerungsfreie Auslösung. Verbessert wird die Trefferrate auch durch den neuen Smart-AF-Modus, der autonom zwischen Fokus- und Auslösepriorität wechselt. Bildserien in voller Auflösung sind mit zehn Bildern pro Sekunde mit dem Schlitzverschluss und 20 Bildern pro Sekunde mit dem elektronischen Verschluss möglich. Dank zweier UHS-II-kompatibler SD-Kartensteckplätze können Rohdateien gleichzeitig im DNG-

und JPEG-Format auf separaten Karten gespeichert werden. Der Pufferspeicher mit 4 GB ist für Sportfotografen wie den Schweizer Tino Scherer unverzichtbar. Scherer schwelgt: „Für mich als Action-Sportfotograf war bisher der Pufferspeicher immer das Problem. Von der Geschwindigkeit her ist die SL2 das Beste, was ich je in der Hand gehabt habe. Der Maestro-III-Prozessor ist gefühlt x-mal schneller als sein Vorgängermodell.“

Die Leica SL-Objektive fokussieren innerhalb kürzester Zeit von unendlich auf Nahdistanz und erreichen im anspruchsvollen Segment professioneller Kameras absolute Bestwerte. Ermöglicht wird dies nach Herstellerangaben durch fortschrittliche Steuerungsalgorithmen in der Kamera und die neu entwickelten Fokusantriebe mit Dual Syncro Drive.

Ein wichtiger Aspekt für potenzielle Interessenten ist die Möglichkeit, auch die M-Objektive aus Wetzlar an der SL zu verwenden und selbst mit den für APS-C-gerechneten Objektiven der TL-Serie arbeiten zu können, wengleich mit einem deutlichen Auflösungsverlust.



IMAGEPROGRAF PRO-II

Mit Markteinführung von fünf neuen Großformatdruckern der Serie Imageprograf Pro-II zeigt Canon, wie sehr man auf die Bedürfnisse des Marktes eingeht. Die 12-Farben-Systeme mit den Lucia-Pro-Tinten sind in der Druckqualität kaum verändert, dafür bieten sie Möglichkeiten für einen effizienten Workflow. Neu beim bewährten Pro-1000: Die Drucklänge beträgt nun 1200 mm.

Sowohl Fotografen als auch professionelle Druckbetriebe profitieren von den Vorteilen der neuen Canon-Großformatdrucker, der Imageprograf-Serie Pro-II. So müssen Poster und Kunstwerke dank randlosem Druck nicht mehr zugeschnitten werden. Die aktuell vorgestellten fünf Modelle der Imageprograf-Serie Pro-II sind für unterschiedliche Einsatzbereiche konzipiert und verfügen über eine fortschrittliche automatische Medienverarbeitung und intelligente Workflow-Optionen. Das 12-Farben-Modell Canon Imageprograf Pro-II 2100 druckt mit 24 Zoll, die 12-Farben-Modelle 4100/6100 arbeiten mit 44/60 Zoll Druckbreite in höchster Farbqualität. Die 8-Farben-Maschinen tragen die Typenbezeichnungen 4100S und 6100S bei 44 beziehungsweise 60 Zoll Arbeitsbreite.

Verbesserte Handhabung, exzellente Bildqualität und beeindruckende Druckergebnisse lassen sich mit den neuen Imageprograf Pro-II-Druckern leichter denn je erzielen. Fünf neue Modelle von 61 cm Druckbreite, entsprechend 24 Zoll, bis zur beeindruckenden Druckbreite von 60 Zoll, entsprechend 152 cm, bietet Canon neuerdings. Die Ausstattungsoptionen, wahlweise mit 8 oder 12 Farben, positionieren die neuen Imageprograf Pro-II-Drucker für die

Nutzung in Druckbetrieben oder im Fotostudio. Zwei Sensoren messen anhand des Umfangs der Papierrolle, wie viel Material bereits verarbeitet worden ist. So können sie präzise über das Bedienfeld der Imageprograf-Pro-II-Drucker Auskunft geben, ob das eingelegte Papier für den Druck des aktuellen Auftrags ausreicht. Die mit einem 12-Tinten-System ausgestatteten Modelle Imageprograf Pro-2100, Pro-4100 und Pro-6100 überzeugen mit extremer Farbtreue – speziell bei der Ausgabe von Bildern, die mit Canon-EOS-Kameras aufgenommen wurden. Dank der einzigartigen Input-Output-Technologie mit dem Canon „Crystal Fidelity“-Workflow entspricht das Druckergebnis weitgehend der Aufnahme.

Brillant in der Bildwiedergabe

Ursache für die hervorragende visuelle Darstellung von Drucken durch die Lucia-Pro-Tinte sind deren eingekapselte Mikropigmente. Sie liegen auf der bedruckten Papieroberfläche plan und unterbinden so ungewollte Lichtstreuung. Das auf den Druck einfallende Licht wird stets im gleichen Winkel reflektiert und sorgt so für eine konsistente Farbwiedergabe. Diesen Effekt verstärkt der bei einigen Modellen verfügbare Chroma Optimizer, der zusätzlich zu den Lucia-Pro-Tinten die Oberflächenstruktur des Papiers egalisiert. Optimiert wurde auch der Druckertreiber, der neuerdings eine spezielle Einstellung „Baryta“ aufweist. Sie reduziert eventuelles Broncing auf Semigloss-Materialien und verbessert das Druckbild auf Baryta-Papieren.

Nach einem Treiber-Update im Oktober 2019 ist diese Treibereinstellung auch im Treiber des Pro-1000 zu finden, auf dem erfreulicherweise die maximale Drucklänge auf 1200 mm erweitert wurde.



◀ *Deutlich verbessertes Medienhandling zeichnet die Modelle der neuen Druckerserie von Canon, Imageprograf Pro II, aus. Der 24-Zoll-Drucker mit der Typbezeichnung 2100 ist verglichen mit dem Vorgängermodell Pro 2000 in der Lage, randlos zu drucken. Außerdem erkennt ein Sensor die verbleibende Lauflänge auf der Papierrolle. Am Pro 2100 kann man auch einen USB-Stick anschließen, das Bild auf dem Display identifizieren und dann direkt ohne Rechneranschluss drucken*



▲ *Erstmals mit zwölf Tinten am Markt: der Epson-Großformatdrucker vom Typ Surecolor P7500 mit 24 Zoll, entsprechend 61 cm Arbeitsbreite*

EPSON MIT 12 FARBEN

Mit dem Surecolor SC-P7500 und dem Surecolor SC-P9500 kündigt Epson seine ersten 12-Farben-Großformatdrucker an. Die beiden neuen 12-Farben-Systeme können nach Herstellerangaben etwa 99 Prozent der Farben des Pantone-Farbraums drucken. Surecolor SC-P7500 (24 Zoll, 61 cm, DIN A1+) und Surecolor SC-P9500 (44 Zoll, 111,76 cm, DIN B0+) bieten das bis dato größte Farbspektrum aller Epson-Drucker. Zielgruppe des Surecolor SC-P7500 und des SC-P9500 sind Künstler, Fotografen und Anwender aus dem Proofing-Umfeld, die Wert auf einen großen Farbraum und qualitativ hochwertige Farbproduktion legen

Die sehr hohe Druckqualität steht nach Angaben von Epson nicht im Widerspruch zur Geschwindigkeit, was die beiden Drucker Surecolor SC-P7500 und Surecolor SC-P9500 auch für effiziente Druckproduktion empfiehlt. Die neuen Surecolor-Modelle setzen auf das neu entwickelte Ultrachrome Pro12-Tintenset, das auf der bewährten K3-Technologie aufbaut und diese mit oranger, grüner und violetter Tinte ergänzt. Beide Drucker sind ab Dezember 2019 im qualifizierten Fachhandel erhältlich.

Die beiden neuen Modelle der Surecolor SC-P-Serie wurden für Anwendungen wie professionelle Fotografie, Kunst(re)produktion und Proof-Anwendungen entwickelt, bei denen höchste Druckqualität vorausgesetzt wird.

Photo Black und Matte Black ohne Umschalten

Wie grundlegend Epson die Neukonzeption der beiden Drucker Surecolor SC-P7500 und Surecolor SC-P9500 anging, lässt sich aufgrund der Neuerungen

nachvollziehen. Sogar das von Epson jahrelang stur beibehaltene Spülen beim Wechsel von matter zu glänzender Tinte wurde aufgegeben – auf den neuen 12-Farben-Druckern können Bilder mit matten oder glänzenden Tinten gedruckt werden, ohne dass man erst einen Spülvorgang der Schwarzdüsen abwarten muss. Das unzeitgemäße Spülen der Schwarzdüsen beim Tintenwechsel ist bei diesen Modellen Geschichte. Passend zu dem neuen 12-Farben-Tintensatz kommt ebenfalls ein neuer Epson-Druckkopf zum Einsatz, der zudem eine noch genauere Platzierung der einzelnen Tintentropfen erlaubt. Die in den Geräten verbauten zwölf Micro-Piezo-Druckköpfe mit einer originären Auflösung von 300 dpi ermöglichen eine Produktion in hoher Geschwindigkeit und Top-Qualität. In der Vergangenheit arbeiteten die für Fine Art Printing eingesetzten Systeme vorwiegend mit der Basisauflösung von 360 dpi. Die Reduktion der Auflösung von 360 dpi auf 300 dpi dürfte der Tatsache geschuldet sein, dass die kleineren Tröpfchen und die noch präzisere Platzierung der Tinte auf dem Medium mit 300 dpi einerseits die Bildwiedergabe wesentlich verbessern und andererseits die Druckgeschwindigkeit erhöhen.

Black Enhancement Overcoating

Vielpersprechend klingt ebenfalls die neue „Black Enhancement Overcoating-Technologie“. Durch eine spezielle Beschichtung werden dabei in den neuen Modellen Surecolor SC-P7500 und SC-P9500 höhere Schwarzdichten als bisher erreicht. Da Schwarz auch der Schlüssel zur Bildqualität ist, werden mit Black Enhancement hergestellte Fotos eine noch eindrucksvollere Wirkung beim Betrachter entfalten. Selbstredend sind die neuen 12-Kanal-Tinten für eine Vielzahl von Materialien verwendbar. Mit den Modellen Surecolor SC-P7500 und SC-P9500 lassen sich Fine-Art-Medien, Leinwände, Fotopapiere, Proof-Druckmedien wie auch eine Fülle von weiteren Substraten bedrucken.



▲Epson erweiterte den Tintensatz für die neuen Surecolor-Modelle SC-P7500 und SC-P9500 um die Farben Orange, Grün und Violett auf insgesamt zwölf Patronen

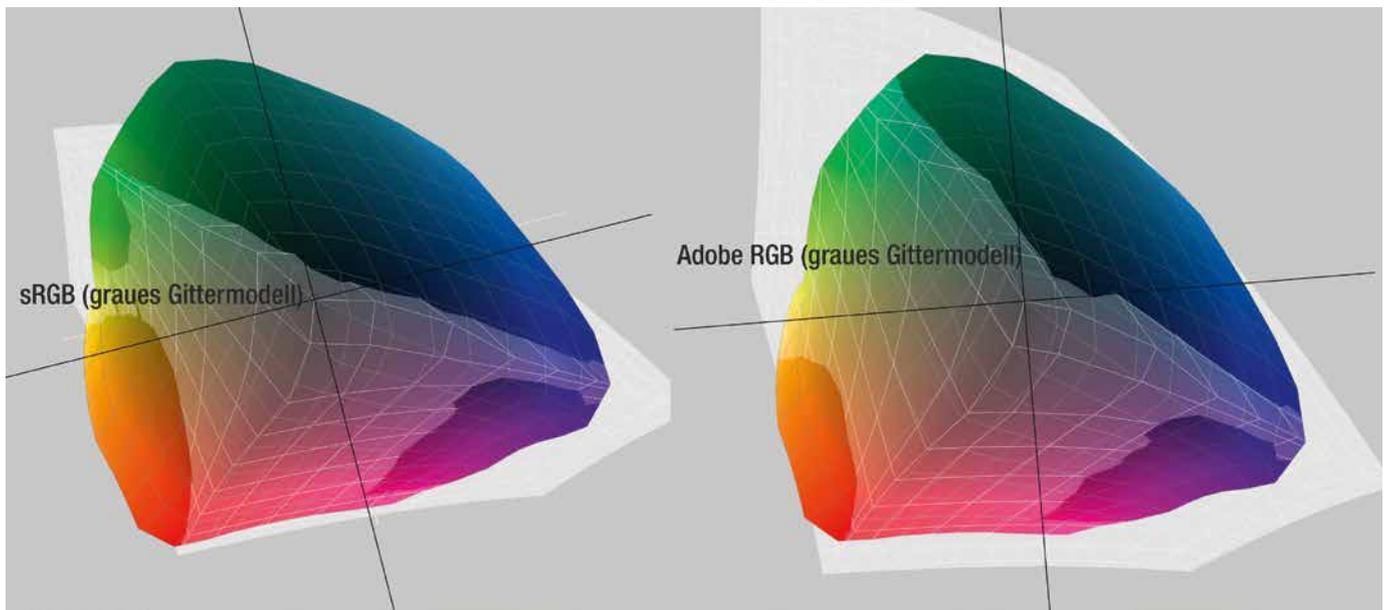
So eindrucksvolle Prints gab es noch nie

Auf den für Fine Art Printing geeigneten Drucksystemen von Epson und Canon werden heute Bilder gedruckt, deren technische Qualität so gut ist wie nie zuvor in der zwischenzeitlich 180-jährigen Geschichte der Fotografie. Es ist kein Geheimnis, dass die Drucker heute einen größeren Farbraum darstellen können, als es die chemischen Papiere je konnten. Und nun kommt die letztlich peinliche Wahrheit, die Drucker können teils intensivere Farben zu Papier bringen, als es die meisten Bilddaten heute erfordern. 85 % der Bilder werden in sRGB bei den Druckdienstleistern angeliefert. Manche verlangen dies sogar. Traurige Tatsache aber ist: Wer seine Bilder im sRGB-Modus aus dem Raw-Konverter exportiert, verschenkt Farben, die bereits heute druckbar sind. Woher kommt diese Hinwendung zur „good enough Quality“, die den aktuell festzustellenden Trend zu hochwertigen Kameras und Optiken letztlich absurd erscheinen lässt. Da kaufen sich Verbraucher für Tausende von Euro ein Kameragehäuse, fotografieren in Raw und exportieren in sRGB. Leider die überwiegende Mehrheit der Fotografen – sowohl der Profis als auch der Amateure.

Um dies zu verstehen, blicken wir in die Geschichte der Digitalfotografie zurück. Datieren wir den Siegeszug der Digitalkameras auf das Jahr 2005, dann sind heutzutage – 15 Jahre später – Bildqualitäten selbstverständlich geworden, für die man im Jahr 2005 noch einen Rollfilm hätte einlegen müssen. Das Zonensystem, das Anselm Adams der analogen Fotografie schenkte, arbeitet mit elf Zonen, die jeweils einem Lichtwert/Blenden entsprechen. Selbst Kameras unter 10 000 Euro warten heute schon mit einem Dynamikumfang von 14 Blenden auf und die Entwicklung der Mittelformatmodelle zeigt auf, dass 15 Blenden derzeit der Standard sind, Tendenz steigend. Wenn wir davon sprechen, dass es noch nie so eindrucksvolle Prints gab wie heute, dann insbesondere vor dem Hintergrund, dass die aktuell gebotenen Auflösungen hervorragende Verkaufsargumente sind, der Verbraucher aber vor zwei elementaren Veränderungen steht:

Kameras wie die neue Leica SL2 mit 47 MP Auflösung, die Sony A7RIV mit 61 MP, eine GFX 100 oder gar eine Phase One XT 100 erfordern neben einem entsprechenden Budget:

1. Einen leistungsstarken Rechner mit schnellen Speichermedien.
2. Hochwertige Objektive, um die entsprechende Auflösung überhaupt zu adressieren.



3. Eine Umsetzung als Print, denn allein am Monitor mag die extreme Auflösung zwar begeistern, richtig sinnstiftend allerdings sind 61 Megapixel auch auf einem 4K-Monitor mit 32 Zoll nicht.
4. Etwas Fachwissen im Farbmanagement. Wenn es zum Druck kommt, dann sieht man sich umgeben von Druckdaten, die im sRGB-Farbraum gespeichert sind. Unsere Kameras zeichnen im Raw-Format gigantisch viele Farben auf. In dem Moment, in dem wir diesen Daten im Raw-Konverter einen Standardfarbraum wie sRGB zuweisen, ist es jedoch aus mit der Vielfalt. Ich darf in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass man 1995 den sRGB-Farbraum als den kleinsten gemeinsamen Nenner für die Bürokommunikation definierte. Gesättigte Blütenfarben, das Grün von Laub und Gras, selbst Fahrzeuglacke und Textilien können teilweise nicht in sRGB dargestellt werden. Von teils leider nicht qualitätsorientierten Unternehmen hat sich dieser Markt „sRGB“ und damit „good enough Quality“ aufzwingen lassen. Wer allerdings in diesem Markt Qualität verkauft wie beispielsweise Eizo, für den sind Kunden, die 50 000 Bilder in sRGB vorliegen haben, eigentlich keine Zielgruppe, denn Eizo wirbt damit, dass der Monitor fast 100% der Farben des Farbraums Adobe RGB darstellen kann. Für sRGB-Bilder ist der Eizo-Monitor banal ausgedrückt „übermotorisiert“.

Die aktuell vorgestellten 12-Farben-Drucker von Epson haben nach meiner vorsichtigen Einschätzung einen druckbaren Farbraum, der vermutlich größer ist als das, was Epson mit

▲ Ein Profil, nämlich das für Hahnemühle Fine Art Baryta, für den Canon Pro-1000 in Relation zum Farbraum sRGB (links) und Adobe RGB (rechts). Das graue Gittermodell sind die Farben des jeweiligen Farbraums. Das bunte Modell sind die Farben, die der Pro-1000 auf dem Hahnemühle-Papier drucken kann. Schicken wir also eine sRGB-Datei zum Drucker, könnten theoretisch Farben gedruckt werden, die unsere sRGB-Datei überhaupt nicht enthält. In der Grafik sind es die deutlich sichtbaren Rot- und Orangetöne links, die markanten Grüntöne oben links und die gesamten Blaugrün- und Blautöne oben rechts. Das heißt, wir könnten Farben drucken, die wir aufgrund der Reduktion unserer Bilddaten auf sRGB schon entfernt haben. Schicken wir unsere Bilddaten allerdings im Farbraum Adobe RGB zum Drucker, reduzieren sich diese Verluste und wir machen auf dem Papier Farben sichtbar, die wir vorher in sRGB gar nicht in der Datei speichern konnten. Je größer der druckbare Farbraum, umso deutlicher wird die Tatsache, dass geschätzt 85% der Fotografen ihre Bilddaten in sRGB bearbeiten und sich damit bei sehr vielen Motiven automatisch auf „good enough Quality“ reduzieren

neun Tinten und Canon mit zwölf Tinten bislang auf das Medium brachten. Solange aber 85 Prozent aller Berufsfotografen mit sRGB arbeiten und auch teure Systemkameras in den JPEG-Voreinstellungen als Standard sRGB verwenden, solange gehen dieser Branche gewaltige Umsätze aufgrund von Mittelmaß verloren. Unsere Leser fahren teure Autos, kaufen hochwertige Kameras, leisten sich Spitzenobjektive, aber niemand sagt ihnen, dass es auch bessere Qualität als sRGB gibt, kaum jemand fragt den Besitzer der 50-MP-Kamera, ob er denn auch mal einen Druck sehen könnte. Meine kritischen Worte haben nur einen Zweck: die Qualität der neuen Drucker deutlich zu machen. Kameras, mit denen sich hochwertige Bilder für die neuen Drucker produzieren ließen, gäbe es jedenfalls massenhaft. **HW**



Die Natural Line von Hahnemühle umfasst nun drei Papiere: Bamboo, Hanf und Agave. Die beiden letztgenannten sind neu. Die Papiere der Hahnemühle Natural Line haben den Vorteil, dass beim Anbau der fasererzeugenden Pflanze aufgrund der Widerstandsfähigkeit von Bambus, Hanf und Agave keine Pestizide erforderlich sind

PAPIER AUS HANF UND AGAVE

Photo Rag ist im Fine Art Printing Synonym für hochwertige Baumwollpapiere. Jetzt hat Hahnemühle die Natural Line, in der es bisher schon das hervorragende Bamboo gibt, um zwei neue Medien erweitert: Hanf und Agave. Der entscheidende Vorteil der beiden neuen Papiere: Die Pflanzen für die Papierfasern sind robust, kommen also ohne Pestizide aus, und sind extrem starkwüchsig



Die Verpackung der Natural Line von Hahnemühle ist in der Farbgebung weitgehend eigenständig

Velvet Fine Art ist für den Epson P800 die vorgeschriebene Treibereinstellung und für den Pro-1000 von Canon ist das Profil unter „Fineart-Papier, max. Farbdichte“ einzubinden. Das heißt im Klartext, da wird nicht mit Tinte gespart und es sind tiefe Schwärzen und plakative Farben zu erwarten.

Verbindende Elemente der beiden neuen Medien aus der Hahnemühle Natural Line sind das hohe Papiergewicht von 290 g/qm sowie die naturweiße Grundfärbung und der sympathische Griff, den die beiden Papiere vermitteln. Beide Papiersorten sind frei von Weißmachern. In der Oberfläche der zwei Naturpapiere finden sich allerdings feine Unterschiede. Die Oberfläche von Agave ist mit einer dezenten Leder- oder Lederart-Strukturierung um einiges strukturierter als die feine Zeichnung von Hanf, die fast nur im Streiflicht sichtbar wird. Die Drucke im Format A3+, die ich mit beiden Papieren fertigte, sind perfekt. Die tiefe Schwärzung lässt die Farben brillant erscheinen und bei Schwarzweiß-Drucken sind die Graustufen fein differenziert. Ursächlich dafür ist die hochwertige Beschichtung der beiden Medien, die für einen satten Tintenauftrag und damit für intensive Farben geeignet ist. Hahnemühle Hemp kann sowohl mit Pigment- als auch mit Dye-Tinten bedruckt werden.

Naturpapiere lösen gern mal die Vorstellung von kraftlosen, sanften Farben aus. Sowohl Hanf als auch Agave, die beiden neuen Papiere aus der Natural Line von Hahnemühle, sind zwar aufgrund der verwendeten Ausgangsfasern zu Recht in dieser Produktgruppe, doch von matten Farben ist nach dem Druck nichts zu erkennen. Die Farben stehen kraftvoll auf dem warmweißen Papier, das sehr griffsympathisch ist.

Die Qualitätsorientierung der beiden Naturpapiere wird schon bei der Installation des Papierprofils deutlich, das ich mir von der Website des Herstellers lade.

Hahnemühle Hemp/Hanf: Mit einem Flächengewicht von 290 g/qm besteht es zu 60 Prozent aus Hanffasern und zu 40 Prozent aus Baumwollfasern. Das säure- und ligninfreie Fine-Art-Inkjetpapier erfüllt höchste Anforderungen an die Alterungsbeständigkeit und eignet sich sowohl für Farbe als auch für Schwarzweiß hervorragend. Hemp ist frei von Weißmachern und historisch in allerbesten Gesellschaft, denn die ersten Gutenberg-Bibeln wurden bereits auf Hanfpapier gedruckt. Wenn man sich mit der Geschichte von Hanf beschäftigt, findet man allerdings Erklärungen, weshalb der Hanfanbau weltweit in den 30er-Jahren zurückgedrängt und sogar verboten wurde. Mehr dazu in untenstehendem Infokasten „Hanf“.



◀ *Papier lebt und je stärker man bei der Makrofotografie Streiflicht nutzt, desto deutlicher wird die Struktur erkennbar. Auch der bedruckte Bereich rechts unten ist keineswegs arm an Strukturen. Für unsere Fingerkuppen sind diese Unebenheiten intensive Botschaften*

Hahnemühle Agave: Aus den Fasern der Sisal-Agave wird Hahnemühle Agave weitgehend gefertigt. Der Anteil von Baumwolle an dem warmweißen Hahnemühle-Papier mit gleichfalls 290 g/qm Flächengewicht beträgt dabei lediglich 30 Prozent. 70 Prozent der benötigten Fasern steuert die Agave bei. Deren robuste Sisalfasern bilden das solide Grundgerüst dieses besonderen, umweltschonenden Fine-Art-Inkjet-Papiers. Das Basismaterial besteht mit seinem hellweißen Naturton und ist frei von optischen Aufhellern. Die sanft ausgeprägte Oberflächentextur verleiht dem Motiv eine wunderbare Tiefenwirkung und überzeugt mit einer angenehm weichen Haptik. Die

matte Premium-Inkjet-Beschichtung garantiert eindrucksvolle Druckergebnisse mit einer hervorragenden Farb- und Detailwiedergabe, tiefem Schwarz sowie besten Kontrasten. Hahnemühle Agave ist säure- und ligninfrei und gemäß ISO9706 der Kategorie Museumsqualität für höchste Alterungsbeständigkeit zuzuordnen. Hahnemühle Agave ist kompatibel mit Pigment- und Dye-Inkjetsystemen.

Die Natural Line von Hahnemühle nimmt einen besonderen Platz in der Hahnemühle Digital FineArt Collection ein. Sie umfasst einzigartige Fine-Art-Inkjetpapiere aus außergewöhnlichen, nachhaltigen Rohstoffen wie Bambus, Hanf und Agave (Sisal). Die Pflanzen, aus denen die benötigten Zellstoffe gewonnen werden, sind schnellwachsend, benötigen keine Pestizide und wenig Wasser beim Anbau. Damit helfen die Papiere der Natural Line, verglichen mit anderen Medien, wertvolle Ressourcen zu schonen und die Umwelt zu schützen. Mit einem Teil der Erlöse aus der Natural Line unterstützt Hahnemühle im Rahmen seiner „Green Rooster“-Initiative Umweltprojekte auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene.

Hermann Will

Hanf war der Petrochemie im Weg

Faserhanf enthält nur einen sehr geringen Teil an psychoaktiven Stoffen, dennoch ist sein Anbau in Deutschland nach wie vor genehmigungspflichtig. Angesichts der Tatsache, dass Hanfpapier bereits vor 450 Jahren bei der Produktion der Gutenberg-Bibel eingesetzt wurde und Kolumbus auf seinen Schiffen Segel aus Hanfpapier im Wind knattern ließ, stellt sich die Frage, was geschehen musste, um eine derart vielseitige Pflanze so aus dem Markt zu drängen?

Hanf war zu vielseitig nutzbar, um nicht auch Feinde zu haben, denn auch die von Levis gefertigten ersten Jeans waren keine Baumwollhosen, sondern aus langlebiger Hanf gefertigt. Die vor etwa hundert Jahren erstarkende Petrochemie, die Kunstfasern entwickelte und vermarktete, scheute jedenfalls nicht davor zurück, Diffamierungskampagnen gegen Hanf zu starten und drängte bereits in den 20er- und 30er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts die weitgehend handwerklichen

Hanfverarbeiter aus dem Geschäft, um Produkten aus den neuen Chemiefasern zum Erfolg zu verhelfen. Die Rechnung ging schnell auf und erst der Bedarf an hochwertigen Seilen für Fallschirmschnüre führte vor Beginn des Zweiten Weltkriegs kurzfristig nochmals dazu, dass man den Landwirten den Anbau von Hanf nahelegte.

Heute gibt es Initiativen wie in der ostdeutschen Ückermark, die Faserhanf erfolgreich anbauen und mittelständisch orientierte Verarbeiter, die die unterschiedlichsten Produkte aus Faserhanf entwickeln. In einem Bereich allerdings hat es die Chemie bis heute nicht geschafft, mit Industrieprodukten besser als die Natur zu sein: Mein Installateur verwendet nach wie vor zum Abdichten beim Verschrauben von wasserführenden Rohren Hanf. „Das hält auch in dreißig Jahren noch, wie wir heute in den Altbauten beruhigt feststellen können, besser als alles, was die Chemie anbietet.“



Atemberaubende Vergrößerungen lassen sich mittels Fokus-Stacking verwirklichen. Castel Micro von Novoflex hat eine wiederholgenaue Schrittweite von 0,2 µm. Diese Präzision garantiert für die Stacking-Software perfekten Input

SPEZIALIST FÜR FOKUS-STACKING GESUCHT

Wer sich mit Fokus-Stacking beschäftigt, kennt die Tücken der winzigen Verstellwege. Novoflex hat die Komfortlösung dazu im September 2018 erstmals gezeigt: Beim Einstellschlitten Castel Micro werden die Entfernungen per Schrittmotor verstellt. FineArtPrinter sucht nun einen Spezialisten für Fokus-Stacking, der dieses System auf seiner Kamera für vier Wochen ausprobieren will. Bewerben Sie sich bitte bis zum 7. Januar 2020. Wenn Sie Glück haben, kommt schon eine Woche später das Paket mit allem, was Sie benötigen

Der mit einem Schrittmotor betriebene Einstellschlitten wird von einem speziell für diese Zwecke konstruierten Steuergerät bedient und bezieht seinen Strom aus Akkus. Der Castel Micro hat einen maximalen Einstellweg von 100 mm und eine kleinste wiederholgenaue Schrittweite von 0,2 µm! Der elektronisch gesteuerte Einstellschlitten lässt sich komplett in den Novoflex-Q-Systembaukasten mit Stativen, Schienen, Winkeln et cetera für komplexe Aufbauten integrieren. Als ganz besonderes Zubehör wird ein Spezialtubus mit einer fest verbauten Achromat-Linse für die Verwendung der „Mitutoyo

M-Plan Mikroskop“-Objektive angeboten. Diese hervorragenden Objektive sind auf feste Abbildungsmaßstäbe hin optimiert. Aufgrund des Novoflex-Universaladapter-Systems sind sämtliche gängige Kameramodelle nutzbar.

Wenn Sie mit Helicon Fokus oder gleichwertiger Software bereits gearbeitet haben, wenn Sie für Makro brennen und wenn Sie uns versichern, dass Sie uns Ihre besten Bilder und einen kleinen Text für eine Veröffentlichung in FineArtPrinter zur Verfügung stellen, dann schreiben Sie uns eine Mail, Stichwort „Novoflex-Castel Micro“. Berichten Sie, was Sie



motiviert, Castel Micro zu testen, und vermerken Sie, mit welchem System Sie arbeiten. Die Entscheidung fällt am 8. Januar und dann geht's flott.

Richten Sie Ihre Bewerbungsmail an mail@fineartprinter.de

Nein, Sie brauchen für die Nutzung des per Schrittmotor verstellbaren Einstellschlittens Castel Micro nicht zwingend eine Fuji GFX. Grundsätzlich lässt sich das System dank der Adapterlösungen von Novoflex an allen gängigen Systemen von MFT über APS-C bis hin zu Mittelformat betreiben



Sony A7R IV: Maximale Bildauflösung?

Beim Rennen um die Vollformatkamera mit höchster Auflösung verwies Sony den bisherigen Titelverteidiger Canon auf den zweiten Rang. Die neue Sony A7R IV verfügt über einen Sensor mit 61 Megapixel und entthront die Canon EOS 5DS mit 50 MP. Als regelmäßiger Nutzer der EOS 5DS R äußerte ich schon bei deren Markteinführung Bedenken bezüglich vorhandener Objektive, die bei derartig hoher Auflösung nicht mithalten. Jetzt wollen wir überprüfen, ob die 11 MP der neuen Sony diese Herausforderung meistern



Autor

Roberto Casavecchia ist Fotograf und Spezialist für die Bereiche Fine Art Imaging und Raw-Workflow.

gdrobi@roberto.casavecchia.com

Zahlen können uns helfen, Zusammenhänge besser zu verstehen. Darum zu Beginn dieses Erfahrungsberichtes über die neue Sony A7R IV einige Zahlenspiele, die unterschiedliche Aspekte deutlich machen.

Pixel Pitch – warum gleiche Größen nicht generell gleiche Werte liefern

Als „Pixel Pitch“ bezeichnet man in der digitalen Fotografie den Abstand zwischen den einzelnen Pixeln auf dem Bildsensor. Grundsätzlich gilt, dass bei gleicher Sensorgröße der Pixel Pitch kleiner wird, je höher die Auflösung der Kamera ist. Das stimmt aber nur bedingt, es kommt nämlich auch auf die Größe

der einzelnen Fotodioden an. Es sind also drei Faktoren, die im Spiel sind: Sensorgröße, Fotodiodegröße und der Abstand dazwischen. Will man eine sehr hohe Auflösung erzielen, müssen die Abstände



◀ *Ein perfektes Bokeh, sprich wunderschöne Scharf-Unscharf-Übergänge, ermöglicht das Sony FE 85 mm f1,4 GM – getestet an der neuen Sony A7R IV*

de möglichst klein sein, damit viele Fotodioden auf dem Sensor Platz haben, und diese sollten eben auch geradezu winzig sein. Das hat allerdings den Nachteil, dass kleinere Pixel auch nur geringere Lichtmengen aufnehmen. Dies begünstigt verstärktes Bildrauschen und weniger sauber differenzierte Abbildungen. Kommen wir jetzt zu den Zahlen, die ich eingangs erwähnt habe: Die Canon EOS 5DS R hat einen Pixel Pitch von 4,14 μ (Mikron). Ein Mikron oder Mikrometer sind 0,001 Millimeter. Als Vergleich weist ein sehr feines menschliches Haar eine Dicke von circa 0,05 Millimeter auf. Der Abstand der einzelnen Pixel bei der Canon EOS 5DS R ist also etwa zwölffmal kleiner als ein menschliches Haar.

Wenn Objektive ins Schwitzen geraten

Bei der neuen Sony A7R IV mit 61 Megapixel beträgt der Pixel Pitch lediglich 3,74 μ . Allerbeste Objektive lösen bekanntlich bis zu 4,5 μ auf, beispielsweise die Hochleistungs-Digaron-Objektive von Rodenstock, die für Digitalrückteile mit bis zu 100 MP gerechnet sind. Der Pixel Pitch eines Phase One IQ4-Digitalbacks mit 100 MP und der Sensorgröße 53,4 x 40 mm beträgt exakt 4,6 μ .

Selbst sehr gute Objektive für Digitalkameras mit Vollformatsensor lösen nicht mehr als 90 Linienpaare auf, was etwa einer Objektgröße von 4,5 μ entspricht. So weit die gute Nachricht, die schlechte ist die, dass diese Werte nur für den zentralen Teil des Bildes gelten, an den Rändern nimmt die Auflösung deutlich ab und erreicht oft nur noch 70% der Auflösung, die im Bildzentrum möglich ist. Bei realistischer Betrachtung sinkt also im Randbereich die Auflösung auf 60 bis 65 Linienpaare.

Kamera samt Objektiv: Massive Erscheinung

Von spiegellosen Digitalkameras ist man gewohnt, dass diese kompakter und leichter als Spiegelreflexkameras sind. Die Sony A7R in der ersten Ausführung mit 36 Megapixel erfüllte mit 465 g Gewicht für das Gehäuse diese Erwartung. Die neue A7R IV allerdings wiegt mit 665 g 40% mehr. Verwendet man das Sony FE 24-70 mm f2,8 GM, so addiert sich das Gesamtgewicht auf mehr als 1,5 kg. Meine Olympus OM-D E-M10 II kommt mit dem 14-40-mm-f2,8-Zoom (entspricht 28-80 mm bei Vollformat) auf gerade mal 770 g und die Abmessungen sind deutlich

◀ *Die neue Sony A7R IV mit dem Hochleistungszoom FE 24-70 mm f2,8 GM (Bild: Sony.de)*



◀ *ISO-Belichtungsreihe mit Ausschnitt (in 1:1-Größe) einer Bildreproduktion. Bereits ab ISO 800 ist ein leichtes Luminanzrauschen sichtbar. ISO 6400 sollte nur bei kleineren Printgrößen verwendet werden*



▲ Keine Probleme geben die Bedienelemente der Sony A7R IV auf. Die Einstellräder oben auf der Kamera sind gegen unbeabsichtigtes Verstellen mit einem Sperrknopf geschützt. Das rückseitige Kameradisplay kann herausgeklappt werden (Bild: Sony.de)

kleiner. Ja, ich vergleiche hier Äpfel mit Birnen, denn mir stehen nur 16 MP anstatt 61 MP zur Verfügung. Dieser Vergleich soll nur jenen helfen, die eine leichte Systemkamera suchen, das ist die neue Sony A7R IV definitiv nicht.

Reichhaltige Ausstattung

Da sind kaum noch Wünsche offen, so reichhaltig und mit nützlichen Features und Funktionen ist die neue Sony A7R IV ausgestattet. Sony verspricht einen Dynamikumfang von 15 Blenden – die besten Digitalrückteile können es nicht besser. Ein extrem hochauflösender OLED-Sucher mit 5,76 Millionen Pixel und ein integrierter Bildstabilisator, der laut Sony 5,5 Stufen längere Belichtungszeiten ermöglichen soll, erleichtern das Fotografieren. Für statische Aufnahmen gibt es einen „Pixel Shift Multi Shooting“-Modus, der bis zu 16 Bilder in voller Auflösung zu einem Bild mit über 240 Megapixel zusammensetzt. Videofilmer freuen sich über 4K-UHD-Video und erstmals Echtzeit-Augen-Autofokus für Menschen und Tiere. Nebst dem üblichen analogen Mikrofoneingang steht zusätzlich auch eine digitale Schnittstelle zur Verfügung. Die USB-C-Verbindung ermöglicht einen schnellen Datentransfer.

Die Sony A7R IV im Praxis-Kurztest

Der Autofokus arbeitet bei guten Lichtverhältnissen sehr schnell und zuverlässig. Das Gleiche kann allerdings nur bedingt bei schlechtem Licht gesagt

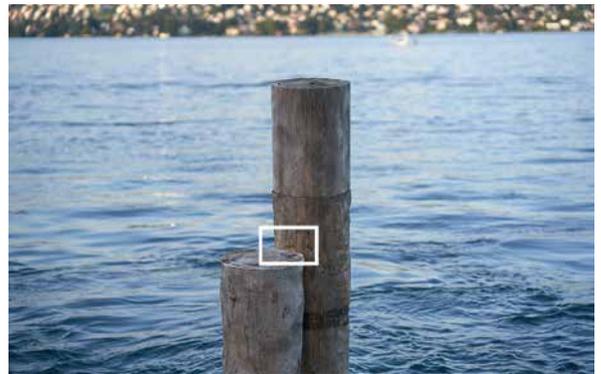
Sony A7R IV

Pro

- sehr großer Dynamikumfang
- neuer Benchmark in Sachen Bildauflösung
- schöne analoge Wiedergabe
- sehr gute Verarbeitung
- hochauflösender elektronischer Sucher

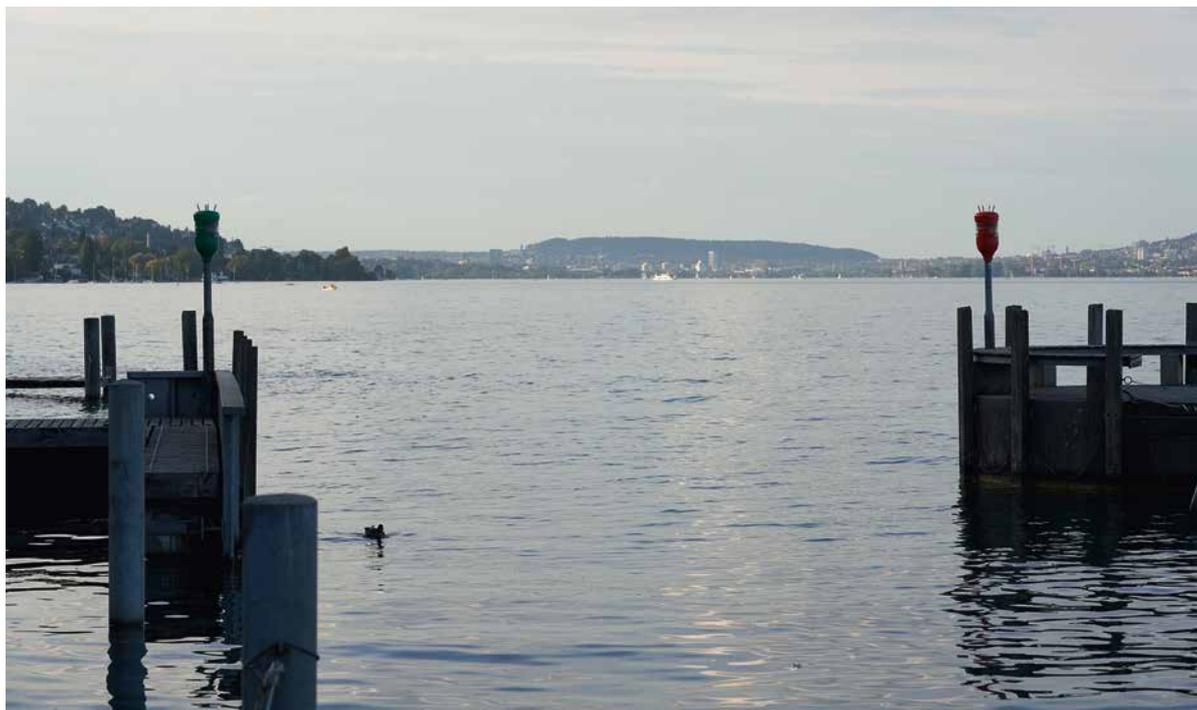
Contra

- relativ träger Autofokus bei schlechtem Licht
- Bildrauschen sichtbar stärker als bei den Vorgängermodellen mit weniger Auflösung

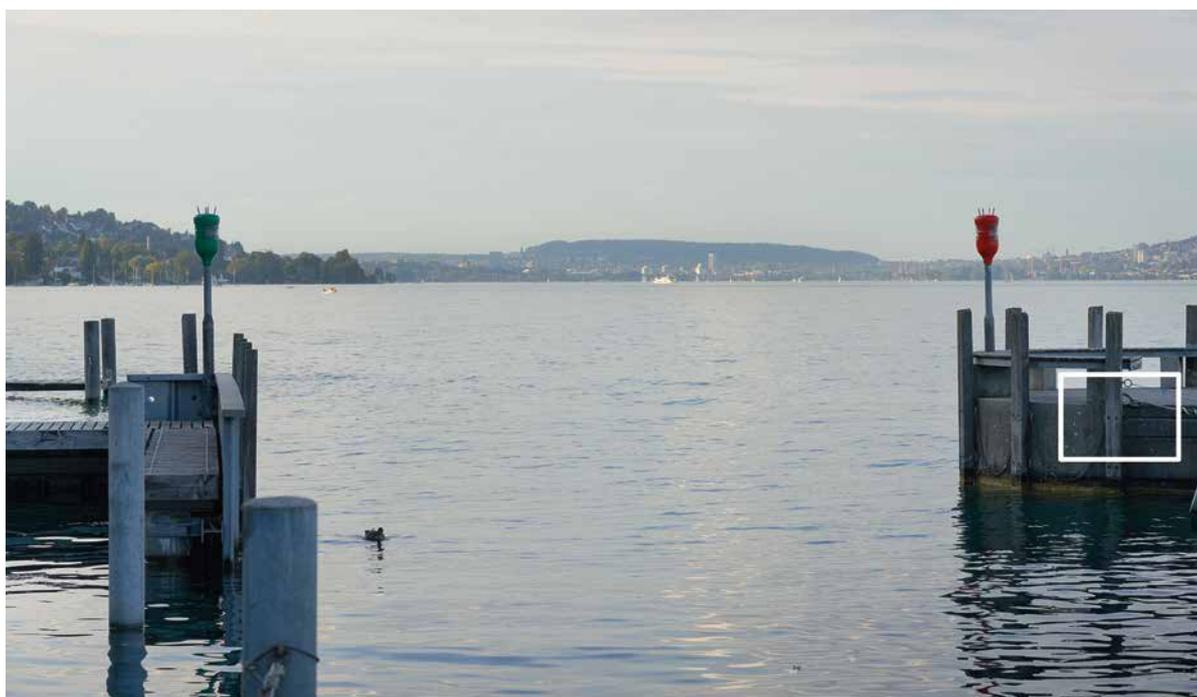


▲ Die 61 Megapixel machen sich mit beeindruckender Schärfe bemerkbar – vorausgesetzt, die dabei verwendete Optik kann mithalten

werden. Bei zu geringem Kontrast ist der Autofokus häufig überfordert und hat Schwierigkeiten, die gewünschte Stelle scharfzustellen. Die Videofähigkeiten klammern wir komplett aus und widmen uns der Abbildungsqualität, die uns die 61 Megapixel versprechen. Ein Blick auf das Auflösungsdiagramm mit den Werten des Sony FE 85 mm f1,4 GM zeigt deutlich, dass es einen neuen Rekord in Sachen Bildauflösung in unserem Messlabor gegeben hat, der sogar die theoretische Auflösung übertroffen hat. Natürlich betrifft das vor allem die Bildmitte, aber 115 Lp/mm (Linienpaare pro Millimeter) stellen bislang alles in den Schatten. Analysiert man die Bilder etwas genauer, so fallen weitere wichtige Eigenschaften auf.



◀ *Dieses Beispielbild, aufgenommen mit der Sony A7R IV, können Sie kostenlos auf der FineArtPrinter-Website herunterladen*



◀ *Nach der Raw-Konvertierung sind bei dieser Gegenlichtaufnahme die Schattenbereiche mit einer Luminanzmaskierung mit +2,5 EV „geöffnet“ worden. Das Ergebnis sehen Sie im weiß eingerahmten Ausschnitt in 1:1-Größe*



Schönes analoges Rendering

In unserer ISO-Belichtungsreihe stellen wir fest, dass schon ab ISO 800 merkliches Bildrauschen sichtbar ist. Dabei kommt hauptsächlich Luminanz-(Helligkeits)-Rauschen zum Vorschein. Bei den Vorgängermodellen mit 42 respektive 36 Megapixel war dies erst bei höheren ISO-Werten sichtbar. Ich persönlich finde das nicht nachteilig und bei der Sony A7R IV hat es sogar einen positiven Einfluss, zumindest

◀ *Erstaunlich, was sich aus den Schatten noch an Zeichnung und Restfarbigkeit herausholen lässt*

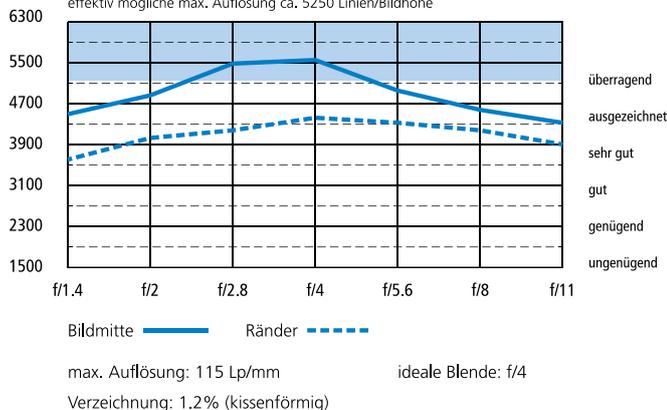
FineArtPrinter-Test

powered by Profot, www.profot.ch

Objektiv: **Sony FE 85 mm f1.4 GM**

Kamera: **Sony A7R IV**

theoretisch max. Auflösung 6336 Linien/Bildhöhe
effektiv mögliche max. Auflösung ca. 5250 Linien/Bildhöhe



Eigenschaften

Wie Sie den Auflösungskurven entnehmen können, ist die Bildschärfe in der Mitte bereits bei Offenblende hoch und übertrifft bei Blende f4 sogar die theoretisch mögliche Auflösung von circa 5250 Linien/Bildhöhe.



Pro

- selbst bei offener Blende auch in den Randbereichen noch sehr gut
- ab Blende f2,8 bis f5,6 überragend
- wenige chromatische Aberrationen
- hervorragendes Bokeh
- ausgezeichnete Verarbeitung
- praktischer Blendenring mit 1/3-Stufen-Einstellungen

Contra

- Verzeichnung etwas zu hoch
- bei offener Blende sichtbares Bokeh Color Fringing

Spezifikationen

Aufnahmeformat: Kleinbildvollformat (36 x 24 mm)
 Filterdurchmesser: 77 mm
 Abmessungen: 89,5 x 107,5 mm (Breite x Höhe)
 Gewicht: 820 g
 Anschlüsse: Sony E-Mount
 Preis UVP: 1700 Euro

unterstützt es eine schöne und analog anmutende Bildwiedergabe, die ich so noch bei keiner Sony-Digitalkamera gesehen habe.

Braucht man 61 Megapixel?

Diese Frage kann weder bejaht noch verneint werden. Es kommt auf die Art der Fotografie und Qualitätsansprüche an. Sicher ist es keine Kamera für Action- oder Street-Photography. Trotz des integrierten Bildstabilisators sind 61 MP besser auf einem Stativ versorgt, zumal jede Mikroverwacklung schnell 20 und mehr Megapixel kosten kann. Für Landschafts-, Architektur- oder Studiofotografen ist die Sony A7R IV eine kostengünstige Alternative zu den wesentlich teureren Digitalrückteilen an Mittelformatkameras – vorausgesetzt, es gibt die entsprechenden Optiken, die mit dieser Auflösung mithalten können.

Objektivempfehlungen

An der Sony A7R IV nutzte ich für kurze Zeit auch das FE 24-70 mm f2,8 GM, eine Optik, die immerhin um die 2000 Euro kostet, die aber leider nicht die Erwartungen erfüllt. Sind die Werte in der Bildmitte noch sehr gut, erreichen die Ränder weder bei der Anfangsbrennweite noch bei der Endbrennweite genügend Werte.

Für die Sony A7R IV kann ich zwei Festbrennweiten vorbehaltlos empfehlen: das hier getestete Sony FE 85 mm f1,4 GM erreicht das Prädikat „ausgezeichnet“. Wären die Verzeichnung und das „Bokeh-Fringing“ etwas geringer ausgefallen, wäre sogar „überragend“ möglich gewesen. Die zweite Optik ist das Weitwinkel Sony FE 24 mm f1,4 GM. Selbst bei offener Blende ist es gut, und ab Blende f4 bis f8 stellt es so ziemlich jedes 24-mm-Weitwinkelobjektiv in den Schatten, und das auch in den Randbereichen, sogar bei 61 Megapixel. Die UVP-Preise betragen für das 85-mm-Tele circa 1700 Euro und für das 24-mm-Weitwinkel circa 1600 Euro. Die Sony A7R IV (nur Gehäuse) wird zu einem UVP-Preis von circa 4100 Euro gehandelt.

Schärfungs-Aktion für die Sony A7R IV im FAP-Shop erhältlich

Unsere Kamera-Schärfungs-Aktion für die neue Sony A7R IV mit PDF-Anleitung für Capture One und Adobe Lightroom können Sie im FAP-Shop für 9,50 Euro beziehen.

Roberto Casavecchia

LESER BERICHTEN: DRUCKERPROFI- LE MIT SPYDER X STUDIO ERSTELLEN



Eigene Druckerprofile zu schreiben, ist eine Herausforderung und lohnt sich speziell dann, wenn man von seinen Aufnahmen herausragende Drucke fertigen möchte. Drei FineArtPrinter-Leser haben Spyder X Studio getestet und eigene Papierprofile geschrieben. Nachfolgend ihre Erfahrungen

Die gedruckten Messfelder einzumessen, erfordert etwas Übung, stellte FineArtPrinter-Tester Peter Pfeiffer fest

Besonders detailliert schildert FineArtPrinter-Leser Jürgen Fitting aus Schorndorf uns seine Erfahrungen: „Das Set „Datacolor Spyder X Studio“ besteht aus dem „Spyder X Elite“ zur Monitorprofilierung, dem „Spyder Print“ einschließlich Schablone zur Erleichterung der Farbfeldmessung beim Erstellen von Papierprofilen, dem „Spyder Cube“ für Referenzaufnahmen unter beliebigen Lichtbedingungen sowie allen erforderlichen Kabeln.

Alukoffer und Inhalt machen einen hochwertigen und soliden Eindruck und sind leicht zu handhaben. Zur Nutzung der beiden Messgeräte wird jeweils eine eigene Software von der Datacolor-Webseite heruntergeladen und installiert; die dazu erforderlichen Freischaltcodes liegen dem Koffer bei. All das geht problemlos von der Hand.

Spyder X Elite, schneller denn je

Das Bildschirm-Interface ist übersichtlich und intuitiv bedienbar. Drei verschiedene Modi („Assistent“, „Studio Match“ sowie „Expertenkonsole“) bieten für jeden Wissensstand die passende Vorgehensweise für die Kalibrierung respektive Profilierung. Durch die „Interaktive Hilfe“ (ausblendbar), Pop-up-Infofenster und einen Informations-Button wird man bei Bedarf leicht verständlich durch jede Prozessphase geführt und mit Zusatz- und Hintergrundinfos zum Kalibrieren/Profilieren versorgt.

Die Monitorprofilierung: Zunächst wird der Spyder zur Messung auf dem Monitor befestigt. Dabei fällt mir auf, dass das USB-Anschlusskabel gern 20 bis 30 cm länger sein dürfte. Es folgen die wesentlichen Grundeinstellungen für den Monitor, Gamma, Weißpunkt und Helligkeit. Dann lassen wir den Spyder arbeiten, und das geht wirklich flott, bei mir in weniger als einer Minute. Auch die abschließend angebotene weitergehende Feinjustierung der Farbwiedergabe über diverse Schieberegler, die ich aber lieber dem Experten überlasse, sowie der Vergleich „profiliert/unprofiliert“ mittels unterschiedlicher Farb- und SW-Fotos dürfte professionelle Anforderungen erfüllen.

Mein Fazit: Der Spyder X Elite ist für gehobene Ansprüche bestens geeignet, er lässt bei mir dennoch zwei Wünsche offen:

1. Der Erläuterungstext im Fenster „Anzeigetechnik“ für die richtige Backlight-Einstellung (vier sind möglich) lässt den Nutzer eher ratlos zurück. Hier sollten zur Orientierung über ein Pull-down-Menü die Hersteller und Modelle der gängigen Ober- und Mittelklasse-Monitore (beispielsweise Apple, Benq, Dell, Eizo, NEC und Samsung) mit ihren jeweiligen Hintergrund-Beleuchtungscharakteristika aufgeführt werden.

2. Mein neu erworbener Eizo CS 2730 wurde leider zum Testzeitpunkt noch nicht unterstützt.

Anmerkung der Redaktion: Das Problem ist gelöst. Eizo-Colornavigator unterstützt den Spyder X seit Anfang November, ähnliche Infos gibt es von Benq.



▲ **Das komplette Farbmanagement im Koffer bietet Spyder X Studio. Es enthält den Spyder X für die Bildschirmkalibrierung, den Spyder Cube, um die Raw-Entwicklung und die Farbwiedergabe zu perfektionieren, und Spyder Print, bestehend aus der Messschablone und dem Messkopf**

Spyder Print: Auch das User-Interface des Spyder Print ist klar und lässt sich gut bedienen. Schon gleich auf der „Willkommen“-Seite und in allen weiteren Masken finden sich online wie offline (Hilfe-Button) leicht verständliche Informationen zum Farbmanagement, zum Erstellen von Druckprofilen im Allgemeinen sowie zu jedem Prozessschritt der Drucker-/Papierprofilierung im Speziellen.

Die Software bietet acht Modi zum Erstellen von Farb- beziehungsweise von Schwarzweiß-Targets. Wem es genügt, der druckt ein Messfeld mit 225 Feldern auf einem Blatt aus. Wer das Maximale liebt, der wählt 729 Felder, für die insgesamt neun Bögen mit und ohne Grauskalen mit den Charts bedruckt werden. Einzig die Unterscheidung zwischen „EZ-Zielen“ und „Classic-Zielen“ hat sich mir nicht erschlossen und wird auch nirgends erläutert.

Für mich als ambitionierten Hobbyfotografen und -drucker ein mehr als ausreichendes Angebot. Ich habe zwei Qualitätsstufen ausprobiert, einmal „Ziel hohe Qualität“ mit 225 Feldern auf einem Bogen und „Ziel für hohe Qualität mit zusätzlicher Grauskala“ mit 225 Feldern auf zwei Bögen. Lesen Sie hierzu bitte meinen Kommentar unten.

Die Handhabung des Spyder Print – sprich der Messprozess der Felder auf den ausgedruckten Targets – geht flott und wird nicht nur durch die rutschfest auf dem Papier aufliegende Messschablone erleichtert, in der der Spyder Print gut gleitet, sondern auch durch die Software sinnvoll unterstützt. Dazu empfiehlt es sich unbedingt, den Lautsprecher des Rechners einzuschalten; denn die korrekte Erfassung der Messwerte eines jeden Feldes wird durch ein Klickgeräusch, der Abschluss einer kompletten Zeile durch eine „Glocke“ quittiert. Sollte eine Zeile

nicht ordnungsgemäß gelesen worden sein, wird man darauf durch einen entsprechenden Ton hingewiesen. Dadurch ist es erfreulicherweise unmöglich, sich zu „vermessen“.

Ich habe drei verschiedene Drucke (Matt und Seidenglanz), die mit den generischen Profilen der Hersteller erstellt wurden, mit denen verglichen, die von mir mittels Spyder Print (Ziel jeweils „hohe Qualität mit 225 Feldern auf einem Bogen“) erstellt wurden (Drucker: Canon Imageprograf Pro-1000). Beispielhaft anbei die Prints auf Tecco BFS310, einmal mit dem „generischen“ Profil von der Tecco-Webseite und einmal mit dem Spyder-Print-Profil. Ein „Siegler“ ist allerdings schwer auszumachen: Während das Tecco-eigene Profil im Vergleich zur Bildschirmdarstellung bei den Braun-, Gelb- und Rottönen die Nase leicht vorn hat, kommt das Spyder-Print-Profil in den Blau-, Grün- und Türkistönen der Wahrheit näher und wirkt auch lebendiger als das generische.

Bei den anderen Papieren werden ebenfalls zumeist die Blau- und Grüntöne der „Spyder Print Drucke“ differenzierter wiedergegeben als in den Prints auf Basis der Herstellerprofile. Mit den selbst erstellten Profilen kommen die Farben meiner Erfahrung nach insgesamt etwas „knackiger“.

Verbesserungswunsch: Um den Print besser mit der Bildschirmdarstellung der Testfotos vergleichen zu können, sollten letztere am Monitor deutlich größer darstellbar sein. Auf (m)einem 27-Zoll-Monitor nimmt das User Interface des Spyder Print nur etwas mehr als ein Viertel der Bildschirmfläche ein. Hier fehlt eine Zoomfunktion.

Kritik: Wenn man in der Spyder-Proof-Ansicht die Softproof-Checkbox anhakt, dann wird – insbesondere bei matten Papieren – eine viel zu „neblige“ und damit unrealistische Vorschau angezeigt, die mit der Farbwiedergabe und -brillanz der fertigen Prints nichts zu tun hat.

Seltsam: Bei dem mehrfachen Versuch, ein „Ziel für hohe Qualität mit zusätzlicher Grauskala“ (unter „Classic-Ziele“) zu erstellen, erhielt ich jedes Mal eine Fehlermeldung, die Software „stieg aus“ und ich musste den gesamten Messprozess von vorne beginnen, bekam aber immer wieder dieselbe Fehlermeldung. Gut: Schon bei der Profilerstellung kann der geeignete Rendering Intent beurteilt und ermittelt werden. Fazit: Spyder Print ist ein sehr mächtiges Papierpro-

filierungsinstrument. Auch die Spyder-Print-Software bietet wie die des Spyder X Elite nach dem Erstellen des Papierprofils noch eine Vielzahl von Eingriffsmöglichkeiten, die jedoch auch ein langwieriges Ausprobieren und Experimentieren mit hohem Papierverbrauch mit sich bringen. Ohne diese nachträglichen Feinjustierungen und bereits beim Einmessen von „nur“ 225 Feldern erhält man mit dem Spyder Print jedoch ebenfalls ausgezeichnete Papierprofile. Den Spyder Cube habe ich noch nicht getestet.

Jürgen Fitting, 73614 Schorndorf

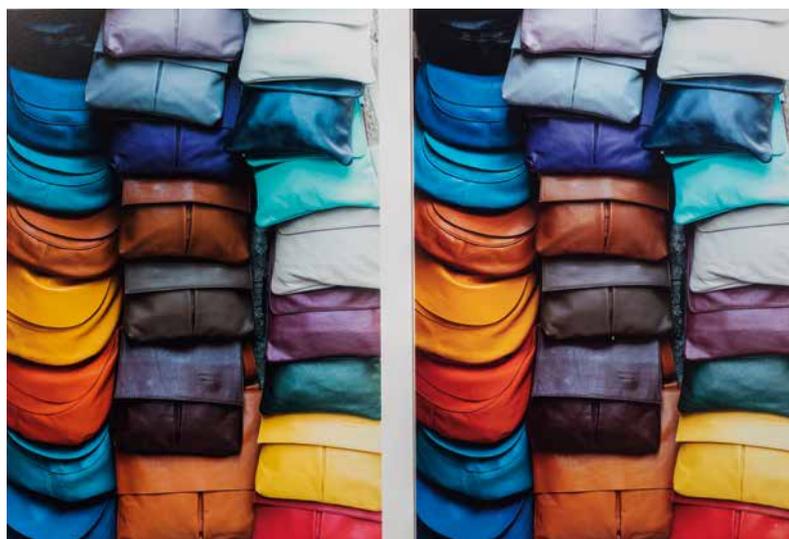
FineArtPrinter-Tester Peter Pfeiffer geht gleichfalls kritisch mit dem Spyder um, obwohl auch ihm der Test Freude bereitet hat. Nachfolgend seine Erfahrungen: „Schon das Auspacken des Spyder X Studio Kits ist eine wahre Freude: Ein hochwertiger Alukoffer mit auf Maß zugeschnittenem Innenleben schützt auf beeindruckende Weise den wertvollen Inhalt.

Nachdem ich die passende Software – in meinem Fall für iMac – von der Webseite geladen und installiert habe, führt mich der integrierte Schritt-für-Schritt-Assistent schnell und sicher durch beim erforderlichen Erstellen des ersten Monitorprofils. Wirklich beeindruckend, wie einfach und problemlos dies funktioniert.

Dennoch könnte ich mir vorstellen, dass es manchem Anwender helfen würde, wenn er an dieser Stelle genauere Informationen zum Deaktivieren des im Rechner ab Werk installierten Monitorprofils erhalten würde.

Beim ersten Einsatz des Spyder Print brauchte ich trotz der wirklich guten Step-by-Step-Anleitung dann doch etwas Geduld und vor allem Übung im Umgang mit dem Messgerät. Zunächst sollte man die gedruckten Testcharts tatsächlich vollständig trocknen lassen – noch feuchte Drucke verfälschen den Messprozess erheblich. Ehrlich gesagt, brauchte ich einige Versuche, bis ich die Handhabung des Messkopfes, insbesondere die richtige Geschwindigkeit beim Einlesen der Messfelder, beherrscht habe. Aber nachdem ich dies einmal erlernt hatte, war das erste Profil für meinen Drucker rasch erzeugt, und die Druckergebnisse beeindruckten durch fein differenzierte Farben.

Zusammenfassend möchte ich sagen, dass Spyder X Studio Kit eine echte Hilfe für jeden ambitionierten Fotografen ist, um seine Lieblingsmotive nicht nur



▲ Links der Print mit generischen Papierprofilen auf Tecco BFS 310 und rechts der Druck mit dem durch Spyder Print erzeugten Profil. Vergleichen Sie bitte die rote Tasche rechts unten, sie ist mit dem Spyder-Profil farbtintensiver. Interessant auch die dritte Tasche in der mittleren Reihe. Um die Farbwiedergabe nicht zu verfälschen, haben wir die beiden Prints in einer Aufnahme mit der Kamera reproduziert.
Erstellt durch Jürgen Fitting

am Monitor zuverlässig bearbeiten zu können, sondern auch, um beim Drucken das erwartete Ergebnis zu erzielen. Zudem erleichtert der mitgelieferte Spyder Cube die korrekte Einstellung von Weißabgleich, Helligkeit und Kontrast bei jedem Shooting deutlich.
Peter Pfeiffer, 66271 Kleinblittersdorf

Aus Hamburg berichtet uns Thorsten Kaser über seine Erfahrungen mit dem Spyder. Hier sein Statement: „Ich habe den Spyder X schon mehrfach genutzt. Die Monitorkalibrierung funktioniert wie erwartet einwandfrei und geht wesentlich schneller als in den Vorversionen vorstatten. Die Software lässt sich intuitiv bedienen. Ich bin mir sicher, dass auch Anfänger im Farbmanagement gut damit zurecht kommen. Fortgeschrittene Nutzer können sich im Experten-Modus ebenfalls voll entfalten.

Auch habe ich die Druckerprofilierung ausprobiert, die unter dem macOS-Betriebssystem Mojave sehr gut funktioniert und hervorragende Ergebnisse mit dem Canon-Drucker Pro-1000 hervorbringt. Nach dem Update (Stand Oktober 2019) auf macOS Catalina ist dies allerdings leider nicht mehr möglich, da die Software nicht in der 64-Bit-Version vorliegt und somit nicht unterstützt wird. Dies ist für mich persönlich enttäuschend.¹

Thorsten Kaser, Hamburg

¹ **Wichtiger Hinweis der Redaktion:** Auf FineArt-Printer-Anfrage verweist Spyder-Hersteller Datacolor darauf, dass Spyder X seit dem 11. November 2019 in 64 Bit bereitsteht und problemlos unter Catalina läuft. Auch für Spyder 5 wurden die entsprechenden Update-Versionen schon bereitgestellt, lediglich bei Spyder Print verzögerte sich das Software-Update bis Mitte November 2019.

OLYMPUS E-M1X: 40 MEGAPIXEL AUS DER HAND

Blick auf die Marmolada. OM-D E-M1X mit M.Zuiko Digital 1:2,8/12-40 mm bei 21 mm, 1/80 Sekunde, Blende 5,0 bei ISO 100 im HighRes-Modus ohne Stativ. Die Aufnahme mit 8160 x 6120 Bildpunkten lässt sich bei 300 Pixel per Inch (ppi) Auflösung im Format 51 x 69 cm drucken. Reduziert man die Auflösung auf 240 ppi, ergibt sich ein Druckformat von 86 x 65 cm. Zum Vergleich: Diese Doppelseite hat ein Druckformat von 29,7 x 42 cm. Noch zu Analog-Zeiten wurde Fotografen angeraten, für Bilder, die auf Doppelseiten gezeigt werden sollen, Mittelformat zu nutzen

Wer auf das handlich leichte OM-D-System von Olympus setzt, hat bei den Profi-Versionen E-M1 und E-M1 Mark II mit dem HighRes-Modus einen Trumpf im Ärmel. Damit kann man mit höchster Auflösung belichten, allerdings nur vom Stativ. Seit dem Frühjahr 2019 kann dies die E-M1X sogar bei Freihandaufnahmen. Die Dateien beeindruckten mit 8160 x 6120 Bildpunkten. Wie bewährt sich dieser HighRes-Freihand-Modus in der Praxis? Hermann Will sammelte Erfahrungen





Das mächtige Kreuzkofel-Massiv in Alta Badia, fotografiert aus etwa 7 Kilometer Entfernung von der Pralongia aus. Am Gipfel des Zehner (3026 m) ist deutlich das Gipfelkreuz zu erkennen, am Monitor erkennt man direkt am Gipfelanstieg mehrere Bergwanderer. 8160 x 6120 Bildpunkte, 1/320 Sekunde, Blende 6,3. M.Zuiko Digital 1:2, 8/40-150 mm bei 150 mm

Der Druck im Format DIN A2 ist über jeden Zweifel erhaben. Die feinsten Details des Bildes bieten dem Auge Futter, winzige Strukturen werden detailliert abgebildet. Die Durchzeichnung ist deutlich besser als bei einer normalen Belichtung und auch die Farbwiedergabe scheint eine Idee intensiver. Der HighRes-Modus der E-M1X ohne Stativ liefert Ergebnisse, die faszinieren. Dass man mit den hervorragenden Objektiven der M.-Zuiko-Pro-Reihe höchste Schärfe auch bei offener Blende erzielen kann, das habe ich bei Tausenden von Aufnahmen bei Jazz-Konzerten ausprobiert. Was aber entsteht, wenn während der Belichtung ohne Stativ, beispielsweise bei einer 1/80 Sekunde, der Sensor verschoben wird, um die Auflösung zu verdoppeln?

Gehen wir in der Geschichte einen Schritt zurück: Mit der E-M1 Mark II stellte Olympus im Herbst 2016 eine Kamera vor, die bis zu 60 Bilder pro Sekunde belichten kann. Zwecks Bildstabilisierung ist der Sensor beweglich gelagert und wird so gesteuert, dass mögliche Verwacklungen des Fotografen kompensiert werden. Denkt man weiter, dann könnte man die Kamera auch so programmieren, dass beim Auslösen der Sensor kontrolliert um halbe Pixel versetzt wird und die Sensorbewegungen so erfolgen, dass aus entstehenden 16 Einzelbildern die besten zu einem finalen Einzelbild zusammengesetzt werden. Diese grob formulierte Theorie hat mit der E-

M1X Eingang in die Serienfertigung gefunden und überzeugt zwischenzeitlich weltweit tausende Nutzer der Kamera.

Bei einer Stativaufnahme lässt sich dieser Vorgang auch relativ leicht erklären und Hasselblad nutzt seit einigen Jahren die Multi-Shot-Belichtung, um beispielsweise den Sensor der H6D über einen Piezo-Motor gesteuert um halbe und ganze Pixel zu versetzen und so im 6fach-Multishot-Modus Bilder von bis zu 23 200 x 17 400 Pixel zu errechnen. Der Sensor einer Hasselblad H6D mit Abmessungen von 53,4 x 40 mm allerdings verfügt über die neunfache Fläche eines Micro-Four-Thirds-Sensors, dessen Ausgabeleistung mit 8160 x 6120 Bildpunkten umso bedeutender erscheint.

Doch nun zur Praxis: Ich hatte die OM-D E-M1X für zwei Wochen leihweise und nutzte die herbstliche Dolomitenwanderung der IF-Academy rund um das Sella-Massiv, um den Freihand-HighRes-Modus auszuprobieren. Eine Raw-Aufnahme mit der OM-D E-M1X belegt üblicherweise 18 MB auf der Speicherkarte, eine im Freihand-HighRes-Modus erstellte circa 40 MB. Sollte man also alles mit der hohen Auflösung fotografieren? Nein, das wäre der falsche Weg, denn nach jeder Aufnahme arbeiten die in der Kamera verbauten Prozessoren etwa 25 Sekunden, bis die Bildberechnung abgeschlossen und die finale Datei geschrieben ist.

Um also in einer bestimmten Situation den HighRes-Modus verwenden zu können, muss ich diesen erst über die Funktionstaste auf der linken Kameraoberseite und das Einstellrad wählen. Das kostet einige Sekunden Zeit. Nach der Belichtung bleibt der hochaufgelöste Modus eingestellt. Um mit normaler Auflösung weiter arbeiten zu können, müssen wir erst einen anderen Modus wählen. Verglichen mit der überragenden Qualität der so belichteten Bilder kann man diesen Zeitaufwand als minimal bezeichnen, dennoch ist Umdenken erforderlich, um hochaufgelöste Aufnahmen zu belichten. Zudem ist es sinnvoll zu hinterfragen, für welche Art der Fotografie und welche Motive sich diese Technik sinnvoll einsetzen lässt. Dazu gibt es nur eine Antwort: Letztlich für alle Motive, die sich vor der Kamera nur langsam bewegen und bei denen ausreichend Licht für eine verwacklungsfreie Aufnahme vorhanden ist. Dazu zählen:

- Landschaft
- Stilleben
- Porträt (Mensch & Tier)
- Makro

FineArtPrinter-Autor Peter Moche schwört auf den HighRes-Modus. Er stellte fest, dass sich von statischen Motiven bei Brennweite 50 mm bis zu einer Belichtungszeit von 1/20 Sekunde aus der Hand absolut scharfe Ergebnisse erzielen lassen. Bei ISO 800 und ISO 1600 wirkt das Rauschen in den Bildern seinen Beobachtungen zufolge so, als wäre die Aufnahme mit einer Empfindlichkeitsstufe geringer fotografiert. In den Bereichen unter ISO 800 allerdings spielt diese Rauschreduzierung keine Rolle.

Auffallend war für Peter Moche darüber hinaus die Feststellung, dass die Farbdarstellung und die Farbdifferenzierung von gesättigten Farben wie beispielsweise lackierten Autos im HighRes-Modus speziell bei Rot und Weiß besser ist als bei Standardbelichtung. Selbst bei Verschlusszeiten von 1/2000 Sekunde konnte Moche keine Probleme im HighRes-Modus erkennen. Ein subjektiver Vergleich zwischen Aufnahmen mit einer Canon EOS 5 DSR und Aufnahmen mit dem HighRes-Modus der OM-D E-M1X fiel seinen Schilderungen zufolge eindeutig zugunsten der M1X aus.

Freihand-HighRes-Modus für E-M1 Mark III?

Sie ist alles andere als klein: Die OM-D E-M1X ist gebaut, um Profis ein Kameragehäuse in die Hand zu geben, mit dem man dem Auftraggeber verdeutlicht, dass professionelles Werkzeug im Einsatz ist. Mir persönlich ist das Gehäuse der E-M1X samt angedocktem Duo-Akku und Handgriff für Hochformatauslösungen zu voluminös. Als glücklicher Eigner einer OM-D E-M1 Mark II stelle ich mir allerdings die Frage, ob dieser in der E-M1X lieben gelernte HighRes-Modus nicht eines ferneren Tages in einer künftigen E-M1 Mark III integriert werden wird. Ich würde es begrüßen, denn der immense Handling-Vorteil des leichten und hochprofessionellen MFT-Systems lässt sich ohne Doppelakku und Handgriff für Hochformataufnahmen wesentlich leichter, sprich unbelasteter, genießen. Sicherlich benötigt das Verrechnen der 16 Einzelbilder Prozessorleistung satt, doch diese dürfte sich leichter steigern lassen als die Sensorauflösung beim MFT-System. Anerkennen möchte ich hier ausdrücklich die Tatsache, dass die Bildqualität, die sich mit einer E-M1 Mark II in Kombination mit den Pro-Objektiven heute erzielen lässt, deutlich über der des analogen Mittelformats liegt. Hermann Will



Das Batteriegehäuse und der durchaus praktische Handgriff beschenken der Olympus OM-D E-M1X ein Volumen, das nicht jedermanns Vorstellungen entspricht. Dafür bietet die E-M1X überragende Leistungen, u. a. den HighRes-Modus für Aufnahmen ohne Stativ mit einer Auflösung von 8160 x 6120 Bildpunkten

Phase One XT & IQ4 150MP

Mehr geht nicht!

Als High-End-Fotomagazin ist FineArtPrinter bestrebt, stets auch die technische Entwicklung der Bildaufzeichnung darzustellen – ungeachtet der erforderlichen Investition. Unsere Erfahrung mit der neuen Phase One XT und dem IQ4-150MP-Digitalrückteil machen deutlich: Mehr geht derzeit nicht!



Vielleicht ist „Mehr geht nicht“ provozierend, auf alle Fälle wird es extrem schwierig sein, technisch noch bessere Bilder zu machen. Welche Eigenschaften machen die XT von Phase One so herausragend? Sowohl die Bildqualität als auch die Auflösung und der Dynamikumfang, nicht zu vergessen die Farbtreue. Und es gibt noch mehr Positives, beispielsweise die natürliche Wiedergabe, den Mikrokontrast und vieles mehr.

Außergewöhnlich? Nein, galaktisch!

Phase One hat in seiner Pressemitteilung das XT-Kamerasystem mit erstklassiger Technologie und außergewöhnlicher Bildqualität apostrophiert. Ich konnte mit der Phase One XT mit dem IQ4 150MP Digitalback und dem Rodenstock HR Digaron-W 32 mm f4 für einige Tage fotografieren. Obwohl ich nicht alles bis zum letzten Detail testen konnte, muss ich Phase One korrigieren: Die Technologie und Bildqua-

◀ Gegenlichtaufnahme mit der Sonne voll im Bild. Phase One XT-Kamera, IQ4 150MP und Rodenstock HR Digaron-W 32 mm f4. Für diese Aufnahme wurde die maximale Verschiebung von 12 mm ausgenutzt. Blende f9 bei einer Belichtungszeit von 1/50 Sekunde

lität sind nicht außergewöhnlich, sondern galaktisch. Ich glaube, dass ich das Adjektiv „galaktisch“ noch nie verwendet habe, um irgendeine Eigenschaft beziehungsweise Qualität zu beurteilen. Gleichzeitig ist das Ganze auch sehr frustrierend, wenn man wieder mit der „irdischen“ Ausrüstung fotografieren muss. Darum möchte ich schon an dieser Stelle auf die knapp 52.000 Euro verweisen, die beim Kauf der Phase One XT mit dem IQ4 150MP Digitalback sowie einem Rodenstock HR-Digaron-Objektiv aufgerufen werden. Das bremste meine Begeisterung etwas, und ich fürchte, ich bin kein Einzelfall.

Phase One XT – kompakt, praktisch und vor allem verstellbar

Die neue Phase One XT ist eine verstellbare, technische Kamera, die hauptsächlich für Landschafts- und Architekturfotografen, aber auch für das Studio gedacht ist. Sie ist äußerst kompakt und trotz robuster Bauweise mit 700 Gramm sehr leicht. Eigens für diese Kamera wurde ein spezieller Objektivanschluss mit 14 elektronischen Kontakten realisiert. Die drei Rodenstock XT-HR-Digaron-Objektive, die zurzeit erhältlich sind, verfügen über einen speziellen elektro-magnetischen Verschluss. Es können Verschlusszeiten von 1/1000 Sek. bis 60 Min. gewählt werden. Verschlusszeit und Blende werden elektronisch übermittelt, ebenso auch die vertikale und horizontale Verschiebung, die man in Millimetern eingibt. Diese Werte erscheinen auch im Raw-Konverter Capture



◀ Die Phase One XT ist trotz robuster Bauweise äußerst kompakt und einfach in der Bedienung. Damit die 150 Megapixel des IQ4-Digitalbacks auch wirklich ausgenutzt werden können, ist ein stabiles Stativ unverzichtbar



▲ Die Bedienelemente der Phase One XT: Der blaue Auslöseknopf (1) aktiviert durch leichtes Antippen die Liveview-Ansicht. Durch Drücken der beiden Hebel (2) lässt sich das Objektiv wechseln. Der Wechsel von Quer- zu Hochformat geschieht durch Entriegeln der Festklemme (3). Mit den Rändelrädern (4) kann das Digitalrückteil vertikal und horizontal verschoben werden



One und werden für die Korrektur der chromatischen Aberrationen und der geometrischen Verzeichnung verwendet. Künftig soll es sogar möglich sein, die LCC-Korrektur (Lens Cast Correction) automatisch vornehmen zu lassen. Wir reden hier von Farbverschiebungen, die vor allem bei Weitwinkelobjektiven sichtbar sind, erst recht wenn diese verstellt werden. Zurzeit müssen diese Farbkorrekturen noch umständlich über eine zusätzliche Belichtung mit einer milchglasartigen Kalibrationsplatte durchgeführt werden, die vor das Objektiv gehalten wird.

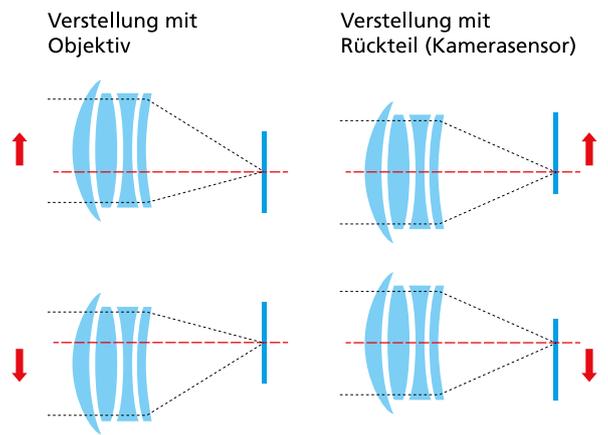
◀ Die verstellbare Phase One XT-Kamera mit dem IQ4-150MP-Digitalrückteil und dem „Rodenstock HR Digaron-S 23 mm f5,6“-Objektiv (Bild: Phaseone.com)



Autor
Roberto Casavecchia ist Fotograf und Spezialist für die Bereiche Fine Art Imaging und Raw-Workflow.
gdrobi@roberto.casavecchia.com

Vertikale und horizontale Verstellung des Digitalrückteils

Die Phase One XT ermöglicht gleichzeitig eine vertikale und horizontale Verstellung von maximal 12 Millimetern. Kleinbildkameras können keine solchen Verstellungen anbieten, außer man verwendet sogenannte Tilt-/Shift-Objektive, die aber immer nur entweder horizontal oder vertikal verschoben werden können. Die Verstellung des Objektivs statt des Rückteils hat jedoch den Nachteil, dass durch die Verschiebung der optischen Achse Parallaxenfehler beim Stitchen der Aufnahmen entstehen. Die vertikale Verschiebung erfolgt bei der Phase One XT durch zwei griffige Rändelschrauben, ähnlich wie bei den WDS-Kameras von Cambo. Das Maß der Verschiebung wird nicht nur an den entsprechend angebrachten Skalen am Kameragehäuse angezeigt, sondern auch auf dem Display des angeschlossenen Phase One IQ4 Digitalbacks. Das ist sehr praktisch, da je nach Position der Kamera die Skalen nicht immer einwandfrei ablesbar sind. Die Phase One XT-



▲ Wenn das Rückteil, sprich der Sensor der Kamera, verschoben wird, können keine Parallaxenfehler entstehen, da die optische Achse unverändert bleibt. Das ist ganz wichtig beim Stitchen von mehreren Aufnahmen für Panoramen oder zum Erhöhen der Bildauflösung

Kamera lässt sich ganz einfach von Quer- auf Hochformat umstellen, ohne dass man dabei das Rückteil entfernen muss.

Phase One IQ4 150MP – Auflösung bis zum Abwinken

Das IQ4-150MP-Rückteil kommt mit einem CMOS-BSI-Sensor (Backside Illuminated Sensor), wie wir ihn von der Nikon D850 oder der Sony A7R IV kennen. Bei dieser Technologie trifft das Licht vom Objektiv direkt und von hinten auf die lichtempfindlichen Sensorzellen. So wird mehr Licht aufgenommen, was einen größeren Dynamikumfang ermöglicht. 150 Megapixel muss man sich zuerst einmal vorstellen.

◀ Eine unglaubliche Auflösung und Detailwiedergabe: Von diesem Bild sind zwei Bildausschnitte bei 100 % Bildgröße wiedergegeben (unten). Die Originalgröße des ganzen Prints, bei 300 ppi, würde circa 120 x 90 cm betragen





▲ Bildqualität vom Allerfeinsten bietet das Phase One IQ4-150MP-Digitalrückteil mit Touchscreen-Bedienung

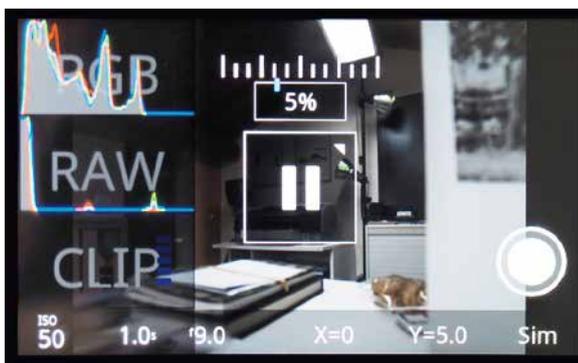
Das sind 14 204 x 10 652 Pixel, die auf dem 53,4 x 40 mm großen Sensor Platz haben. Damit wird eine native Printgröße von circa 120 x 90 cm ermöglicht. Wenn man die Fine-Grain-3.0-Vergrößerungs-Aktion von FineArtPrinter verwendet, kann man sogar ein gigantisches Druckformat von etwa 240 x 180 cm erzielen. Leider gibt es derzeit keinen Fine-Art-Drucker, der dieses Format ausgeben kann. Sie können mit dem Phase One IQ4 150MP aber auch vier Bilder zusammensetzen und erzielen eine Datei von sage und schreibe 20 588 x 17 043 Pixel, was einer Druckgröße von circa 174 x 130 cm bei 300 ppi entspricht.

Phase One IQ4 150MP Bildformate und Auflösungen

Bildformat	Auflösung in Pixel	Anzahl Megapixel
4:3 (default)	14'204 x 10'652	151 MP
5:4	13'315 x 10'652	141 MP
7:6	12'427 x 10'652	132 MP
1:1	10'652 x 10'652	113 MP

▲ Das Phase One IQ4 150MP bietet unglaubliche Leistungsreserven und ermöglicht es, andere Bildformate zu wählen

Was aber noch interessanter erscheint, ist die Möglichkeit, mit anderen Bildproportionen arbeiten zu können. Zum Beispiel 7:6, 5:4 oder quadratisch 1:1. Aus der entsprechenden Tabelle können Sie leicht entnehmen, dass selbst beim quadratischen Format mit 10 652 x 10 652 Pixel immer noch mehr als 110 Megapixel zur Verfügung stehen. Das ist Auflösung bis zum Abwinken. Beim Phase One IQ4 150 MP imponiert vor allem das Rendering, das heißt die überaus natürliche und farbtreue Darstellung in den Schatten- und Lichterbereichen. Die extrem schöne



◀ RGB- und Raw-Histogramm werden durch eine Clipanzeige ergänzt, die in verschiedenen Stufen zeigt, in welchem der drei RGB-Kanäle des Raw-Files keine Zeichnung mehr vorhanden ist

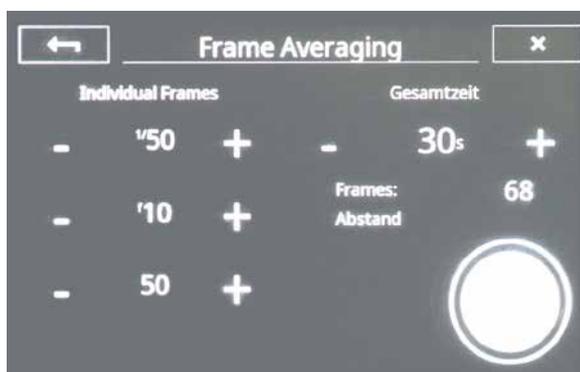
und detaillierte Darstellung von Feinstrukturen ohne jegliche, digitale Artefakte ist einzigartig.

Unglaublicher Dynamikumfang

Phase One gibt in den technischen Spezifikationen des IQ4 150MP einen Dynamikumfang von 15 EV (Exposure Value) oder Blendenstufen an. Das kommt mir ein wenig vor wie früher beim Infoblatt zu den Leica-Objektiven, auf denen bei der Auflösung der Vermerk „genügend“ stand. Understatement tut ja gut, ich habe aber ohne Probleme 18 EV erreicht, und dies mit schneller „quick'n'dirty“ Umwandlung in Capture One ohne Pseudo-HDR und Maskierungen.

Very Smart – Frame Averaging

Dank der Funktion „Frame Averaging“ lassen sich Langzeitbelichtungen ohne ND-Filter machen. Das IQ4 nimmt automatisch eine vordefinierte Anzahl von



Bildern auf und setzt sie zu einem einzelnen Raw-File zusammen. Damit können Sie nicht nur das Bildrauschen reduzieren, den Dynamikumfang zusätzlich erweitern oder die Lichter mit Zeichnung versehen – es ist genial, wenn man bewegte Elemente wie Autos, Passanten, Vögel, Insekten et cetera nicht im Bild haben möchte.

Für 150 MP nur beste Optiken: Rodenstock HR-Digaron-Objektive

Um die 150 Megapixel des Phase One IQ4-Digitalbacks in vollem Umfang nutzen zu können, müssen Hochleistungsobjektive verwendet werden. Zurzeit



▲ *Unglaublich, was der BSI-Sensor des IQ4 150MP leistet: Ohne jegliche Maskierungsarbeiten, nur mit dem Anheben des Tiefenreglers im HDR-Tool von Capture One, wird eine Schattendurchzeichnung erzielt, die ihresgleichen sucht*



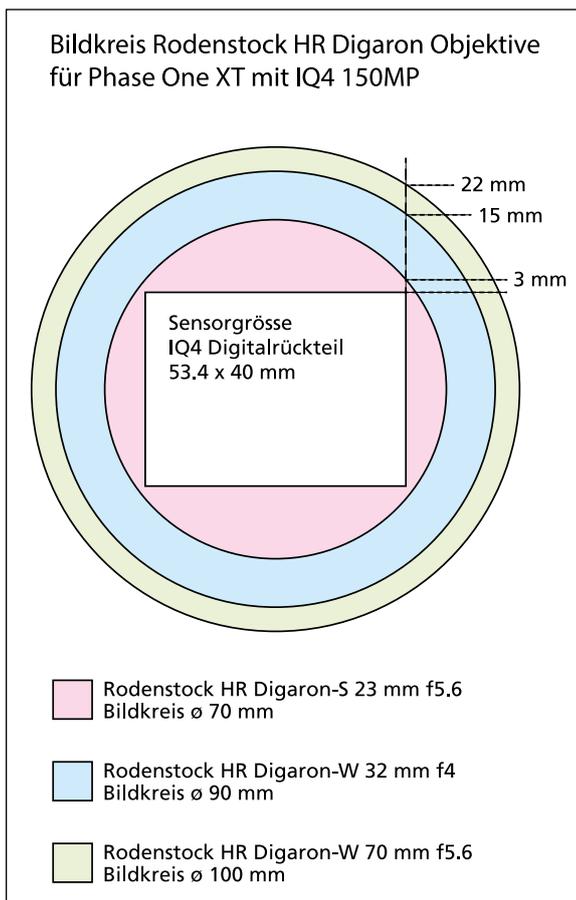


▲ Die 100%-Darstellung des weiß eingerahmten Ausschnitts im Bild links unten zeigt eine hervorragende Auflösung mit perfekt lesbaren Schriften und einen ungewöhnlich hohen Dynamikumfang mit schöner Schattendurchzeichnung

werden drei Rodenstock HR-Digaron-Objektive angeboten. Das HR Digaron-S 23 mm f5,6 (entspricht 15 mm bei Kleinbild) und das HR Digaron-W 32 mm f4 (21 mm bei KB) sowie die Normaloptik HR Digaron-W 70 mm f5,6 (45 mm bei KB). Die beiden Weitwinkelobjektive kosten jeweils 11 800 Euro und das Normalobjektiv ist für etwas mehr als 8000 Euro erhältlich. Der Pixelpitch des IQ4 150MP beträgt gerade mal 3,76 Micron. In den Unterlagen von Rodenstock über das HR Digaron-W 32 mm f4, das mir für den Test zur Verfügung stand, steht etwas von 5,2 Micron. Theoretisch würde dies also für die Auflösung des IQ4 150MP nicht genügen.

118 Lp/mm in der Bildmitte

Ich hatte leider nicht genügend Zeit, um das HR Digaron-W 32 mm f4 so zu testen, wie es eigentlich sein sollte, darum können wir auch kein Auflösungsdiagramm veröffentlichen. Ich konnte aber in der Bildmitte der schmalen Sensorhöhe etwa 9400 Linien ermitteln. Das sind 88% der theoretischen Bildauflösung auf der schmalen Sensorseite und umgerechnet etwa 118 Lp/mm (Linienpaare pro Millimeter) –



◀ Ein Vergleich der Bildkreisdurchmesser für die Rodenstock HR-Digaron-Objektive. Das 23-mm-Modell kann höchstens 3 mm verschoben werden. Das 32-mm- und 70-mm-Objektiv können die zur Verfügung stehenden 12 mm problemlos ausnutzen

ein absolutes Traumergebnis. In den Randbereichen, insbesondere wenn noch extrem verstellt wird, sinkt die Auflösung etwas, bewegt sich allerdings immer noch auf sehr hohem Niveau. Das Rodenstock HR Digaron-W 32 mm f4 ist die ideale Optik für die Phase One XT mit dem IQ4 150MP. Die für das Kleinbildvollformat entsprechende 21-mm-Brennweite ist extrem versatil, und bei der riesigen Auflösung von 150 Megapixel lassen sich problemlos großzügige Ausschnitte in erstklassiger Qualität anfertigen. Einziger Wermutstropfen: Schade, dass man so ein Teil wieder zurückgeben muss.

Roberto Casavecchia



◀ Drei Hochleistungsobjektive von Rodenstock speziell für die Phase One XT-Kamera: links das HR Digaron-W 32 mm f4, in der Mitte das HR Digaron-S 23 mm f5,6 und rechts das HR Digaron-W 70 mm f5,6



© www.robortocasavecchia.com

Damit der Print
so wird wie auf
dem Monitor

Teil 4

Drucken mit dem P800: Mehr Freude am Bild

In unserer Einsteiger-Serie wollen wir Sie ermutigen, den Druck der eigenen Bilder zu meistern. In FineArtPrinter 4/19 haben Sie erfahren, wie man Bilder für den Druck bearbeitet und optimiert, damit diese im Druck in bester Qualität wiedergegeben werden. Diese Folge haben wir speziell auf die Nutzer des Epson SC-P800 oder auch des P600 zugeschnitten. In FineArtPrinter 2/20 steht dann der Canon Imageprograf Pro-1000 im Mittelpunkt



Autor

Roberto Casavecchia ist Fotograf und Spezialist für die Bereiche Fine Art Imaging und Raw-Workflow.

gdrobi@roberto.casavecchia.com

In der Formatklasse bis DIN A2 sind der Epson SC-P800 und der Canon Imageprograf Pro-1000 weitestgehend allein am Markt. Der von Epson ebenfalls angebotene P5000 spielt aufgrund seiner Ausstattung und des etwa doppelt so hohen Preises in einer anderen Klasse. Um Ihnen zu jedem Drucker die jeweils wichtigen Einstellungen und Tipps vermitteln zu können, haben wir beiden Druckern einen eigenen Beitrag gewidmet.

Eine subjektive Wahl

Um es gleich vorwegzunehmen: Die Ausgabequalität der beiden Drucker ist nahezu ebenbürtig. Die Entscheidung, ob man Epson oder Canon bevorzugt, kann man an einigen Details festmachen, beispielsweise kein Schwarz- und Blau-Tintenwechsel mehr beim Canon-

Gerät, dafür aber Rollendruck beim Epson-Drucker. Generell lässt sich jedoch das Fazit ziehen, dass der Epson SC-P800 eher zu natürlichen, weniger stark gesättigten Farben tendiert, wohingegen der Canon Imageprograf Pro-1000 mit kräftigeren Farben aufwartet.

Der Epson SC-P800

Der Epson SC-P800 ist ein Fine-Art-Drucker mit einer maximalen Druckbreite von 17 Zoll, das heißt bis zu einer Breite von circa 43 cm. Damit lassen sich Prints bis zum Blattformat DIN A2 (42 x 59,4 cm) beziehungsweise ab Rolle mit einer Breite von 17 Zoll erstellen. Er hat auch noch einen kleinen Bruder, den SC-P600, der bis zum Format DIN A3+ (39,2 x 48,3 cm) druckt. Diesen kann man nur Gelegenheits-

druckern empfehlen, da vor allem die Tintenkosten aufgrund der kleineren und damit teureren Tintentanks höher sind. Zudem ist der SC-P600 nur unwesentlich kleiner als der SC-P800.

Auspacken und bereitstellen

Der SC-P800 ist ein absolut unproblematischer Geselle. Nach dem Auspacken (dazu gehört sämtliches Entfernen aller Schutz- und Befestigungskleber) wird der Drucker an das Stromnetz angeschlossen und die Tintenpatronen können eingesetzt werden (beachten Sie hierzu bitte die Epson-Bedienungsanleitung). Werden erstmals Patronen in den SC-P800 eingesetzt, so muss das ganze Befüllungssystem mit Tinte gefüllt werden. Dieser Vorgang dauert eine Weile und die Tintenmenge in den Patronen reduziert sich, zumal der Ersttinten-Satz statt mit 80 lediglich mit 64 Milliliter Tinte befüllt ist. **Wichtig: Im Gegensatz zur Anleitung sollten die Patronen nicht geschüttelt, sondern nur sachte gedreht und gewendet werden, um möglicherweise sedierte Pigmente wieder aufzulösen.** Schütteln würde unter Umständen Schaum produzieren, der in den Tintenschläuchen zu den Druckdüsen gesaugt werden könnte.



▲ Die neun Tintenpatronen des Epson SC-PS00. Davon sind zwei Patronen mit Schwarz befüllt: Die Matte-Black-Tinte wird für matte Papiere, die Photo-Black-Tinte für Semiglanz- und Glanzpapiere verwendet

Standort des Druckers

Sehr wichtig ist der Standort des Druckers. Wählen Sie eine wirklich plane Unterlage, am besten einen Tisch, dessen waagerechten Stand Sie möglichst mit der Wasserwaage prüfen sollten. In Altbauten kam es schon vor, dass Anwender beim Nutzen des Einzelblatteinzuges schräg bedruckte Prints hatten, weil der Drucker nicht in der Waagerechten stand. Ich habe mir einen kleinen Druckertisch mit Rollen bauen lassen, der etwas größer als der Drucker selbst ist und unten praktische Unterteilungen und Ablagen für Papierpackungen sowie Tintenpatronen besitzt. **Der Drucker sollte keinesfalls in der Nähe eines Fensters**



◀ Der Drucker-tisch in meinem Studio. Darauf befindet sich kein Epson SC-P800, sondern ein 14 Jahre alter Stylus Pro 4800, der immer noch seinen Dienst verrichtet

mit Sonneneinstrahlung und/oder eines Heizkörpers platziert werden. Darüber hinaus sollte der Raum eine mittlere Luftfeuchtigkeit von 45 % bis 55 % aufweisen. Drucker mögen weder extrem hohe Feuchtigkeit noch trockene Luft, was Düsenverstopfungen begünstigt. Speziell in Büroräumen ist die Luft meist zu trocken. Abhilfe schaffen Luftbefeuchter.

Treiber installieren und anschließen

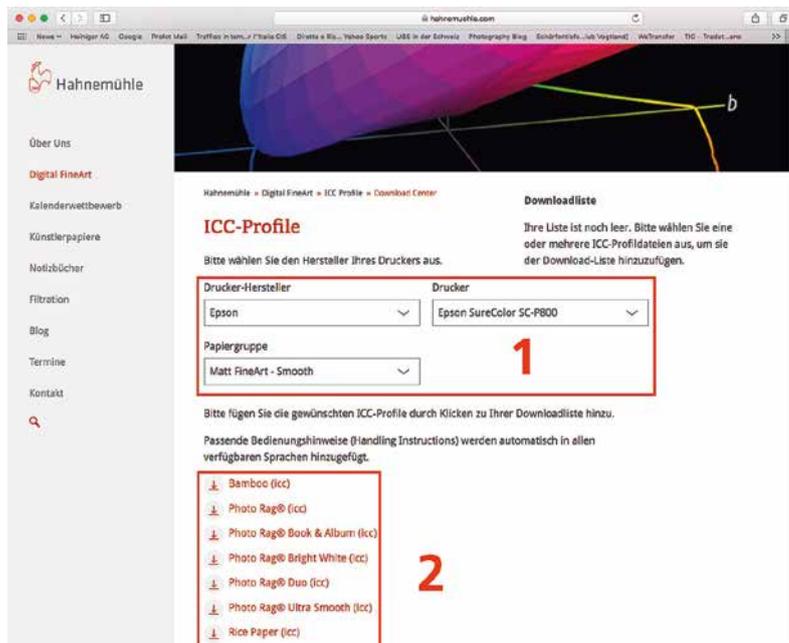
Lassen Sie bitte von der mitgelieferten CD/DVD die Finger und benutzen Sie stattdessen den aktuellen Druckertreiber auf der Epson-Support- und Download-Website. Sie können den SC-P800 auf drei verschiedene Arten anschließen: über WiFi, USB- oder Ethernet-Anschluss. WiFi ist nicht empfehlenswert, weil die Datenübertragungsrate sehr unterschiedlich sein kann. Wenn der Drucker dann nicht genügend Daten im Spooler findet, kann der Druckvorgang unterbrochen werden. Generell wird die USB-Schnittstelle verwendet. Wird der Drucker in einem Netzwerk mit anderen Rechnern genutzt, ist die Ethernet-Verbindung zu bevorzugen. Nun kann der Druckertreiber für Mac oder Windows installiert werden.



◀ Die Anschlüsse des Epson SC-PS00 befinden sich auf der Rückseite. Links der USB- und rechts daneben der Ethernet-Anschluss

ICC-Druckerprofile downloaden und installieren

Im nächsten Schritt laden wir die ICC-Druckerprofile für die gewünschten Papiere beim entsprechenden Papierhersteller für den Epson SC-P800 herunter.



▲ Die ICC-Profile-Seite von Hahnemühle. Den Hersteller und Namen des Modells eingeben und danach die Papiergruppe (1) auswählen. Unten werden dann die entsprechenden ICC-Profile für die vorhandenen Papiere aufgelistet (2) und können heruntergeladen werden

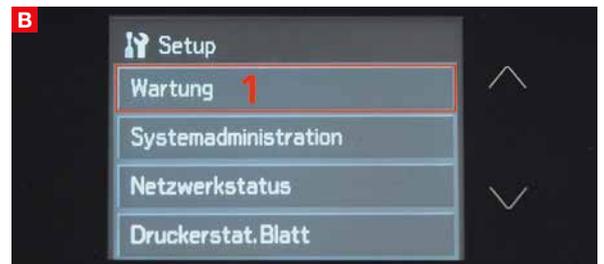
Diese sind kostenlos erhältlich und werden beim Mac unter „System > Library > ColorSync > Profiles“ abgelegt. Bei Windows ist es etwas einfacher: Da genügt ein Klick mit der rechten Maustaste auf das entsprechende ICC-Profil, um dann im Pop-up-Menü auf „Profil installieren“ zu klicken.

Ganz wichtig: Düsentest nach Einschalten des Druckers

Dieses Procedere wird von vielen vergessen oder absichtlich nicht gemacht. Es ist doch ärgerlich, wenn man beim Drucken plötzlich sieht, dass Streifen beziehungsweise Linien im Bild erscheinen, weil eine oder mehrere Düsen verstopft sind. Dann ist es bereits zu spät, und man kann nur noch den Druck abbrechen, um nicht noch weitere Tinte zu verbrauchen. Die nachfolgende Anleitung zeigt, wie man den Düsentest auf dem Bedienungsdisplay ausführt.



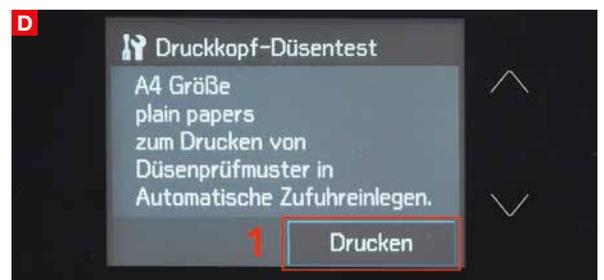
A Schalten Sie den Drucker ein (1). Legen Sie für den Düsentest ein ganz gewöhnliches Kopierpapier in die automatische Papierzufuhr (2). Anschließend auf dem Display (3) auf das Setup-Icon klicken.



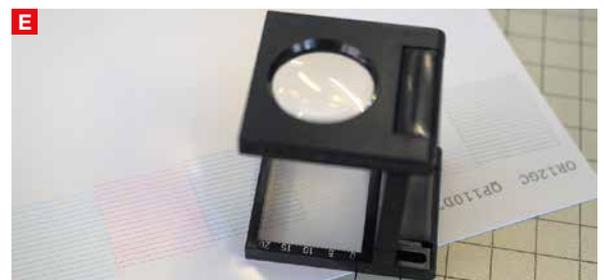
B Klicken Sie jetzt auf das Feld „Wartung“ (1).



C Wählen Sie im Wartungsmenü den Eintrag „Druckkopf-Düsentest“ (1).



D Um den Druckkopfdüsentest zu starten, klicken Sie bitte auf den Button „Drucken“ (1).



E Prüfen Sie das gedruckte Linienmuster auf Unterbrechungen. Ich verwende dazu eine Lupe, die gerade bei den sehr hellen Tinten nützlich ist.



F Wenn das Linienmuster ok ist, drücken Sie auf den Button „Fertig“ (1). Hat das Muster Unterbrechungen, ist eine Reinigung erforderlich. Drücken Sie

dazu auf „Druckkopf reinigen“ (2). Man kann den Düsentest auch über das Epson Software Utility ausführen, es dauert allerdings länger und es wird mehr Tinte verbraucht.

Papierzuführung des Epson SC-P800

Manche mögen sich noch an das Vorgängermodell, den Stylus Pro 3800/3880, erinnern. Mit der Einzelblattzufuhr war es fast unmöglich, dass Papiere gerade eingezogen wurden, und auch bei der automatischen Zufuhr wurde ab und zu leicht schräg eingezogen. Für alle diejenigen, die ihre Bilder auf einem größeren Bogen ausdrucken und anschließend zuschneiden, ist das weniger von Bedeutung, als wenn das verwendete Blattformat auch das Endformat ist. Beim Epson SC-P800 sind diese Probleme weitestgehend behoben worden, auch wenn der Einzelblatteinzug immer noch nicht das Gelbe vom Ei ist. Die automatische Papierzufuhr hingegen funktioniert problemlos, aber leider werden die ganz schweren Fine-Art-Papiere nicht eingezogen. Mithilfe eines kleinen Tricks lassen sich jedoch auch Fine-Art-Papiere bis zu etwa 300 g/qm über den automatischen Einzelblatteinzug einziehen. Legen Sie dazu das Papier in das Einzelblattfach. Im Display das benötigte Format einstellen und daraufhin bei Papiertyp „Archival Matte“ wählen und mit „OK“ bestätigen. Jetzt wird der SC-P800 auch die dickeren Fine-Art-Papiere problemlos einziehen und bedrucken.



▲ Fine-Art-Papiere können nicht über den automatischen Einzelblatteinzug geladen werden. Bei der Wahl der Treibereinstellung „Archival Matte“ geht es aber trotzdem.



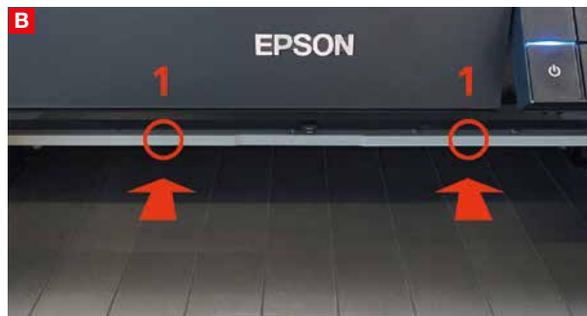
▲ Auf dem Display bei Papiertyp „Archival Matte“ wählen, und auch die schweren Fine-Art-Büttenpapiere werden über die automatische Papierzufuhr eingezogen.

Vordere Blattzufuhr für schwere Fine-Art-Medien

Stärkere Medien mit 350 g/qm und mehr Flächen-gewicht müssen über den „vorderen Kunstdruck“-Einzug eingeführt werden.



A Geben Sie im Display beim Papiertyp ein Epson-Äquivalent ein. Für die matten, schweren Fine-Art-Papiere ist es zum Beispiel das „Velvet Fine Art“.



B Öffnen Sie die vordere Schublade des SC-P800. Drücken Sie anschließend mit zwei Fingern auf die graue Einzelblattzufuhr in Richtung Drucker (1), bis diese herausfährt.



C Die Einzelblattzufuhr ist jetzt betriebsbereit (1), und das Druckmedium lässt sich einführen.



D Legen Sie das Blatt in die Einzelblattzufuhr (1). Positionieren Sie die rechte untere Papierecke genau im Eckpunkt wie in der Abbildung (2).

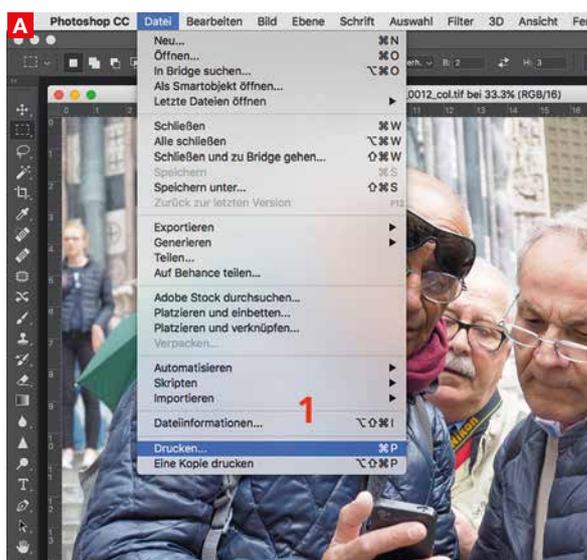
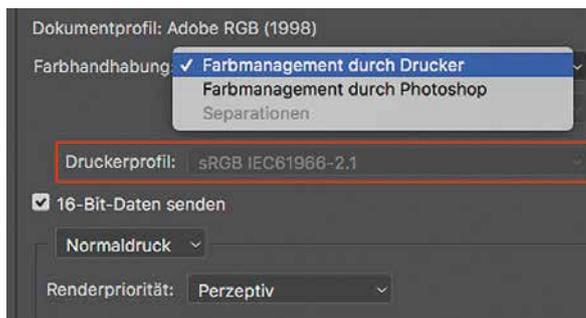
Drucken aus Adobe Photoshop

Die meisten von Ihnen werden Adobe Lightroom oder Photoshop für die Druckausgabe nutzen. Wir bevorzugen Photoshop und zeigen dort die einzelnen Schritte für den Farb- und Schwarzweiß-Druck. Die Druckertreiber-Dialoge in Lightroom sind denen von Photoshop ähnlich und deshalb leicht nachvollziehbar. Einzig das Laden von ICC-Profilen ist anders als in Photoshop. Wie man das macht, erfahren Sie gleich nach dem Workflow in Photoshop.

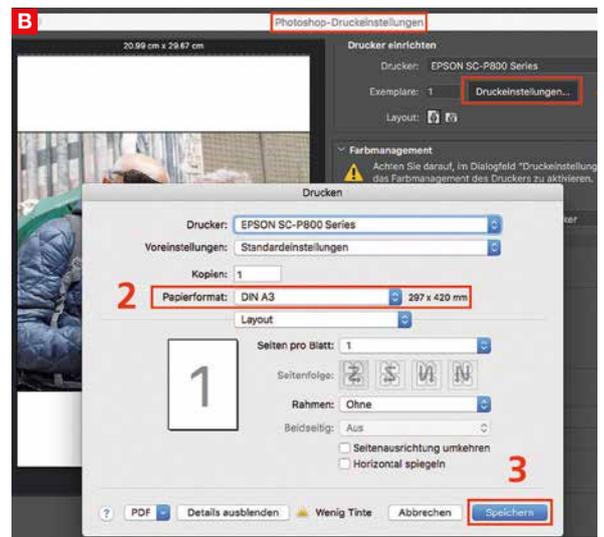
Farbig drucken mit dem Epson SC-P800

Es gibt zwei Möglichkeiten, Bilder farbig zu drucken: ohne Profile oder mit Farbmanagement und den sogenannten ICC-Papier-/Druckerprofilen. Ohne Profile zu drucken, macht wahrlich keinen Sinn, denn jedes Druckmedium hat seine Eigenschaften. ICC-Profile werden verwendet, um aus einer Ist- eine Soll-Situation zu machen. Erst damit werden farbverbindliche und helligkeitsgetreue Prints möglich, die weitgehend so aussehen wie auf unserem kalibrierten und profilierten Monitor. Nachfolgend zeigen wir Ihnen den Farbdruck unter Verwendung von ICC-Profilen, die eigens für den Epson SC-P800-Drucker und das jeweils genutzte Papier erstellt wurden.

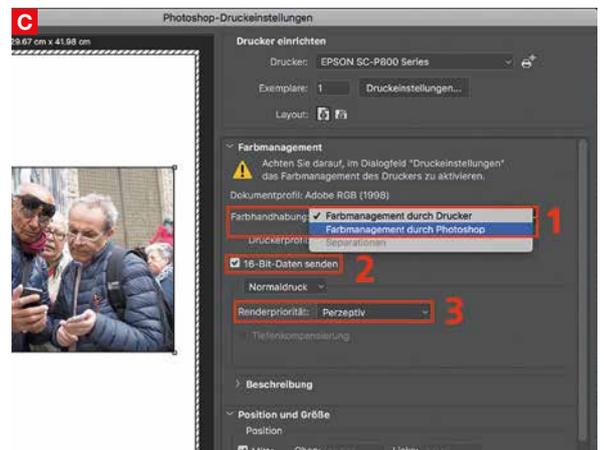
► Wenn Farbmanagement durch Drucker aktiviert ist, können keine Druckerprofile ausgewählt werden



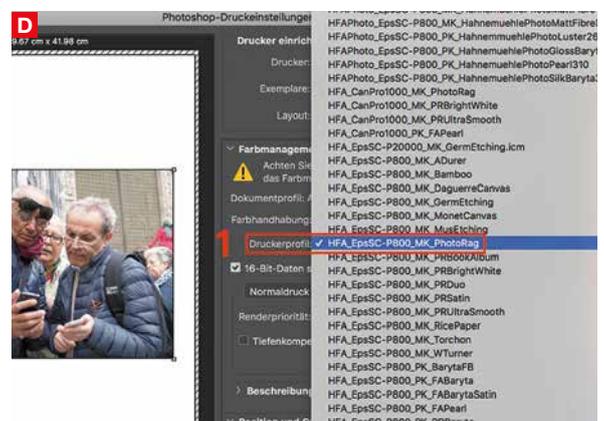
A Öffnen Sie in Photoshop das zu druckende Bild. Wählen Sie im Menü unter „Datei“ den Eintrag „Drucken...“ (1) aus.



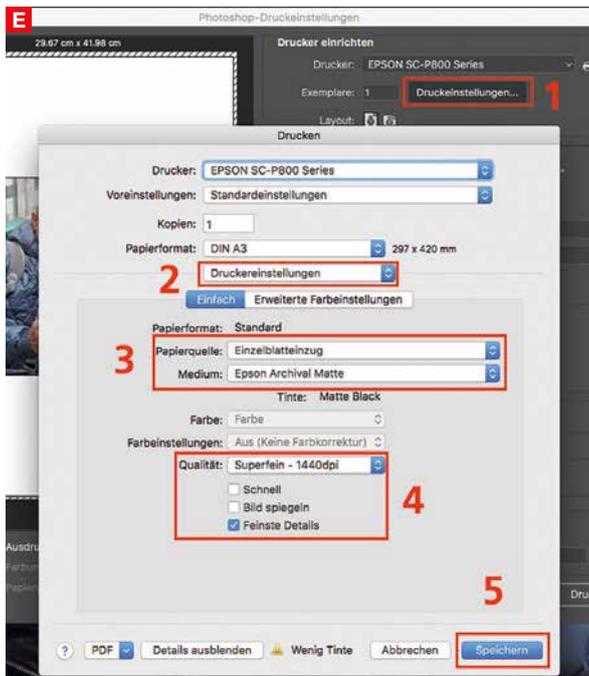
B Es öffnet sich das Fenster „Photoshop-Druckeinstellungen“. Klicken Sie anschließend auf „Druckeinstellungen...“ (1) und wählen Sie das Papierformat aus (2). Als Nächstes auf „Speichern“ (3) drücken.



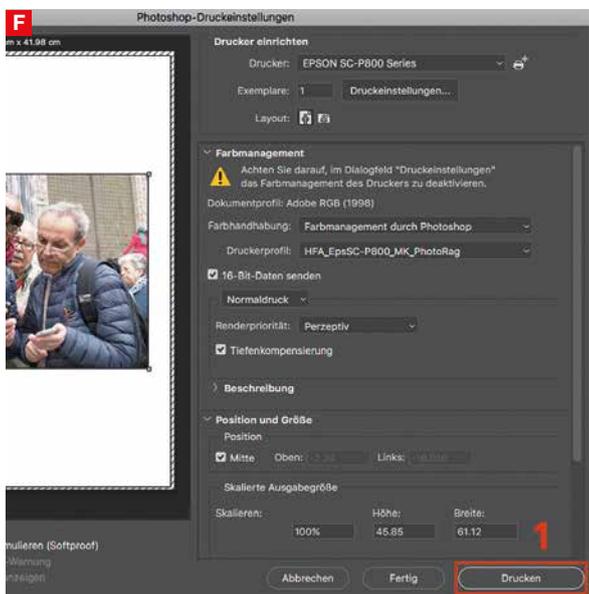
C Im Fenster „Photoshop-Druckeinstellungen“ wählen Sie nun bei Farbhandhabung „Farbmanagement durch Photoshop“ aus (1). Bei „16-Bit-Bilder“ dann die Option „16-Bit-Daten senden“ aktivieren (2). Die Renderpriorität setzen wir auf „Perzeptiv“ (3).



D Im Fenster „Photoshop-Druckeinstellungen“ bei „Druckerprofil“ das entsprechende ICC-Profil auswählen (1). Hier „Hahnemühle Photo Rag“.



E Im Fenster „Photoshop-Druckereinstellungen“ auf „Druckereinstellungen...“ klicken (1) und nachfolgend „Druckereinstellungen“ wählen (2). Als Papierquelle den „Einzelblatteinzug“ und für Fine-Art-Papiere das Äquivalent „Epson Archival Matte“ wählen (3). Bei Qualität: „Superfein 1440 dpi“ und „Feinste Details“ einstellen (4), danach auf „Speichern“ drücken (5).

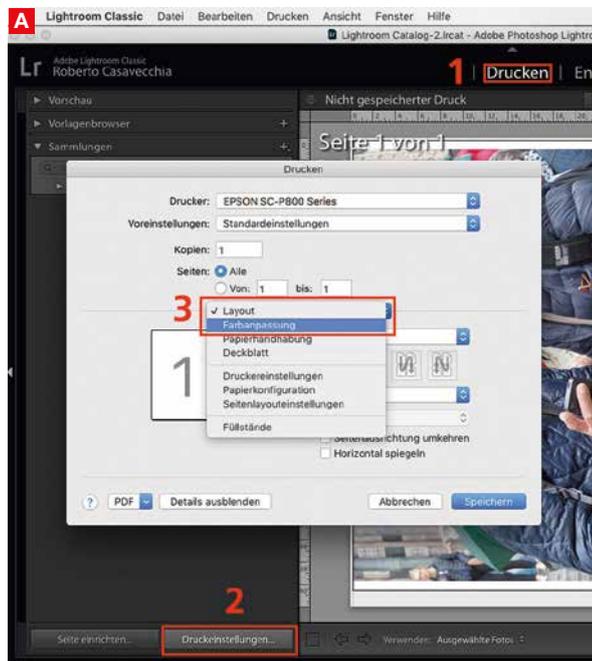


F Alle Einstellungen im Druckertreiber sind nun vorgenommen worden. Für die Druckausgabe müssen Sie jetzt nur noch auf den „Drucken“-Button (1) klicken.

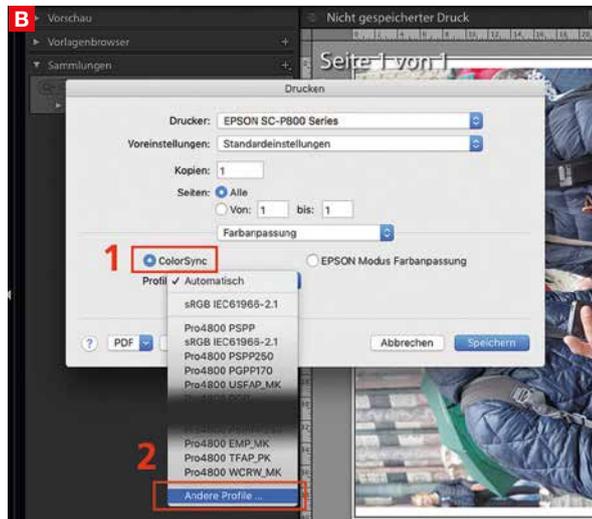
Druckerprofile in Lightroom laden

Die im Druckertreiber von Adobe Photoshop beschriebenen Einstellungen sind weitgehend identisch mit denjenigen in Lightroom. Die „Drucker“- und „Druckereinstellungen“-Buttons sind etwas anders verteilt, beinhalten aber die gleichen Funktionen. Et-

was anders sieht es mit dem Laden von Druckerprofilen aus. Diese werden über einen etwas anderen Dialog in Adobe Lightroom ausgewählt. Es sind jedoch genau die gleichen ICC-Papier-/Druckerprofile, die in Photoshop verwendet werden.



A Nachdem Sie in Lightroom das Bild für den Druck ausgewählt haben, gehen Sie in das Menü „Drucken“ (1) und klicken daraufhin weiter unten auf den Button „Druckereinstellungen...“ (2). Das Fenster „Drucken“ öffnet sich. Dort wählen Sie bitte den Eintrag „Farbanpassung“ (3) aus.



B Wählen Sie im nächsten Schritt den Eintrag „ColorSync“ (1) aus. Ein Pull-down-Menü erscheint mit Profilen von Epson-Papieren, die im Betriebssystem mit dem Druckertreiber installiert worden sind. Um Profile von anderen Papierherstellern zu laden, gehen Sie ganz unten auf „Andere Profile...“ (2). Dort können Sie die von Ihnen heruntergeladenen und installierten Profile laden.

Druckergebnis mit der Monitordarstellung vergleichen

Eine Betrachtungslampe oder Deckenleuchte, die genügend Licht mit einer Farbtemperatur von etwa 6200 Grad Kelvin liefert, wird sinnvollerweise eingesetzt, um den Print mit dem Monitorbild vergleichen zu können. Dazu warten Sie etwa eine halbe Stunde, bis die Farben und die Helligkeit des Prints sich stabilisiert haben. Halten Sie bitte den Print nicht direkt unter den Monitor, da dieser Licht ausstrahlt und das Ergebnis beeinflusst.

► *In meinem Atelier hängen zwei LED-Flächenleuchten (findet man in vielen Baumärkten), die für eine gute Beurteilung der Druckergebnisse genügend Licht liefern. Zudem sind sie dimmbar und die Farbtemperatur ist teilweise wählbar*



Die gedruckten Bilder genügend trocknen lassen

Lassen Sie die gedruckten Bilder ausreichend lange trocknen, auch wenn man das Gefühl hat, dass sie bereits trocken aus dem Drucker kommen. Die Tinte auf dem Papier muss richtig „ausgasen“, bis der ganze chemische Prozess auf beziehungsweise in

► *Die gedruckten Bilder sollten genügend Zeit zum Trocknen bekommen, bevor sie zugeschnitten und/oder aufgezogen werden*



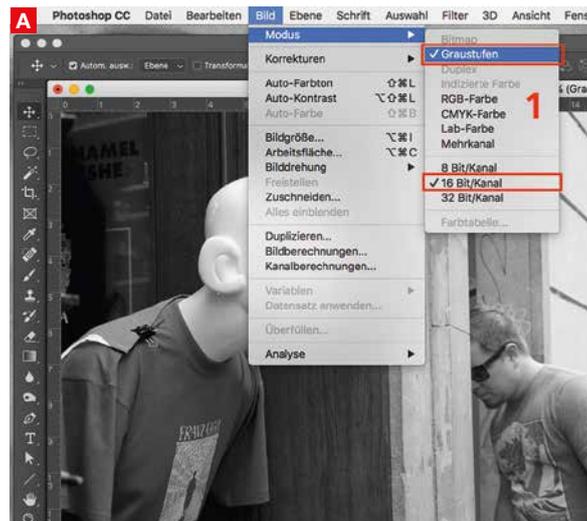
der Tintenaufnahmeschicht beendet ist. Die matten Fine-Art-Papiere sind zudem sehr anfällig für Abrieb und sollten mindestens einen Tag trocknen, bevor sie gestapelt, zugeschnitten, aufgezogen, mit einem Schutzspray versehen oder gerahmt werden.

Schwarzweiß-Druck mit dem SC-P800

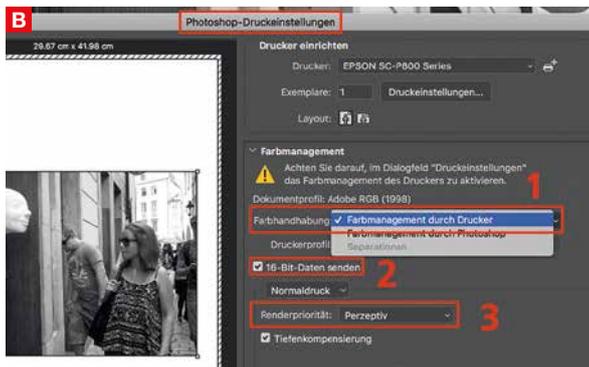
Sie können Schwarzweiß-Bilder, die aus Graustufen bestehen, auch mit einem ICC-Profil für Farbbilder drucken. Das Ergebnis wird aber in den meisten Fällen unzufriedenstellend sein, und es können auch Metamerie-Effekte entstehen, die sich wie kaleidoskopartige Farbveränderungen im Schwarzweiß-Bild zeigen. Da auch Farbtinten zum Einsatz kommen, ist eine homogene, neutrale Graustufenwiedergabe nicht immer möglich. Die weitaus bessere Lösung beim Epson SC-P800 ist „Schwarzweißfoto erweitert“ zu verwenden. Hier werden bis zu 95 % lediglich die Schwarz-, Grau-, Hellgrau- und Hellhellgrau-Tinten genutzt. Die Farbtinten kommen nur in homöopathischen Mengen zum Einsatz. Das genügt bereits, um ansprechende Schwarzweiß-Prints mit genügend vielen Tonwertabstufungen zu erzeugen. Einen kleinen Nachteil hat die ganze Sache allerdings schon: Es handelt sich dabei um ein quasi „generisches“ Rezept für den Schwarzweiß-Druck, das den Eigenschaften der unterschiedlichen Papierbeschichtungen nicht immer gerecht wird.

„Schwarzweißfoto erweitert“

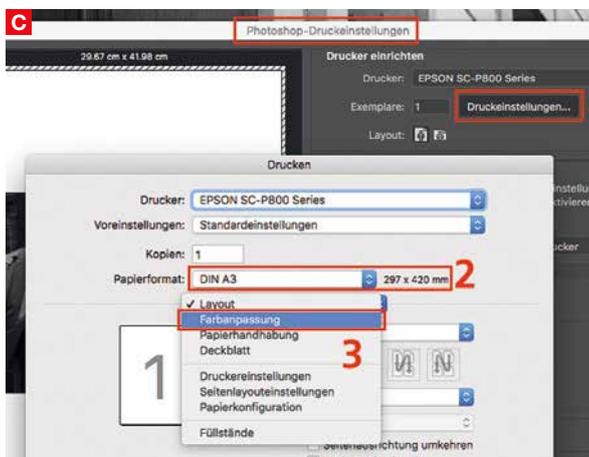
Nachfolgend zeigen wir Ihnen die Vorgehensweise mit der Druckertreiber-Funktion „Schwarzweißfoto erweitert“. Die zu bedruckenden Bilder liegen für höchste Qualität im Graustufenmodus (8 Bit, 16 Bit) vor.



A Wandeln Sie das Bild, falls es noch im RGB-Format ist, um. Dazu wählen Sie im Photoshop-Menü „Bild > Graustufen“ (1) aus. Für maximale Bildqualität und feinste Tonwertabstufungen verwenden Sie bitte Bilder mit 16 Bit.



B Im Fenster „Photoshop-Druckeinstellungen“ wählen Sie nun bei Farbhandhabung „Farbmanagement durch Drucker“ aus (1). Bei 16-Bit-Bildern die Option „16-Bit-Daten senden“ aktivieren (2) und die Renderpriorität auf „Perzeptiv“ setzen (3).



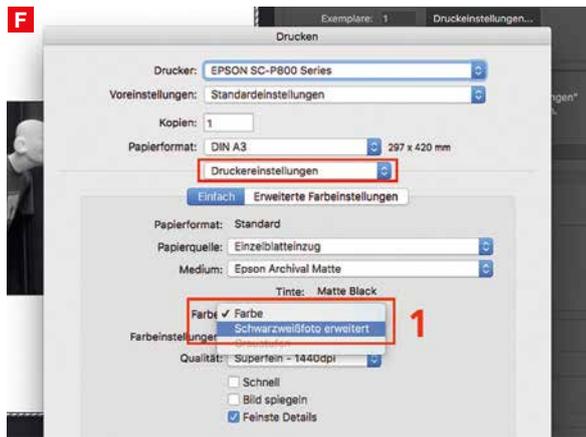
C Klicken Sie nun im Fenster „Photoshop-Druckeinstellungen“ auf „Druckereinstellungen...“ (1) und wählen Sie das Papierformat aus (2). Anschließend den Eintrag „Farbanpassung“ (3) auswählen.



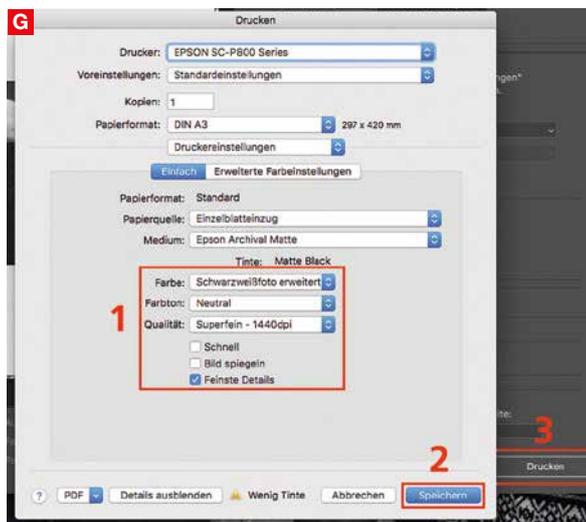
D Wählen Sie „EPSON Modus Farbanpassung“ (1).



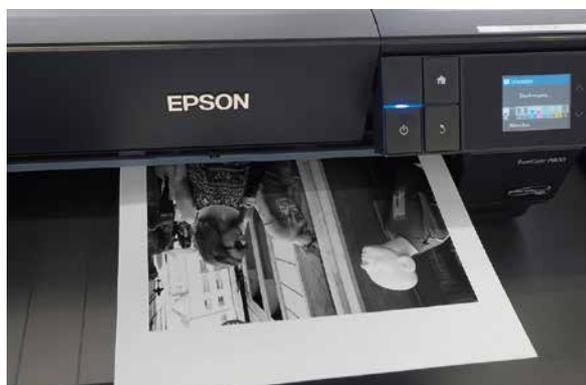
E Klicken Sie jetzt auf „Druckereinstellungen“ (1).



F Bei „Farbe“ können Sie nunmehr den Modus „Schwarzweißfoto erweitert“ (1) auswählen.



G Wählen Sie bei „Farbton“ „Neutral“ (1) für klassische, neutrale Schwarzweiß-Prints. Warmton-Papier mit „Warm“ bedrucken. Zudem besteht die Möglichkeit, Schwarzweiß-Prints zu tonen, Schatten- und Lichterbereiche mit unterschiedlichen Tonungen zu versehen und vieles mehr. Auf „Speichern“ (2) und anschließend auf „Drucken“ (3) klicken.



◀ Was gibt es Schöneres, als wenn das Bild schrittweise aus dem Drucker ausgegeben wird und genau so aussieht, wie Sie es sich vorgestellt haben

Bild- und Papierformate

Mehr als 95 % aller handelsüblichen Papiere für Inkjetdrucker haben das DIN-Format A4, A3, A3+ oder A2. Das gilt leider auch für die schönen und edlen

Fine-Art-Papiere. Mit dem Epson SC-P800 können Sie, dank dem größtmöglichen Druckformat von maximal DIN A2 (42 x 59,4 cm), mit fotografischen und viel spannenderen Papierformaten arbeiten. Dabei geht es nicht primär darum, dass man diese exakt in



▲ **Unterschiedliche Bildformate benötigen passende Papierformate.** Hier ein Beispiel für ein 4:3-Aufnahmeformat auf der linken und ein quadratisches Bild auf der rechten Seite

den Dimensionen einhält, sondern deren Seitenverhältnisse anwendet. Eine klassische Fotopapiergröße ist etwa 40 x 50 cm, die sich problemlos aus dem DIN-A2-Format herausschneiden lässt. Dieses Seitenverhältnis können Sie auch auf kleinere Formate übertragen – beispielsweise 20 x 25 cm, 28 x 35 cm oder 32 x 40 cm. Das Bildformat 4:3 lässt sich mit diesen Formaten besonders schön präsentieren. Für das klassische 3:2-Kleinbildformat eignen sich eher Papierformate wie 30 x 25 cm, 36 x 30 cm oder 48 x 40 cm. Quadratische Bildformate passen sehr gut in Hochformatgrößen, wie zum Beispiel 24 x 28 cm oder 38 x 44 cm.

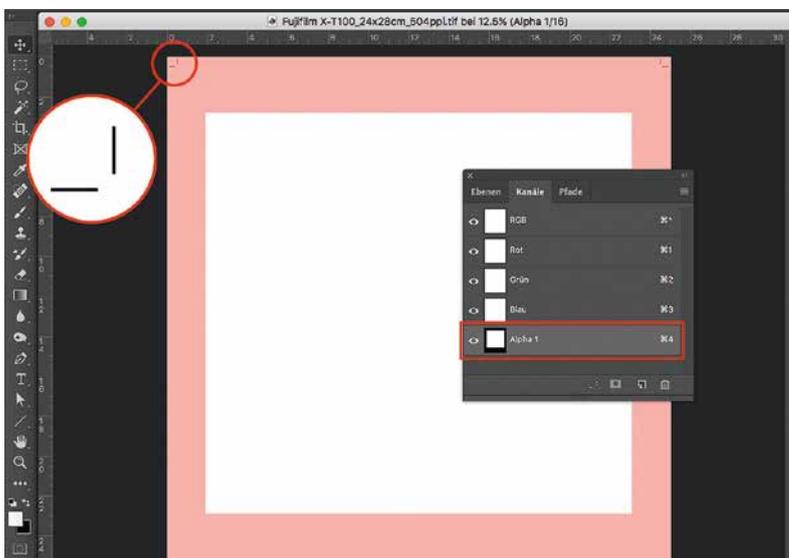
Andere Vorteile des Zuschneidens

Nebst der Möglichkeit, passendere und interessantere Papierformate aus einem DIN-Format-Druckmedium zu erzielen, gibt es noch weitere Vorteile, die das Zuschneiden des Papiers nach dem Drucken mit sich bringt. Papiere werden praktisch nie ganz genau vom Drucker eingezogen, egal welche Papierzufuhr verwendet wird. Wenn das Endformat genau dem Papierformat entspricht, werden Ihre Bilder nahezu immer etwas aus der Reihe tanzen. Entweder erscheinen sie dann beispielsweise etwas höher, seitlich etwas verschoben oder gar schräg auf dem Papier. In einer Portfolio-Box und erst recht in einer Ausstellung macht das keinen guten Eindruck. Der Druckkopf kann mitunter beim Bedrucken von dickeren Fine-Art-Papieren an den Ecken und/oder Rändern kurz anschlagen. Die Ursache liegt oft an der Beschaffenheit des Trägers, der aus Baumwolle besteht und somit Feuchtigkeit aufnimmt. Das kann man einfach vermeiden, wenn das Papier am Schluss auf die gewünschte Größe zugeschnitten wird.

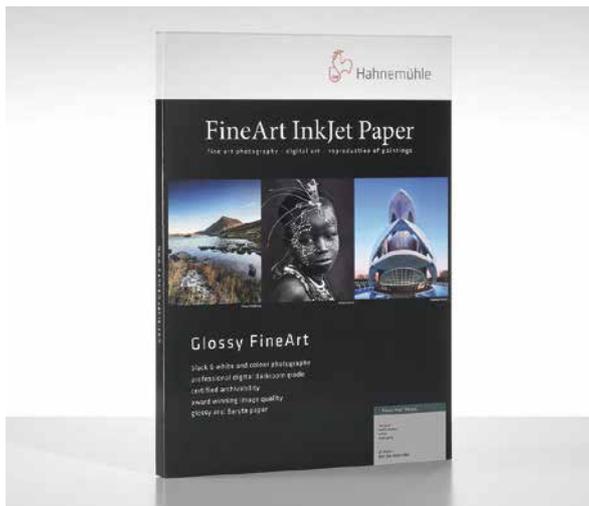
Ein haptisches Erlebnis:

Prints auf edlen Fine-Art-Papieren

Ein besonderes Erlebnis ist das Bedrucken von Fine-Art-Papieren aus Baumwollfasern. Auch Laien fühlen, dass es sich um ein sehr edles Papier in Ausstellungsqualität handelt. Zwei Papierhersteller möchte ich hervorheben, die dank ihrer Tradition und Innovationsfähigkeit ein schönes und fein abgestimmtes Portfolio an hochwertigen Fine-Art-Papieren in ihrem Sortiment haben. Hahnemühle ist wohl der bekannteste und weltweit führende Hersteller von Fine-Art-Papieren für den Inkjetdruck. Die „Digital FineArt Collection“ von Hahnemühle umfasst ein großes Sortiment an hochwertigen und einzigartigen Fine-Art-Inkjet-Papieren. Die schweren Fine-Art-Papiere auf Baumwollbasis weisen durch die hohe Grammatur ein ausgeprägtes Volumen auf sowie eine einmalige Haptik, die ein Gefühl von Hochwertigkeit vermittelt. Unter all diesen schönen Papieren möchte ich das Hahnemühle Photo Rag Baryta hervorheben. Es ist zu meinem bevorzugten Papier für Schwarzweiß-Prints geworden. Die wunderschöne, samtartig glänzende Oberfläche wirkt besonders edel und ist einem klassischen, luftgetrockneten Barytabzug fast zum Verwechseln ähnlich. Das Papier überzeugt mit einer perfekten Bildwiedergabe mit dichten und tie-



◀ **Sie können in Photoshop mit einer Alpha-Maske eine Vorlage für Ihr Bildformat erstellen. Fügen Sie in jeder Ecke Schnittzeichen für das Zuschneiden hinzu**



▲ **Das Hahnemühle Photo Rag Baryta ist ein edles Fine-Art-Papier mit einer Oberfläche, die einem luftgetrockneten Barytpapier aus der Dunkelkammer sehr nahekommt**

fen Schwärzen sowie fein gezeichneten Lichtbereichen. Außerdem ist dieses Papier frei von optischen Aufhellern und eignet sich damit ideal für eine lange Haltbarkeit.

Canson ist der andere Papierhersteller mit Weltrenommée. Das französische Unternehmen kann auf eine sehr lange Tradition von über 500 Jahren in der Papierherstellung zurückblicken und bietet, ähnlich wie Hahnemühle, hervorragende Fine-Art-Papiere mit unterschiedlichen Oberflächen an. FineArtPrinter-Leser wissen, dass mein Lieblingpapier mit matter Oberfläche schon immer das Museo Portfolio Rag war. Die Betonung liegt auf „war“, da ich



▲ **Ein phantastisches Papier mit matter Oberfläche ist das „Canson Rag Photographique“. Die Prints auf diesem Medium wirken geradezu dreidimensional**

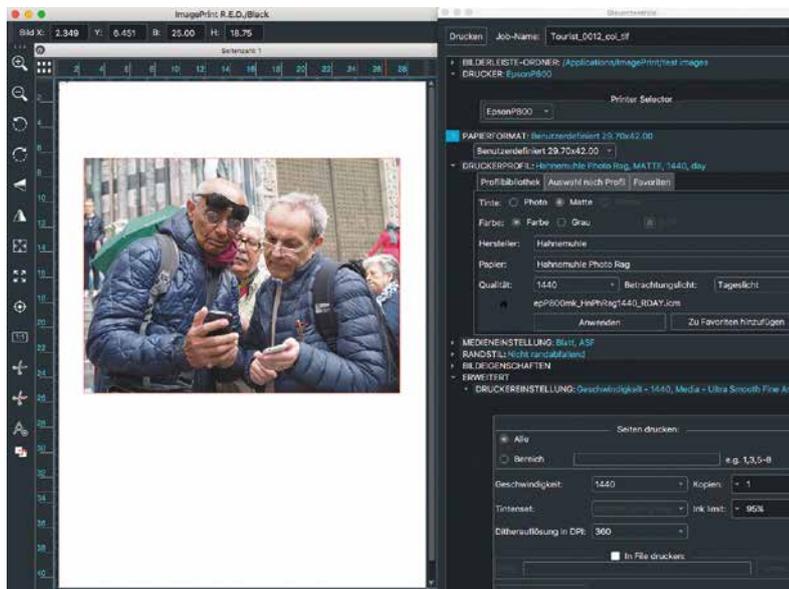
dieses Papier seit einiger Zeit wegen unzumutbarer Fertigungstoleranzen bei der Beschichtung nicht mehr verwende. Nach zahlreichen Vergleichen fand ich im „Canson Rag Photographique“ einen würdigen Nachfolger. Die Oberfläche ist etwas weniger strukturiert, was jedoch bei fotografischen Motiven mit vielen Details ohnehin besser ist. Was den Farbraum und den Dmax-Wert (Schwärzung) anbelangt, so übertrifft dieses Papier alle Erwartungen. Derart lebendige und dreidimensional wirkende Bilder bietet ansonsten kein mattes Papier, und auch die Haptik ist überzeugend.

Imageprint – für Prints aus einer anderen Liga

Das Drucken mit ICC-Profilen im Druckertreiber führt zweifelsohne zu ansprechenden Ergebnissen. Wie so oft ist aber das Bessere des Guten Feind. Wenn Sie den Olymp der Druckausgabe besteigen wollen, dann empfehle ich Ihnen das Drucken mit einem RIP (Raster Image Processor). Hierzu verwende ich „ImagePrint“, ein High-End-RIP, das von vielen bekannten Fine-Art-Druckdienstleistern genutzt wird. Imageprint ist übrigens das einzige RIP mit dezidierten Graustufenprofilen. Die einzigartige Profilbibliothek erlaubt den schnellen Zugriff auf RGB- und Graustufenprofile aller bekannten Papierhersteller. Die Software lässt sich bei www.colorbytesoftware.com beziehen. Sie können es im Demo-Modus (mit Wasserzeichen) ausprobieren und die Ergebnisse mit denjenigen des Druckertreibers vergleichen – urteilen Sie selbst!

Roberto Casavecchia

▼ **Alles auf einen Blick: Im Vergleich zum Druckertreiber präsentiert sich die Benutzeroberfläche von Imageprint einfach und übersichtlich**





Oldtimer Stories im Canon HD Book

Roberto Cerruti berichtet in nachfolgendem Beitrag über seine Leidenschaft für die Fotografie von Oldtimer-Rennen, insbesondere über die „Mille Miglia“. Dieses historische Rennen hat in Italien einen besonderen Stellenwert. Für FineArtPrinter-Leser ist Cerruti doppelt interessant, denn er hat ein Geschäftsmodell verwirklicht, von dem viele träumen. Aber lesen Sie selbst

Als Fotograf braucht man manches Mal einige Jahre, bis man seine individuelle Schiene gefunden hat. Da ich in Brescia wohne, der Stadt der „Mille Miglia“, fotografierte ich 2008 diese Veranstaltung für eine Bildagentur. Schnell wurde mir bewusst, dass meine Fotos auf CDs oder als Prints im Format bis 20 x 30 cm in Minilab-Qualität aufbewahrt werden, und damit in den meisten Fällen aus dem Gesichtsfeld verschwunden sind. Diese wunderbaren Fotos! Für einen Freund, der erstmals die „Mille Miglia“ mitfuhr, gestaltete ich mein erstes Fotobuch. Erfreulicherweise löste es auch bei anderen Betrachtern viel Freude und Anerkennung aus. Für mich war dies der Anlass zur Neuausrichtung meines Geschäftsmodells: Seitdem widme ich mich der Produktion und Ver-

marktung von Fotos und Fotobüchern von und für die Teilnehmer von besonderen Oldtimer-Rennen – der „Mille Miglia“ und dem „Gran Premio Nuvolari“.

Ein reisendes Museum mit faszinierenden Autos und Landschaften

Enzo Ferrari hat die Wiedergeburt der „Mille Miglia“ als einzigartiges „reisendes Museum der Welt“ bezeichnet. Der historische und technische Aspekt, den Hunderte von Oldtimern, die in der Zeit zwischen den 20er-Jahren und 1957 hergestellt wurden und Italien durchqueren, ist die eine Seite. Die andere ist die Begeisterung der Menschenmenge. Die Organisatoren wissen ganz genau um die Wirkung der Kombination aus bezaubernd schönen Oldtimern und den malerischen Landschaften und Städten Italiens. Viele der

◀ **Oben: Canon HD Book A3 über die „Mille Miglia 2015“ mit den Piloten Mark Christie und Peter Heiland (GB), Auto: Goodwood XK 120 Competition Roadster. Unten: Canon HD Book A4 Luster, Gran Premio Nuvolari 2016 mit den Piloten Miki Biasion (Rallye-Weltmeister 1988 und 1989) und Mario Francesco Peserico (I), Auto: Lancia Fulvia Rallye 1973**

ausländischen Teilnehmer sind entzückt, dass sie sogar mit ihren Oldtimern diese wunderschönen Orte durchfahren dürfen. Dazu zählen beispielsweise die Hügellandschaften der Toskana oder des Appenins, aber auch die Po-Ebene und historische Plätze wie die Piazza del Campo in Siena, der Mailänder-Dom oder der Viale della Conciliazione zum Petersplatz in Rom. In meinen Bildern zeige ich nicht nur das Fahrzeug des Teilnehmers, sondern ich lasse das Fahrzeug in dieser besonderen Umgebung im Bild zur Geltung kommen. Daher bin ich mit dem 24-70-mm-Zoom oder sogar mit dem 14-24-mm-Zoom unterwegs und unter den Fotografen eher die Ausnahme, denn die meisten Fotografen setzen vorwiegend auf Telebrennweiten mit 70-200 mm.

Viel Vorbereitung und Organisation

Da es selbst mithilfe der Unterstützung meiner Frau Maddalena Messa, ebenfalls Fotografin, nicht möglich ist, vollständige Bildgeschichten mit allen wichtigen Attraktionen auf der Strecke zu fotografieren, kooperiere ich mit einer wachsenden Anzahl von Mitarbeitern. In meinen Büchern stammen daher nicht alle, oft sogar die meisten Bilder nicht aus meiner Hand. Ich sehe meine Aufgabe nicht zuletzt in der Auswahl der verwendeten Bilder unter Berücksichtigung der verschiedenen Locations und des Bildinhaltes. Dank der Kooperationen konnten wir in der Ausgabe 2019 der „Mille Miglia“ 50 Durchgänge vollständig dokumentieren. Viel Zeit nehmen auch das Scouting, die Wahl der Location und die Planung der Durchfahrten in Anspruch. Die technisch anspruchsvollen Passagen, in denen schwierige, aber oft auch



▲ **Aus einem der Cerruti-HD-Fotobücher: Szene in Madonna di Campiglio mit den Piloten Giuseppe Parisi und Franco Spagnoli in ihrem Fiat 508 C, Baujahr 1938**

sehr reizvolle Lichtsituationen zu erwarten sind, behalten sich meine Frau und ich als Fotografen vor. Für schwierige Lichtsituationen kommen die Nikon D4 und D5 sowie ferngesteuerte Multiflash-Blitzsysteme zur Anwendung.

Erlebnisse in einem Fotobuch vermitteln

Für den Oldtimer-Besitzer und Teilnehmer ist die „Mille Miglia“ ein unvergessliches Erlebnis, über das er gern spricht. Das beste Medium, um die Stimmung der „Mille Miglia“ im Gespräch zu vermitteln, ist in meinen Augen das Fotobuch. Es verschafft mir vor allem die Chance, dem Betrachter auch großformatige Bilder zu präsentieren. Andererseits ist ein Fotobuch kompakt genug, um überall mit hingenommen und auch vorgezeigt zu werden. Undenkbar, dass ein Gesprächspartner, dem man das Buch zeigt, keine Zeit für die Betrachtung der bezaubernden Landschaften mit den Autos hätte. Bei den Büchern spüre ich die Motivation, stets das Bestmögliche zu machen. Mein Ziel ist es, diesen Kunden, die bereit sind, auch etwas mehr auszugeben, ein Top-Produkt zu überreichen, das sich von den anderen Angeboten abhebt. Darum verwende ich für mein Produkt den Brand „Your Most Beautiful Race“.



▲ **Roberto Cerruti, Fotograf, Jahrgang 1960, lebt in Brescia, Italien. Als er zwölf Jahre alt war, bekam er eine Ilford-Kamera mit Entfernungsmesser geschenkt. 1983, anlässlich einer Reise in den Südwesten der USA, kaufte er sich eine gebrauchte Nikon FE und fotografiert auch heute noch mit Nikon**

Canon HD Book – für maximale Bildqualität

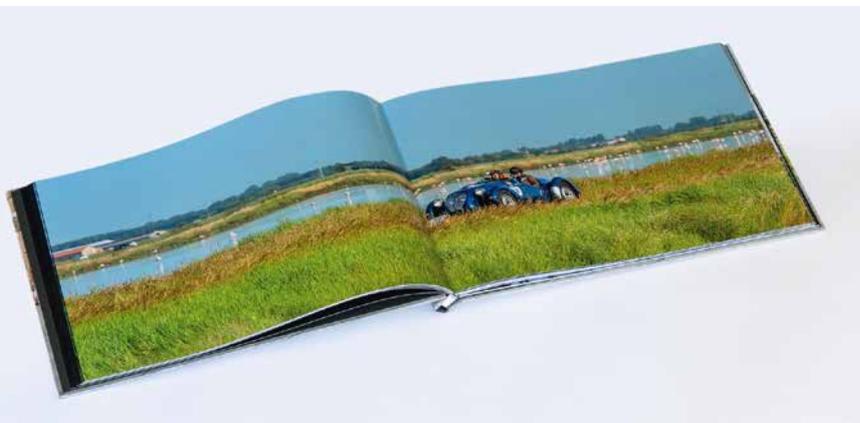
Um die beste Qualität zu bieten und sich auch von der Konkurrenz abzuheben, war es notwendig, nicht nur eine gute Qualität für den Druck des Fotobuchs zu finden, sondern die beste. Nach verschiedenen Tests habe ich mich 2015 für das Canon HD Book entschieden. In erster Linie ist es die perfekte Druckqualität des Sechsfarben-Inkjet, die meine Fotos brillant präsentiert. Die Farbwiedergabe und die Tiefen der Schwarzen sind genau das, was ich als Fotograf bei anderen Anbietern nicht finde. Auch die Stabilität der Bindung und des Umschlags ist wichtig für meine Kundschaft. Generell gebe ich die Bücher auf Luster-Papier in Auftrag, das den Bildern eine beson-



▲ **Canon HD Book von R. Cerruti: „Mille Miglia 2017“**



▲ Gern fotografiert Roberto Cerruti die Oldtimer inmitten schöner Landschaften in speziellen Lichtsituationen



▲ Das Canon HD Book im Format A4 ermöglicht durch die Layflat-Bindung ein beeindruckendes Panorama-Format von fast 60 cm

dere Brillanz und Lebendigkeit verleiht. Nicht missen möchte ich auch die Flatbook-Bindung, die es ermöglicht, eine Doppelseite wie bei einem Panorama flach ohne störenden Bund aufzuschlagen. Generell lasse ich die Bücher im Querformat produzieren, da sich dieses Format besser für Landschaften und die Form der Autos eignet. Außerdem wirkt eine Doppelseite im Querformat wie ein Panorama. Ich schätze auch das DIN-Format, das mir mit wenigen Handgriffen Anpassungen von A3 zu A4 ermöglicht. Meinen Kunden biete ich das Format A4 an, das handlich und besser transportierbar ist und auf einer Doppelseite immerhin fast 56 cm Breite aufweist. Das For-

mat A3 verwende ich speziell dann, wenn der Kunde höchste Präsentationsqualität wünscht. Aufgeschlagen hat das Buch im Format A3 allerdings eine Breite von 80 cm, was im Restaurant schon mal zu Problemen beim Betrachten führen kann.

Produziert werden meine Bücher im „Print-center Lamprechter“ in Innsbruck als Canon-Hd-Fotobuch. Ich erhalte dort absolute Top-Qualität im Druck und genieße die Zuverlässigkeit, Flexibilität und das Eingehen auf meine Wünsche.

Anspruchsvolle Klientel

Meine potenzielle Klientel sind wenige tausend passionierte und anspruchsvolle Anhänger weltweit, die man nur mit einer gezielten Werbebotschaft ansprechen kann. Am Anfang waren es verschiedene Kontakte, die geknüpft werden mussten. Heute profitiere ich oftmals von der Mund-zu-Mund-Werbung bestehender Kunden. Ergänzt wird das Ganze von meiner Homepage www.rcerrutiphoto.it sowie der Facebook-Seite "Your Most Beautiful Race".

www.fotobook.at / www.fotobook.de

Das High-End-Fotomagazin

VON DER FASZINATION, BILDER AUF HÖCHSTEM NIVEAU ZU DRUCKEN



Ausgabe 2/18

- Fuji X-H1: Wolf im Schafspelz
- Präsentation per Print: Die Ökonomie der Aufmerksamkeit
- Nikon D 850: Die beste DSLR überhaupt?



Ausgabe 3/18

- KeenCut Ultimat Futura: Passepartouts selbst schneiden? Ja, sicher!
- Ilford Creative Emulsion: Papiere selbst beschichten
- 10-Seiten-Sonderthema: Fotos via Drohne



Ausgabe 4/18

- Auflösung, Auflösung: Warum mehr Megapixel besser sind als weniger
- Negative digitalisieren: Ihre Kamera ist besser als preiswerte Scanner
- Photokina-Neuheiten: Photo Rag Metallic und andere Raritäten



Ausgabe 1/19

- Macht künstliche Intelligenz Fotografen bald überflüssig?
- Bilderglas: Plexi- Float- oder Museumsglas?
- Nikon-Z-Series: Nimmt Nikon mit der „Z“ Abschied von der DSLR



Ausgabe 2/19

- FineArtPrinting für Neulinge. Was braucht der Einsteiger wirklich?
- Der Trick mit der Reisskante: Und schon wirkt der Print wie auf Büttenspapier
- Olympus OM-D E-M1X: 50 MP aus der Hand im Highres-Modus



Ausgabe 3/19

- FineArtPrinting für Neulinge. Wieviel Farbmanagement ist erforderlich?
- Fujifilm GFX100: Mittelformat mit Bildstabilisator im Gehäuse
- Astrofotografie: Nutzen Sie die milden Neumondnächte im Sommer für den Einstieg



Ausgabe 4/19

- FineArtPrinting für Neulinge. Diesmal: FineArt-Imaging. Die Bildaufbereitung
- X1D II 50c von Hasselblad: Besser und vor allem günstiger im Preis
- Lightcatcher: Kurt Moser, Ambrotypien im Format 50 x 60

Aktuelle Ausgabe

Ausgabe 1/20

- FineArtPrinting für Neulinge. Diesmal: So starten Sie mit dem SC P800 von Epson erfolgreich
- Test: Sony Alpha 7R IV, PhaseOne XT mit 150 MP
- Tipps für wirkungsvolle Passepartouts

Faxen Sie Ihre Bestellung an + 49-89-36 88 81 81 oder bestellen Sie per E-Mail an: mail@fineartprinter.de oder direkt in unserem Online-Shop unter www.shop.will-magazine.de

Ja, ich abonniere **fine art printer**

für ein Jahr, entsprechend vier Ausgaben. Das Einzelheft kostet 11,00 Euro (in Deutschland; Österreich) oder 14,80 Sfr./Schweiz. Als Abonnent erhalte ich mit der kostenlosen Begrüßungsausgabe eine Rechnung über vier Folgeausgaben zum Preis von 40,80 Euro (Deutschland; Österreich) oder 48 Euro (Schweiz).

Ich möchte folgende Ausgabe/n bestellen:

04/17 01/18 02/18 03/18 04/18 01/19 02/19 03/19 04/19 Je Heft 9,50 Euro plus Versand

Meine Rechnungs-/Lieferanschrift

Vorname/Name/Firma _____

Straße/Postfach _____

PLZ, Ort, Land _____

E-Mail _____

Bitte liefern Sie mir als Gratis-Begrüßungsausgabe das Heft Nr. /

Ich möchte wie folgt bezahlen:

Per Rechnung (an nebenstehende Anschrift) Per Bankeinzug (bitte Bankverbindung angeben)

Geldinstitut _____

BLZ _____ Kontonummer _____

Datum, Unterschrift _____



Dekorative Techniken

Wirkungsvolle Passepartouts für Fotografien

Ist das Passepartout noch zeitgemäß? Ein eindeutiges „Ja“ gibt es dazu von FineArtPrinter. In erster Linie bewahrt das Passepartout das wertvolle Bild vor dem direkten Kontakt mit dem Glas und verhindert so Kondensation und eventuellen Pilzbefall. Dass Passepartouts darüber hinaus originelle Gestaltungsmöglichkeiten bieten, die das Bild enorm aufwerten, zeigt uns im Folgenden Bojan Radojkovic

Die Grundfunktion eines Passepartouts ist einerseits Schutz und andererseits Dekoration. Ein Passepartout soll das Foto vor direktem Kontakt zum Glas bewahren und in der passenden Proportion etwas Abstand zum Bilderrahmen gewähren. Das Passepartout schützt außerdem vor mechanischen Beschädigungen und vor Schmutz aus der Luft. Speziell in Museen ist der qualitative Erhalt von wertvollen Fotos vorrangig gegenüber dem Kriterium des Aussehens beziehungsweise der rein optischen Gestaltung. Diese Schutzfunktion ist bei Kunstwerken unverzichtbar, bei ausschließlich dekorativen Bildern im Wohnumfeld können wir dies jedoch nach persönlichem Ermessen vernachlässigen.

Nachfolgend zeigen wir Ihnen Beispiele von ungewöhnlich gestalteten Passepartouts. Dabei haben wir sogar die konservatorischen Anforderungen von Museen oder Galerien berücksichtigt. Absichtlich haben wir dabei auf Beispiele verzichtet, bei denen dekorative Techniken mit Farben und kolorierten Klebefolien im Vordergrund stehen, ebenso auf den CNC-gesteuerten Schnitt von Sonderformen im Passepartout, denn beim Einsatz solcher Techniken sind der Fantasie des Auftraggebers kaum Grenzen gesetzt.

Benötigen wir einen eigenen Passepartout-Schneider?

Eine eigene Passepartout-Schneidemaschine ist für den einzelnen Fotografen selten erforderlich. Clubs leisten sich erfreulicherweise solche Geräte. Fertige Passepartouts in den Standardmaßen können Sie im Internet bestellen, beispielsweise bei Passepartout-werkstatt.de. Benötigen Sie individuelle Passepartouts, dann besuchen Sie nach Möglichkeit einen Einrahmer oder spezialisierten Passepartout-Verkäufer.

Kaufen Sie für die Präsentation Ihrer Fotos möglichst nur hochwertige Passepartout-Kartons aus ligninfreier Alphazellulose oder Baumwolle. Sparen Sie bitte nicht an der Qualität. Passepartouts, die nicht frei von Lignin oder minderwertigen Materialien sind, können die Ursache dafür sein, dass sich auch Ihre Bilder nach einigen Jahren in einem solchen Passepartout verfärben. Dieser Zersetzungsprozess wird leider auch von gedankenlos genutzten Klebebändern oder Flüssigklebern ausgelöst, die Unwissende gern bei der Befestigung der Bilder im Passepartout einsetzen. Letztlich kommen nur archivfeste, reversible Materialien zum Einsatz. Reversibel bedeutet konkret, dass Sie jederzeit mit etwas destilliertem Wasser das Foto aus dem Klapp-Passepartout beziehungsweise aus dem Bilderrahmen herausnehmen können – ohne Klebereste auf dem Foto.

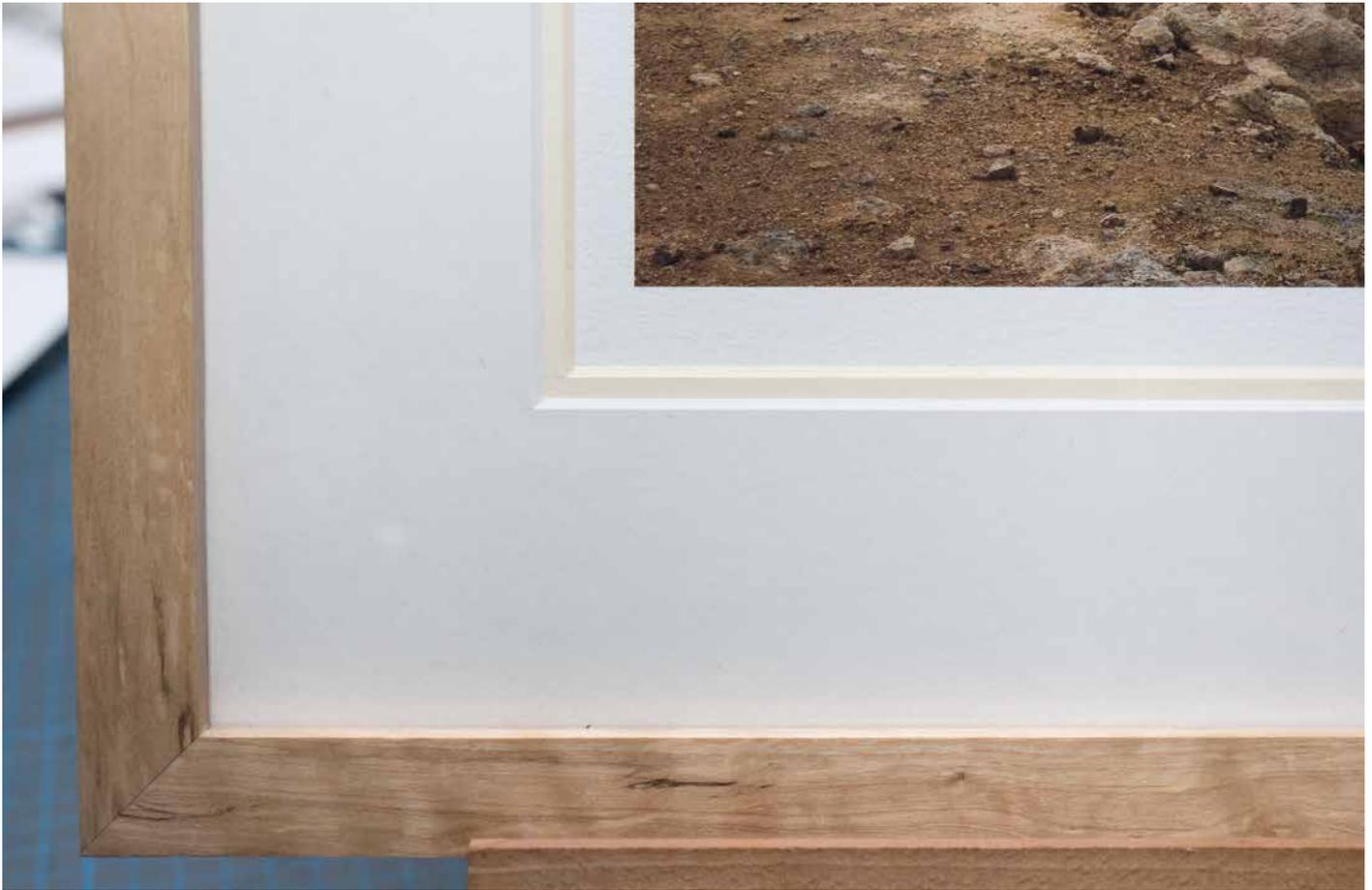
Standard-Passepartouts verfügen über einen inneren Schrägschnitt von gewöhnlich 52 Grad. Abhängig von dem Modell des Passepartout-Schneiders kann der Schneidewinkel um einige Grad variieren. Durch die schräge Kante des Passepartouts bekommt das Foto Tiefe und die Gesamtwirkung wird deutlich gesteigert. Die beim Schrägschnitt freigelegte Kante ist in den meisten Fällen weiß, was zumeist auch die Bildaussage nicht nachteilig beeinflusst. Doch was macht man, wenn die helle Kante nicht erwünscht ist und bei einem dunklen Motiv eher störend erscheint? In solchen Fällen können Sie die helle Kante



▲ *Klassisch und seit Jahren etabliert: das schräg geschnittene Passepartout. In der Realität meist eine Massenproduktion*

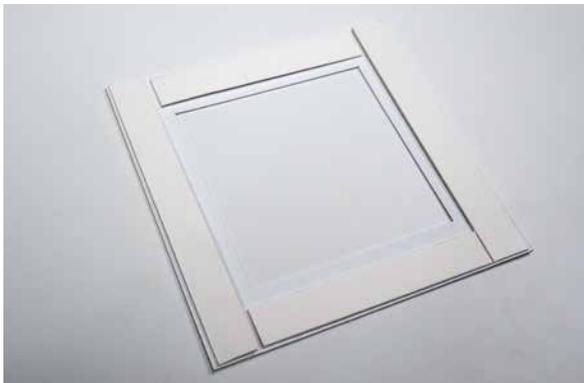
◀ *Hochwertige Fotos benötigen hochwertige Klebertechniken und Materialien. Alles soll jahrelang hundertprozentig reversibel bleiben*





▲ *Das zweite Passepartout soll nur dezent eingesetzt werden und mit seiner dunklen Farbe zum Motiv und Bilderrahmen passen*

► *Die Abstandshalter auf der Rückseite des Passepartouts schneiden Sie am besten aus dem gleichen Material wie das Passepartout selbst. Aufgabe des Abstandshalters ist es, die Distanz zwischen dem Bild und dem überdeckenden Glas zu vergrößern. Die Abstandshalter dürfen für den Betrachter nicht erkennbar sein*



mit einem Pigmentstift bemalen oder einen Passepartout-Karton mit dunklem Kern besorgen.

Distanz zwischen Glas und Foto

Eine diskrete Wirkung erzielen Sie bei der Präsentation auch durch das Vergrößern des Abstandes zwischen dem Passepartout und dem umrahmten Foto. Dies hat neben der diskreten Verbesserung des Gesamteindrucks auch einen konservatorischen Aspekt, denn grundsätzlich gilt, dass das Foto nie in Kontakt mit dem Glas kommen soll. Empfohlen wird ein Abstand zwischen Glas und eingerahmtem Bild größer als 1,1 mm. Dadurch wird die Gefahr deutlich reduziert, dass sich Kondenswasser, das durch

Temperaturänderungen im Raum entstehen und sich am Glas bilden kann, das Foto berührt. Temperaturänderungen können außerdem im Bilderrahmen verbaute Materialien schrumpfen oder ausdehnen. Dies kann in der Folge zu Wölbungen, speziell von aufkaschierten Bildern, führen. Ist die Distanz zum verbauten Glas gering, berühren sich Glas und gewölbtes Bild mit der oben geschilderten Gefahr bei Kondenswasserbildung.

Abstandshalter im Rahmen, möglichst geschnitten aus Passepartout-Karton, sind für viele Einrahmungen von Fotoobjekten sinnvoll. Die Abstandshalter befinden sich zwischen dem Passepartout und der Auflage. Die Auflage und die nach Maß geschnittenen Abstandshalter sollten aus dem gleichen Material wie das Passepartout sein und dürfen für den Betrachter nicht sichtbar sein. Lassen Sie genügend Platz zwischen dem Innenschnitt des Passepartouts und den verklebten Abstandshaltern, die Sie aus den Passepartout-Kartonresten schneiden können. Verkleben Sie die Abstandshalter generell nur mit einem archivfesten Kleber.

Tiefenwirkung durch Doppel-Passepartout

Doppel-Passepartouts steigern die Tiefenwirkung von Rahmen, Passepartout und Bild. Ob Sie das

zweite Passepartout in der gleichen Farbe haben möchten, ist Ihrem Geschmack überlassen. Manchmal ist die Kombination aus zwei unterschiedlichen Farben sehr schön, manchmal kann dies allerdings auch kitschig wirken. Auf der sicheren Seite sind Sie, wenn Sie die gleiche Farbe für beide Passepartouts verwenden. Doppel- und Dreifach-Passepartouts lassen sich mit beinahe jedem Passepartout-Schneider erstellen. Während sich die dicken Passepartout-Kartons ab circa 2,0 mm relativ schwer per Hand schneiden lassen, können Sie mit zwei 1,4 mm dicken Passepartouts eine beeindruckende Tiefe von 2,8 mm zum Foto erzielen.

Wer über einen Wand-Passepartout-Schneider verfügt, für den ist das Erstellen eines Doppel-Passepartouts relativ gut zu meistern, da der Passepartout-Karton nicht nach jedem Schnitt um 45 Grad gedreht werden muss. Die sicherste Methode ist, das Doppel-Passepartout bei einem Dienstleister schneiden zu lassen. Wenn die Differenz zwischen unterem und oberem Passepartout an jeder Schnittkante 5 mm betragen soll, dann benötigen wir Ausschnitte, die insgesamt also um je einen Zentimeter größer sind. Statt 28 x 40 cm beträgt der Ausschnitt des oberen Passepartouts dann 29 x 41 cm. Mit solchen Angaben ausgestattet, schneidet Ihnen jeder Dienstleister das Doppel-Passepartout, das Sie dann nur noch im Rahmen und mit Bild montieren müssen.

Tipps und Beispiele

Doppel-Passepartouts sind grundsätzlich ideal, um einem Bild eine besondere Wirkung zu verschaffen. Sie benötigen Passepartout-Karton, einen Passepartout-Schneider und archivfestes Klebeband. Machen Sie Ihre ersten Tests mit einem kleinen Format wie A4.

Der erfahrene Passepartout-Schneider gibt Ihnen dafür die nachfolgenden Tipps:

- Die meisten Fehler kommen aufgrund einer abgenutzten Schneideunterlage und unscharfer Klingen zustande.
- Eine weitere Fehlerquelle ist die falsch eingestellte Tiefe des Schneidekopfs.
- Kontrollieren Sie vor jedem Schnitt die Maße des Passepartouts und die Einstellungen. Hilfreich sind Bleistiftmarkierungen auf der Rückseite des Passepartouts.
- Wechseln Sie die Klingen und die Schneideunterlage regelmäßig nach etwa fünf bis sechs Passepartouts, die Sie geschnitten haben. Neue Klingen (pro Stück etwa 0,50 Euro) sind preiswerter als ein



▲ *Das untere Passepartout sollte von jeder Seite um circa 5 mm kleiner sein als das obere Passepartout*



▲ *Mit doppelseitigen Klebebändern, die konservatorisch unbedenklich sind, lassen sich Passepartouts schnell zusammenkleben – für sehr hochwertige Fotografien benutzen Sie lieber reversible Klebstoffe aus Methylhydroxyethylzellulose*



◀ *Durch die Verklebung des unteren Passepartout-Kartons und der Abstandhalter ist der innere Rand beim Schneiden immer gleich*



◀ *Das Foto im Vollformat schwebt durch die Float-Aufhängung im Doppel-Passepartout*

▶ *Ein Doppel-Passepartout mit einem Rand von 10 mm. Mit dem geringen Aufwand deutlich attraktiver als ein einfaches Passepartout*



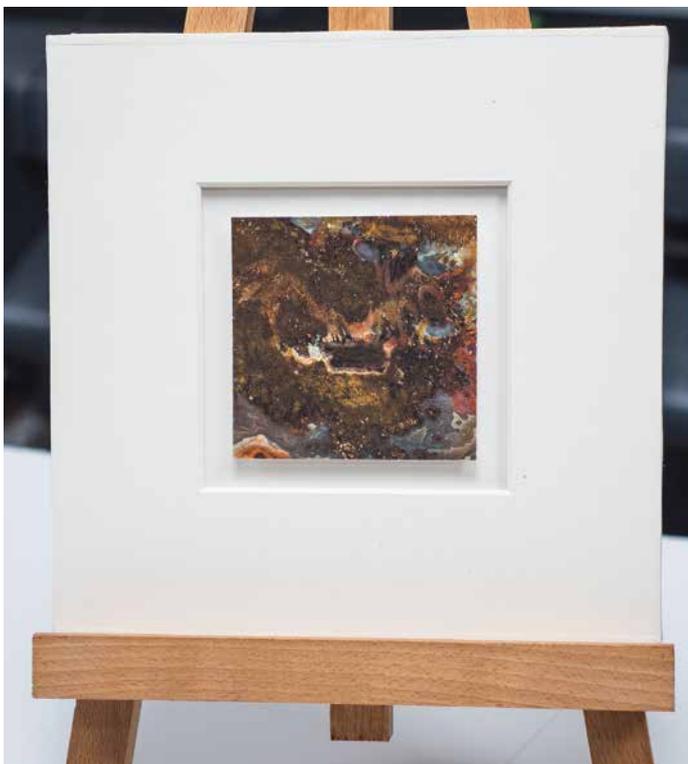
großes, falsch geschnittenes Passepartout (50 x 40 cm zwischen 3 und 10 Euro).

- Schneiden Sie langsam und geschmeidig.
- Wundern Sie sich bitte nicht, wenn der Schnitt vergleichbar dicker Passepartouts sich manchmal anders anfühlt. Einige Passepartout-Kartons lassen sich leichter schneiden als andere, obwohl sie genauso dick sind. Der Grund sind die Additive in der Produktion der Passepartout-Kartons.

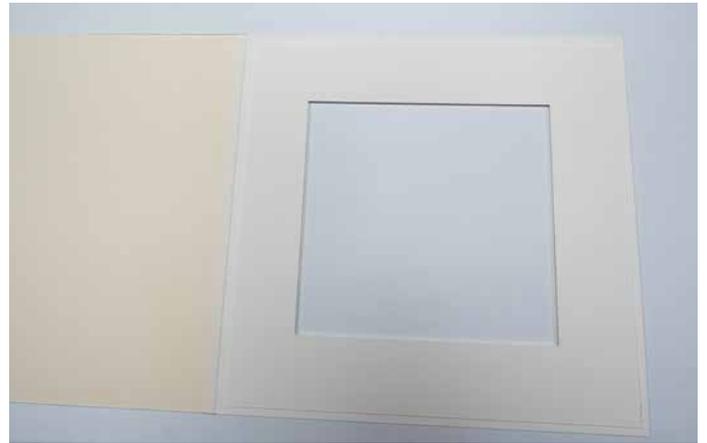
Wenn Sie die Technik des Schneidens eines Doppel-Passepartouts beherrschen, dann können Sie weitere gestalterische Möglichkeiten ausüben. Das Doppel-Passepartout gilt als Grundlage für andere Passepartouts wie Dreifach-Passepartout oder eine Float-Aufhängung im Passepartout.



▲ Ein Dreifach-Passepartout ist Geschmackssache und tendiert in Richtung „übertrieben und kitschig“



▲ Beinahe dreidimensional, diese schwebende Montage im Passepartout mit dem Abstandhalter von 4 mm



▲ Die Doppel-Passepartouts sollen mit einer sogenannten Auflage mit dem gummierten Gewebeklebeband an der längsten Kante eines Passepartouts zusammen befestigt sein

Denken Sie bitte daran, dass mehrere Passepartouts durch die Dicke mehr Platz im Bilderrahmen brauchen. Bei preiswerten Wechselrahmen kann dies zu einem Problem werden, da die Federn im Rahmenfalz nur eine bestimmte Dicke des Materials erlauben. Bei individuellen Bilderrahmen aus Holz haben Sie das Problem nicht, weil die Gesamthöhe im Rahmen durch die Fixierung mit Metallstiften flexibel bleibt.

Bild und Präsentation lassen sich nicht trennen

Die Präsentation von Fotos gehört zum Bild dazu. Häufig werden mit großem Aufwand aufgenommene Fotos eher lieblos präsentiert. Das mag für eine Ate-lierschau für einen Abend genügen. Wenn jedoch der Gedanke an den Verkauf von Fotos aufkommt, gibt es einen Umsatzkiller: unprofessionelle Präsentation. Wer also mit seinen Bildern die Herzen und das Budget anderer gewinnen will, muss in die Präsentation investieren. Meine klare Empfehlung sind individuelle Passepartouts, die Sie nicht überall sehen und finden können. Solche Passepartouts sehen attraktiv aus und zeigen dem Betrachter sehr klar, dass Sie sich mit der Präsentation Ihrer Fotos intensiv beschäftigt haben. Mit konservatorischen Techniken und hochwertigen Materialien können Sie den Käufern Ihrer Fine-Art-Fotos mit gutem Gewissen eine Garantie für Langlebigkeit geben.

Bojan Radojkovic



Autor

Bojan Radojkovic ist als freier Autor für FineArtPrinter und c't Digitale Fotografie tätig, gibt Schulungen und ist bei FotoTV regelmäßiger Studiogast. Er unterstützt mit seinem Fachwissen und handwerklichen Können Fotografen beim Thema Digitalisierung, Schutz und Veredelung wertvoller Fotos in klassischen und modernen Präsentationstechniken – nach konservatorischem Standard der Fine Art Trade Guild.



Peter Ziegler aus Leimen geht mit feinem Farbgefühl an die Präsentation seiner Fotos in quadratischen Halbe-Rahmen aus Holz heran. Passend zur Rahmenfarbe wählt er Fotokarton aus, auf dem die Prints mit Klebepunkten befestigt werden. Diese farbige Fläche zwischen Bild und Passepartout verstärkt die zentrale Anordnung des Motivs und vermittelt den Eindruck, als handle es sich um einen Doppelrahmen

LESER PRÄSENTIEREN IM QUADRAT

Schön, dass Sie sich durch unsere Serie bestärkt sehen, Ihre Bilder ansprechend zu präsentieren. Diesmal zeigen wir Einrahmungen von FineArtPrinter-Lesern zum Thema „Quadrat“. Die beste Einsendung belohnt Rahmenhersteller Halbe zudem mit einem Einkaufsgutschein. Dieser geht an René Lossek, Berlin, dessen Triptychon leider aufgrund geringer Auflösung des eingesandten Bildes am Ende des Beitrags nur klein gezeigt wird



Perfekt in der Farbstimmung auch diese von Peter Ziegler komponierte Präsentation. Die intensive Rahmenfarbe ist einerseits Hingucker, andererseits erfordert es auch sehr viel Gefühl, bis man das passende Umfeld für einen solchen Rahmen gefunden hat

F

otografie ist für Peter Ziegler aus Leimen ein sehr persönliches Hobby und auf seiner Website schreibt er über diese Leidenschaft, die ihn seit mehr als 50 Jahren antreibt. Dort finden sich die folgenden wunderschönen Aussagen aus seinem Leben als leidenschaftlicher Fotograf: „Und dann waren da noch die Diafilme. Fast eine Glaubensfrage, ob man Kodak oder Agfa nehmen sollte. Etwas später kam dann noch Fujifilm dazu. Von diesen Diafilmen konnte man zwar Abzüge machen lassen, die Qualität aber war, aus heutiger Sicht, ‚grottenschlecht‘!“

„Noch nie habe ich qualitativ so gute Bilder produziert wie heute. Der Druck macht es möglich. Scharf, brillant und – ganz wichtig – sofort verfügbar! Einen pädagogischen

Aspekt hat das Drucken auch noch. Es kann vorkommen, dass ich mich an einem Motiv regelrecht festbeiße. Die meisten Fotografen kennen das! Das Drucken zwingt mich, eine Entscheidung zu treffen. Nämlich, das eine finale Bild auszuwählen, denn fünf Bilder von ein und demselben Motiv zu drucken, wird teuer.“

Peter Ziegler lebt seine Leidenschaft, das merkt man auch an diesem Text aus dem Blogbeitrag seiner Site von 2017: „Also Freunde der Fotografie, kauft einen Drucker. Ob Epson oder Canon ist völlig egal. Da müsst ihr euch einlesen. Kauft gutes Papier. Hahnemühle ist für mich bei mattem Papier der Favorit (Photo Rag 308). Wenn ihr dieses Papier in der Hand habt, wisst ihr, warum Fotografie zur Kunst wird!“



Das handliche Format 21 x 21 cm, Halbe Classic-Magnetrahmen Holz 10, schwarze Eiche, wird gekrönt von dem ausdrucksstarken Tierporträt, das Lutz Hellmuth mit gerissener Kante produzierte und freischwebend im Rahmen präsentiert



*Rahmenformat 40 x 50 cm,
Edelstahlrahmen (Halbe),
Profil Alu 6. Der Origen-
Turm, den Lutz Hellmuth
am Julier-Pass fotografierte,
wird im Format 29 x 29 cm
präsentiert*

Und diese Kunst präsentiert Peter Ziegler sehr kreativ, wie die eingesandten Bilder dokumentieren. Wie immer, können wir – auch die Redaktion – aus den Leser-Beiträgen sehr viel lernen. So ritzt Peter Ziegler die Papiere, die er mit Reißkante präsentieren möchte, vor dem Reißen mit einem Schneidmesser und sanftem Druck von der Rückseite an. Diese Variante macht ebenso Sinn wie die von uns bisher propagierte Vorgehensweise, ein Lineal aufzulegen und mittels dieser Hilfe das Papier zu reißen. Letztlich zählt nur das Ergebnis. Um den Druck auf einem Deckle-Edge-Papier dann in der Präsentation zusätzlich aufzuwerten, wählt Ziegler einen passenden Fotokarton als Untergrund aus. Hier empfiehlt es sich, Ton in Ton mit Rahmen und Bildfarbe zu arbeiten. Selbstverständlich dürfen Sie auch übertreiben, doch langfristig sieht sich das Auge an farbenfrohen Effekten müde – aber das ist letztlich Geschmackssache. „Selbstverständlich ist Fotokarton konservatorisch nicht korrekt, doch die Farben sind was fürs Auge“, schreibt uns Peter Ziegler.



Wo ist denn hier das Quadrat? Das haben wir zwar nicht gefunden, doch die mutige Präsentation der drei Sofortbilder von Lutz Hellmuth aus der Color-Frames-Edition von Impossible im Querformat-Rahmen mit Format 33 x 14 cm möchten wir Ihnen keinesfalls vorenthalten

Lutz Hellmuth, der nur sehr selten ohne Kamera unterwegs ist, fotografiert sowohl analog als auch digital, und beim Bearbeiten seiner Bilder verlässt er gern mal ausgetretene Pfade. Das ist ihm etwa mit dem Tierporträt in Schwarzweiß gelungen, das er mit gerissener Kante im schwarzen Halbe-Rahmen sehr edel präsentiert. Das Ergebnis ist auch deshalb erstaunlich, weil

Hellmuth noch keinen eigenen Drucker besitzt. Hellmuth dazu: „Ich greife gern auf die Dienste von Jam fineartprint (Berlin) und Pixelfoto-Express (Dresden) zurück. Abhängig vom Motiv und von dessen Anmutung lasse ich gern auf Entrada Rag Bright von Moab, Museo Silver Rag oder Innova Fiba Print Ultra Smooth sowie auf den Hahnemühle-Papieren Photo Rag, William Turner und Museum Etching drucken.

Das Tierporträt „The King of the Arctic“ auf Hahnemühle Photo Rag mit gerissener Kante hängt in einem Classic-Magnetrahmen (Holz 10) von Halbe aus schwarzer Eiche. Rahmenformat ist 210 x 210 mm. „Dieses Bild präsentiere ich in meinen Privaträumen ohne Glas. Das Gleiche gilt auch für das Motiv „Origen-Turm auf dem Julier-Pass“, das ich im Edelstahlrahmen (Alu 6) von Halbe zeige. Im Rahmen mit Format 40 x 50 mm präsentiere ich das Motiv in einem 1,4-mm-Passepartout mit weißem Kern mit einem Ausschnitt von 29 x 29 cm. Meine Sofortbild-Leidenschaft

drückt sich in dem Querformat-Rahmen von Halbe (Alu 8, schwarz) im Format 33 x 14 cm aus, in dem ich drei Sofortbilder aus der „Color Frames Edition“ von Impossible arrangiert habe. Der Rahmen ist mit dem Glas Museum Acrylic und schwarzem Passepartout ausgestattet.“

Aus Berlin sandte uns René Lossek ein sehr stimmungsvolles Triptychon das Sponsor Halbe mit einem Einkaufsgutschein belohnt. Er platzierte seine rechteckigen Bilder in quadratischen Rahmen von Halbe (Nussbaum 10) im Format 50 x 50 cm. Die Lost-Places-Motive sind perfekt zur Farbe des Rahmens ausgesucht und wirken, jedes Bild für sich, bereits sehr gelungen. Durch die klassische Dreifach-Kombination wird die Bildaussage extrem verstärkt. Lossek darf sich, auch wenn wir das uns eingesandte Foto aus technischen Gründen nur klein zeigen, über den Einkaufsgutschein für Halbe-Rahmen im Wert von 100 Euro freuen.

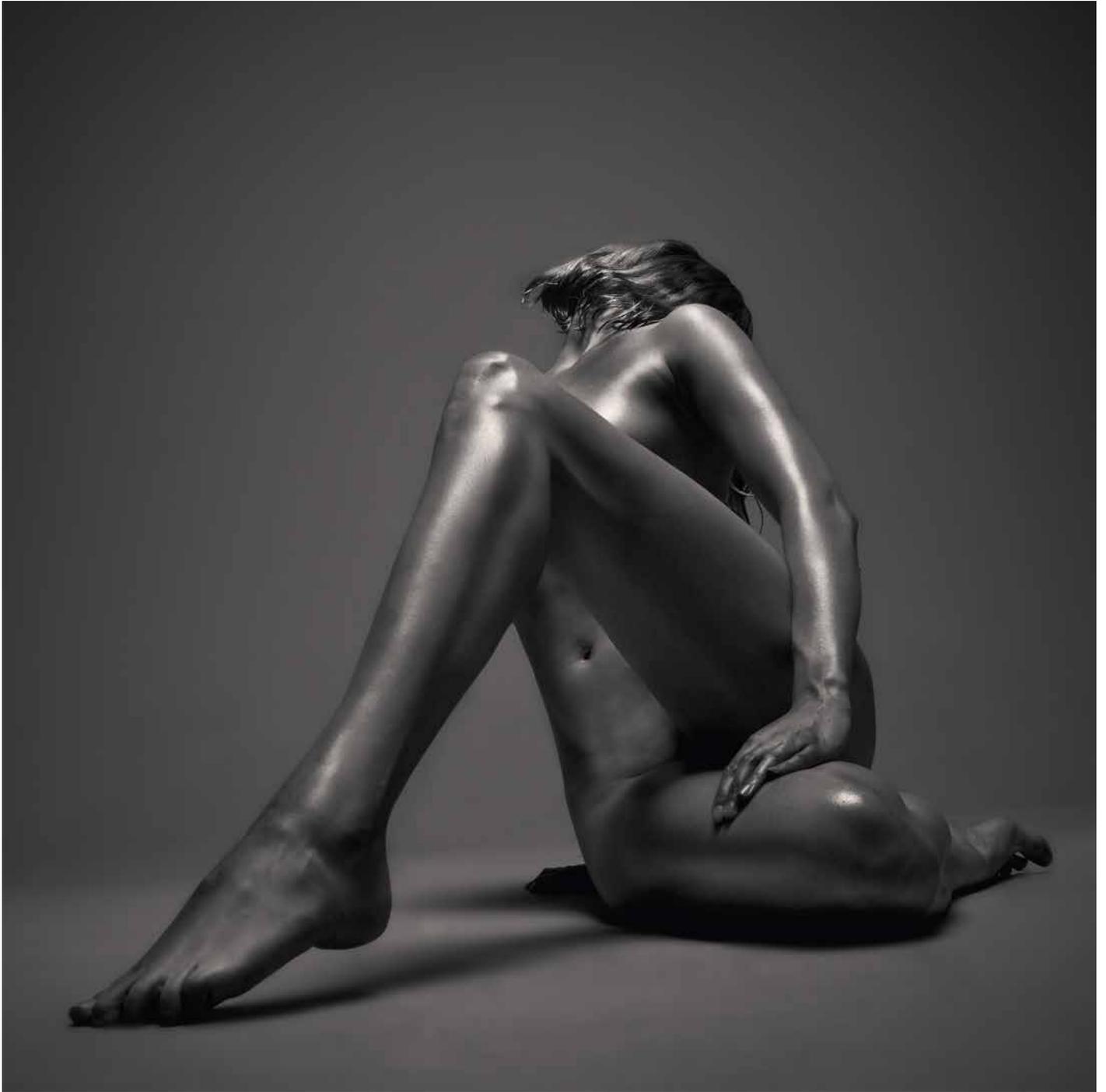


Eine perfekte Farbabstimmung zwischen Inhalt und Rahmenfarben gelang René Lossek aus Berlin mit diesem Triptychon aus Halbe Magnetrahmen Holz 10, Nussbaum natur, im Format 50 x 50 cm. Die Dreifach-Kombination verstärkt die Bildaussage deutlich



AKTFOTOGRAFIE, DIE HOHE SCHULE

Der Umgang mit Licht und die Führung des Modells überfordern bei der Aktfotografie sehr viele Fotografen. Thomas Schröder ließ sich von Rückschlägen nicht entmutigen. Der Autodidakt gibt im Folgenden Einblick in seinen Werdegang und verrät uns, was für ihn letztlich förderlich war



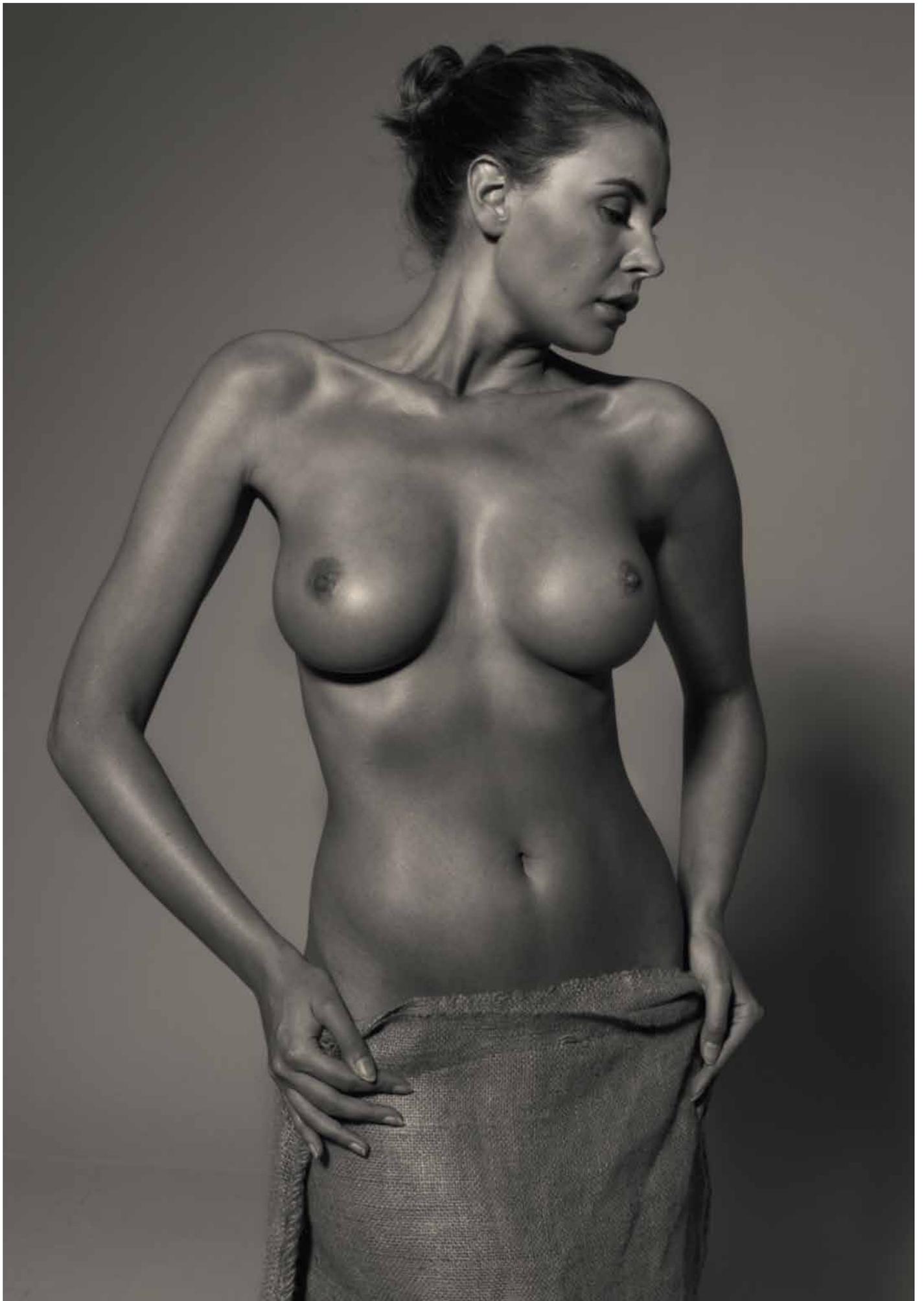


er hat leicht reden«, mögen Sie sich nun beim Lesen denken. Doch ich behaupte, für gelungene Aktfotografie bedarf es nur weniger Komponenten. In erster Linie eines Konzepts oder nennen wir es besser einer Bildidee. Ebenfalls unverzichtbar sind ein spannendes Licht-Setup und ein gutes Model. Mit diesen letztlich unspektakulären Komponenten fotografiere ich stilvoll-sinnliche Aktfotos abseits gängiger Klischees. Ich habe mir die Fotografie als Autodidakt erarbeitet und nutze mein Können auch nebenberuflich als Fotograf. Ziel meiner Fotografie ist generell ein stringentes Lichtkonzept, das die Aussagekraft der Bilder deutlich hervorhebt. Vor allem die Fotografie von Andreas H. Bitesnich, Herb Ritts, Bruno Bisang und auch von Ralph Man, mit dem ich seit Jahren befreundet bin und mit dem ich mich regelmäßig austausche, inspiriert mich. Grundsätzlich verwende ich nur wenige Accessoires in meinen Bildern und bevorzuge einen ruhigen, oftmals einfarbigen Hintergrund. So lenkt nichts den Blick vom Hauptmotiv – dem Model – ab. Häufig sind die Aufnahmen mit nur einer Lichtquelle entstanden. Diese Einfachheit kann ich am besten im Studio herstellen und dort letztlich auch jederzeit die Lichtbedingungen exakt kontrollieren. Seit

einiger Zeit arbeite ich verstärkt mit Dauerlicht, wie dem Dedo DLH650, und neuerdings mit Kinoflo-Equipment, weil ich diesen besonderen Schmelz des Dauerlichts mag. Aber auch abseits des Profi-Equipments wage ich mich immer wieder an stilvolle Arbeiten. Manchmal muss mir eine simple Glühbirne, deren (hartes) Licht geschickt genutzt wird, für ein gutes Bild genügen.

Wichtig für gelungene Aktfotografie ist es, bereits im Vorfeld Konzepte und konkrete Licht-Setups ausgearbeitet zu haben, die im anschließenden Shooting umgesetzt werden. Kein Shooting ohne vorheriges, zumindest grobes Konzept! Sollte sich etwas als nicht umsetzbar erweisen, habe ich auch Plan B im Hinterkopf. Ein Shooting dauert bei mir meist einen halben Tag. So kann ich zwei bis drei verschiedene Ideen und Licht-Setups umsetzen. Trotz konzeptioneller Vorbereitung ist es mir wichtig, dass gleichwohl genügend Freiraum für Kreativität bleibt, um spontan auftretende Ideen aufzunehmen und in die Bilder einfließen zu lassen. Für eine maximale Bewegungsfreiheit verzichte ich oftmals auf ein Stativ. Mit der Kamera in der Hand finde ich schneller die jeweils optimale Position.





Wenn Sie mich fragen, was wichtig ist, um sich als Autodidakt in die künstlerische Aktfotografie einzuarbeiten, kann ich drei Dinge nennen, die mich wirklich weitergebracht haben:

- viele Bilder betrachten und analysieren
- Workshops und Tutorials
- persönlicher Austausch

Besonders wenn man seinen eigenen Weg noch nicht gefunden hat, ist es wichtig, sich Bilder aus dem entsprechenden Genre anzuschauen und diese zu analysieren. Warum wirkt das Bild? Wie ist die Stimmung, die Pose, das Licht? Dies gibt Ihnen Hinweise darauf, wie gute Bilder in diesem Genre gemacht werden, und eine Idee in Richtung Stilprägung. Zudem empfiehlt es sich, Bilder aus anderen Genres zu betrachten und stets offen zu sein, um daraus Inspirationen für eigene Bilder aufzunehmen. So inspirieren mich immer wieder die Bilder von David LaChapelle oder die des unlängst verstorbenen Peter Lindbergh.

Für die Bildanalyse ist es meines Erachtens gleichgültig, ob man diese am Bildschirm oder in einem Printmedium vornimmt. Lebendiger finde ich allerdings die Betrachtung von Bildern in hochwertigen Bildbänden oder von Prints – zum Beispiel in Ausstellungen. Aufgrund der Qualität, Haptik und Anmutung des gedruckten Bildes empfinde ich diesen Weg als deutlich inspirierender.

In meiner fotografischen Findungsphase habe ich nur an wenigen Workshops teilgenommen. Hinterher musste ich feststellen, dass ich mangels

besseren Wissens seinerzeit in schlechten Workshops etwas lernen wollte. Heute bezeichne ich derartige Seminare als „Rudelschießen“. Heute leite ich selbst in unregelmäßigen Abständen Workshops und betrachte sie als eine der besten Möglichkeiten, fotografisches Wissen unmittelbar und insbesondere gleich in der Praxis zu erweitern. Voraussetzung ist aber, dass es sich um gute Workshops handelt, bei denen der Dozent darauf aus ist, den Teilnehmern Wissen zu vermitteln und nicht nur die gern genutzte Gelegenheit bietet, möglichst viele Bilder in einer vorgegebenen Lichtsituation zu machen. Bei einem gelungenen Workshop wird es nie ausschließlich darum gehen, mit einer Menge Bilder nach Hause zu kommen, sondern vom Dozenten Input zu erhalten und Möglichkeiten und Wege aufgezeigt zu bekommen, um die eigenen Arbeiten auf ein neues Level zu heben. Ich kann nur jedem potenziellen Interessenten raten, sich im Vorfeld die Bilder des Dozenten sowie den Aufbau und die Inhalte des Workshops anzusehen, um zu hinterfragen, ob diese die Erwartung treffen.

Zu einem erfolgversprechenden Seminarkonzept gehören grundsätzlich Anleitung für die Arbeit mit Modellen und ein realistischer Plan des Dozenten bezüglich der Schaffung spannenden Lichts. Erkundigen Sie sich bitte auch, ob wirklich erfahrene Modelle für den Workshop gebucht sind. Letztlich ist ein gutes Model prägend für die Qualität der Fotos. Für mich als ruhigeren, eher introvertierten Menschen war es anfangs schwer, mit Modellen zu interagieren, die erforderlichen, aber richtigen

Impulse zu setzen und die Modelle zu herausragenden Bildern zu motivieren. Auch als Fotograf muss man sich erst einmal in dieser Rolle efinden. Am Ende hat mir der Umgang mit Kunden im Rahmen der Porträt- und Eventfotografie geholfen. Ein guter Workshop kann deshalb kaum billig sein, aber aufgrund der gemachten Erfahrung wird er jeden Cent wert sein. Gute Tutorials sind eine weitere Möglichkeit sinnvoller Fortbildung. Besonders empfehlen kann ich in diesem Zusammenhang das Licht-Tutorial von Andreas H. Bitesnich und die entsprechenden Tutorials von Lindsay Adler. Unerlässlich finde ich auch den persönlichen

Austausch mit kompetenten Kollegen. Erst durch fundierte Kritik kann sich ein eigener Stil entwickeln und die Qualität der Bilder verbessern. Allerdings sollte sich der kollegiale Austausch auf die inhaltliche Bildgestaltung beziehen und weniger, wozu wir Männer leider gern neigen, auf die bloße technische Begeisterung und das Equipment.

Ein ganz wichtiger Schritt in meiner Entwicklung der künstlerischen Aktfotografie war, dass ich seit einigen Jahren dazu übergegangen bin, nur mit Profi-Modellen zusammenzuarbeiten, von wenigen Ausnahmen abgesehen. Nur mit richtig guten Modellen gelingt es am Ende, auch hochwertige







Fotos zu erarbeiten. Lieber weniger Shootings und dafür solche, bei denen am Ende auch ein Ergebnis steht, als viele, bei denen im Grunde von Anfang an klar ist, dass keine brauchbaren Ergebnisse herauskommen werden. In das Aktshooting wird neben Geld viel Zeit investiert. Zeit, die kostbar ist und effektiv genutzt werden will. Auch diese bewusste Entscheidung für Profi-Modelle hat meine Arbeiten in der Qualität einen weiteren Sprung nach oben gebracht.

Um meine Fähigkeiten auszubauen, habe ich allerdings noch viel zu lernen. So ist mein Ziel, künftig mehr im Fine-Art-Bereich und für Ausstellungen zu arbeiten. Schließlich möchte ich auch eine weitere Leidenschaft von mir, die Reisefotografie, weiter entwickeln.

www.thomasschroeer.de





fine art printer
Das High-End-Fotomagazin

Hahnemühle Student Photo Competition

100
Pages

Content

About the contest: “A Good example for the curiosity of young photographers”

H 85



1st Place

Simili Modo, Daniel Niedermeier & Jan A. Staiger

University of Applied Sciences and Arts Hannover, Germany

H 87

2nd Place

The Two Parallel, Karina Bikbulatova

Accademia di Belle Arti in Florence, Italy

H 89

3rd Place

Of suddenly Growing up, Tamara Eckhardt

Ostkreuzschule für Fotografie Berlin, Germany

H 91

Honourable Mention

Landscapes Behind, Angela Svoronou

Technical University of Crete, Greece

H 93

Honourable Mention

Lost Paradise, Farnaz Damnabi

Shariaty Technical College, Iran

H 95

Impressum

The supplement “Hahnemühle Student Photo Competition” is a documentation of this contest and published as part of FineArtPrinter-ePaper Issue 1/2020 by:

will Magazine Verlag GmbH

Dietlindenstr. 18

D-80802 München

Tel.: 089-36 88 81 80

Fax.: 089-36 88 81 81

E-Mail: mail@fineartprinter.de

www.fineartprinter.de

Amtsgericht München HRB 113 596

CEO: Hermann Will

Graphic Design: Janina Engel c/o

Will Magazine Verlag München

ePaper-Support by Pressmatrix

www.pressmatrix.de

Hahnemühle FineArt GmbH

Hahnestraße 5

37586 Dassel

Germany

www.hahnemuehle.com

The Great Exodus, Mushfiqul Alam Brac University, Bangladesh	H 97	Organic Metal, Anja Kundrat Die Graphische, Austria	H 141
Destiny of a white horse, Julia Albrecht Bauhaus-Universität, Weimar, Germany	H 99	Care more about nature and Water, Sebastián Kvasnak High School of Arts Prešov, Slovakia	H 143
E-cstasy, Rodolfo Alcaraz PIC.A / Photoespaña, Spain	H 101	Anthropie Alterations: Seoul, Lara Chandler Norwich University of the Arts, United Kingdom	H 145
Annie, Juliette Alhérière Ecole Nationale Supérieure Louis-Lumière, France	H 103	Is this still Hawaii? Leah Schretenthaler University of Wisconsin-Milwaukee, USA	H 147
Milky Way, Oliver Benes Škola Michael, Czech Republic	H 105	Closing of a Dream, Alberto Mesirca Santa Monica College, USA	H 149
Powerless, Ritagnik Bhattacharya St. Xavier's College, India	H 107	Instantes, Daniela Olave PIC.A / Photoespaña, Spain	H 151
Serendipity, Ezgi Bingöl Dokuz Eylül University, Turkey	H 109	Memories of a Break, Jonathan Paixao Centro Universitário Senac, Brazil	H 153
Grandmother, Megan Chapman University of the Arts, USA	H 111	Sensations, Mariachiara Panone Norwich University of Arts, United Kingdom	H 155
Aesthetic-Emphasis, Yifei Cheng SUNY Sony Brook University, USA	H 113	Quasi Picturesque, James Piacentini Columbia University, USA	H 157
In Between, Eunji Choi Institut Supérieur des Arts de Toulouse, France	H 115	#MeToo, Carol Record Jacksonville State University, USA	H 159
Visions, Paul Cybulski Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, Germany	H 117	Still here, Vivian Rutsch University of Applied Sciences and Arts Hannover, Germany	H 161
My dad as an extension of my environment, Raissa De Britto Fernandes, Centro Universitário Belas Artes de São Paulo, Brazil	H 119	Unknown Pleasures, Max Sand Kunsthochschule Kassel, Germany	H 163
Apple of my Eye, RoseAnn Denton San Diego City College, USA	H 121	What May Come, Kemachat Sirichanvimol Savannah College of Art and Design, USA	H 165
Speculum, Markus Feifel Pargas Hochschule für Gestaltung Pforzheim, Germany	H 123	Actors, Gavin Smart Edinburgh College, United Kingdom	H 167
To Sydney, Mikolaj Grabowski Academy of Fine Arts in Warsaw, Poland	H 125	Artifacts of a division, Ole Spata Hochschule Hannover, Germany	H 169
Randakzente, Nora Hase Fotoakademie Köln, Germany	H 127	Your Body as a Tool, Iria Spiliopoulou AKTO Art & Design College, Greece	H 171
I died 22 times, Rafael Heygster University of Applied Sciences and Arts Hannover, Germany	H 129	Pain and Tension, Morgan Stephenson Indiana University Bloomington, USA	H 173
Fish or Flee, Hanna Kristin Hjardar Oslo Metropolitan University, Norway	H 131	Now an Then, Max Ernst Stockburger FH Bielefeld, Germany	H 175
My Village, Keyvan Jafari Shariaty Technical College, Iran	H 133	Portrait of an Artist as an Old Man, Mirja Maria Thiel University of Applied Science and Arts Hannover, Germany	H 177
Beauty Sick, Claire Jones University of Utah, USA	H 135	Bruno's Psychedelic Breakfast, Bruno Trematore Fotoakademie Köln, Germany	H 179
3804 Days, Patrick Junker University of Applied Sciences and Arts Hannover, Germany	H 137	Colors of Childhood, Milan Volpalensky VOSG Heličova, Czech Republic	H 181
Society of the Specatcle, Isea Karsli Middlesex University, United Kingdom	H 139	Temporarily Censored Home, Guanyu Xu School of the Art Institute of Chicago, USA	H 183



“A Good example for the curiosity of young photographers”

Hahnemühle announces the winner of its 1st Student Photo Competition

Creativity, photographic quality and suitability of the chosen paper - these three factors determined the level of each entry. The potential was big, each finalist unique. But in the end, only one could win.

The Hahnemühle started its first international Student Photo Competition this year on March 1st, 2019. Aiming to encourage young professionals as well as up-and-coming talents to print their images. In today's digital age, the importance of seeing and feeling one's own print is abating. For this reason, Hahnemühle's Student Photo Competition is based on the principle "Only a printed image is a good image". "Printing is an essential part of the creative process as the right paper can intensify the image effect significantly. We want to encourage students to discover and experience the Hahnemühle FineArt inkjet papers and learn more about the importance of printing", says Product Manager Andrea Sippel.

Supporting and motivating young photographers in their printing experience was one aim of the Hahnemühle Student Photo Competition. The other one was to give creative and curious talents a medium to display their great work. Against

this background, the winning photo-series and two runners-up will be featured at the Hahnemühle booth at the Photokina 2020 and in the gallery "Eisfabrik" in Hannover for six weeks. To ensure that the best photo series wins, an internationally renowned jury was assembled. It was made up of photographers, photojournalists, gallerists and other experienced photo industry experts. Thereby, an evaluation on a professional level could be guaranteed. Their different expertise and perspectives created a challenge for every participant and fostered creativity. But could have also been motivation.

“Show us your series”

The Hahnemühle Student Photo Competition was titled "Show us your series". Eligible to participate were students who are enrolled at a university or photography school and specialize in photography worldwide. In order to enter each participant had to submit a series of five photos online via an upload portal. A short description of the series was also required. The topic, however, was not further defined. Thus, Hahnemühle gave all participating students the freedom to choose their own focus and style.

Generally, the Student Photo Competition was divided into two parts. In the beginning, the jury selected 50 finalists from all online entries. These finalists were then given a set of sample packs and a box of their favourite paper in order to print their photo series on Hahnemühle paper. Subsequently, the international jury evaluated the printed versions according to three criteria: artistic and technical quality, as well as quality of content.

This year more than 700 students from 52 countries have faced this challenge. In the end more than 3560 images had to be reviewed. "We were impressed by the high number of international submissions and the great diversity and creativity shown in the series of the young talents", states Marketing Director Ann Kristin Nohlen.

The ones to really impress and convince though was the international renowned jury of the Student Photo Competition. However, it seemed as if the finalists did this with ease. Zelda Cheatle, a well-known curator and editor of photography was pleasantly surprised by the high level of entries and the exceptional printing quality. Rolf Nobel, photographer, well-experienced judge and retired professor specialized in photojournalism and documentary photography gushed: "Fantastic stories! We saw good examples of the curiosity of the young photographers".

On 20th November the jury collectively reviewed the printed series of the finalists. In several rounds the jury assessed and discussed which are the best photo series. To that effect the winners of the first Hahnemühle Student Photo Competition can be finally announced.

1st place – "simili modo" by Daniel Niedermeier & Jan A. Staiger

"This series is the most complete work. The concept is very strong and deals with the simulation of realities in research, science and medicine which is becoming increasingly important. The edit is very tight and exceptionally good. Many levels of information are shown. Also, technically a very good work and exquisitely photographed and printed.", stated the jury.

2nd place - "The Two Parallel" by Karina Bikbulatova

Karina Bikbulatova convinced the jury with "(...) sculptural and monumental images which are beautifully photographed". Further the jury said: "The story is intriguing and shows a great sensitivity and gentleness. Each picture has a different construction but at the same time all five images are very well connected. The composition of the series is very good and creative. The fact that black and white photographs have been chosen to tell the story is very interesting and adds to the artistic concept."

3rd place – "Of Suddenly Growing Up" by Tamara Eckhardt

"The series of Tamara Eckhardt shows the life of young mothers in a very empathic and intense way", points the jury out. "Simple moments are captured in a strong manner creating a melancholic mood. The facial expressions and body language tell sensitively the story of the hard life of the young mothers in a socially disadvantaged district. The photographs are wonderfully illuminated and use a quite unusual colour range which translate and intensify the empathy with the mothers. Simply good photography."

Honourable mention - "Landscapes Behind" by Angela Svoronou

The jury stated: »The series of Angela Svoronou is like a painting. The images and colour scheme fit very good together. Feelings and empathy are reflected in a delicate way. When looking at the images, the imagination of the viewer awakes and starts a movie in the head about who lived there, what pictures had been at the walls, ... A very good work.«

Honourable mention - "Lost Paradise" by Farnaz Damnabi

"Very sophisticated and aesthetic", comments the jury. "The series of Farnaz Damnabi is technically very well done. The beautiful images deal with the visibility/invisibility of women and the carpet works as a great metaphor. The viewer really likes to know more as there is something eye-catching in the images."

Congratulations to all winners, honourable mentions and finalists!

Such fantastic stories, creative concepts and photographic realization show the high potential of photography students. It will be very interesting to see them emerging.



Simili Modo

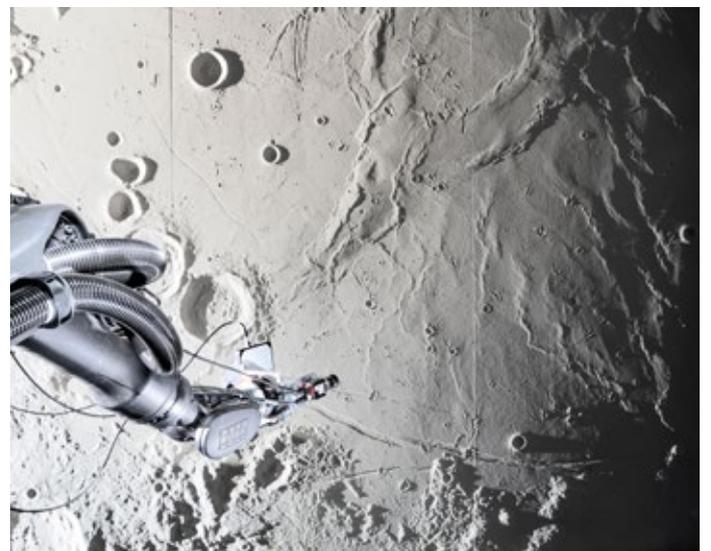
Daniel Niedermeier & Jan A. Staiger
University of Applied Sciences and Arts Hannover,
Germany

What happens if we don't act with foresight? We make mistakes. Mistakes that are not accepted in an advanced society. How can we enable ourselves to get access to a world that has so far only been pure imagination? We create playable illusory worlds. They serve as laboratories. Interfaces between genuineness and modification. Using them, we as humans can pursue our urge for extension of our habitat, the increase of our standard of living as well as the prolongation of our lifespan.

By focusing on the threshold between pure reproduction and staging, strongly connected with the photographic medium itself, the lines between reality and the illusory world are blurred.

Paper Choice

We decided to print our work »simili modo« on Hahnemühle FineArt Photo Rag® Bright White 310 gsm due to the following reasons: the haptic surface texture and the enhanced degree of whiteness matches with our photographic aim of emphasizing the threshold between genuineness and modification as well as they are supporting the clinical aesthetics throughout the project.



The Two Parallel



This black-and-white series of photos, about two sisters abandoned by their father, a reunion which can be no question. Just because they don't know about each other the most important thing...' They meet once a year in a small village, - communicate, play, weave braids to each other, but don't know that they are sisters. Gulshat lives in a poor family, in a small village. Alina lives in the city, studies in a prestigious school, and does ballet. Two lives that run parallel and that should not intersect never, according to the IV postulate of Euclid. And yet this happens, as in the hyperbolic geometry of Nikolai Ivanovich Lobachevskij.

In a Russian village two parallel lines meet once a year.

Paper choice

For this series of photographs I chose paper Hahnemühle Baryta FB 350 gsm.





Karina Bikbulatova
Accademia di Belle Arti in Florence,
Italy



Of Suddenly Growing Up

For my series »Vom plötzlichen Erwachsenwerden« (engl: of suddenly growing up) I photographed young mothers (from ages 16 to 21 years old) in Marzahn-Hellersdorf, a socially disadvantaged district of Berlin, a so called problem-district, known for high crime and poverty rates and the uniformly built panel-buildings. In my series I portrait young mothers, moments of calmness and still lives found in their individual apartments. I want to give an insight, far from social prejudices and grant a look into the challenges of motherhood and growing up as well as the loving relationship between mother and child.

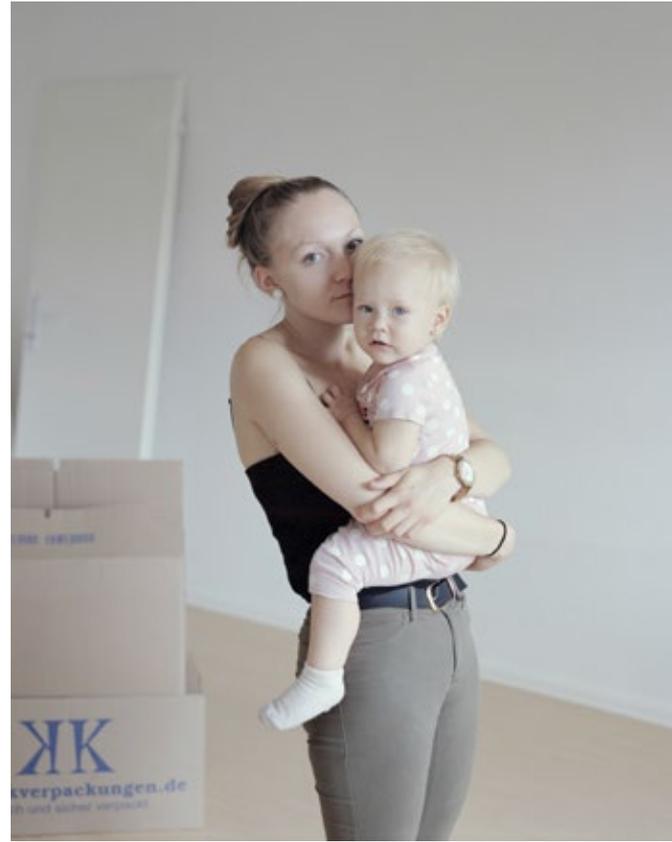


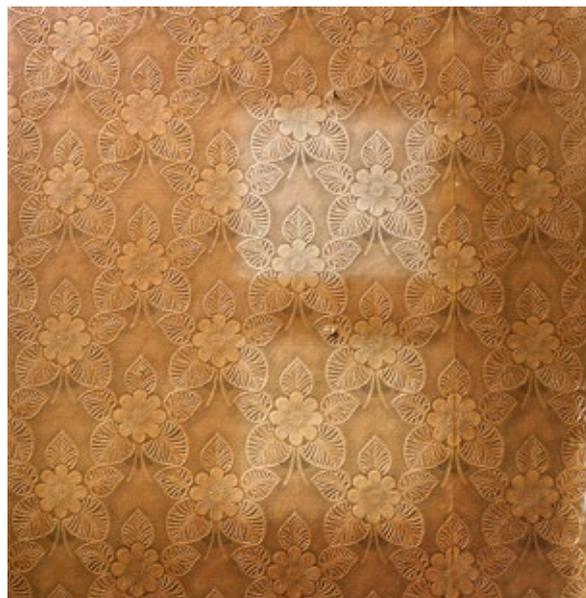
Paper Choice

FineArt Baryta Satin



Tamara Eckhardt
Ostkreuzschule für Fotografie Berlin,
Germany





Angela Svoronou
Technical University of Crete,
Greece

Landscapes Behind

»Between the world and conscience there is nothing, but this nothing is impenetrable...« (Jean Hyppolite)

Landscapes concealed behind other landscapes. Landscapes contained by a frame on the wall or by the sides of a piece of furniture. These landscapes, formed by time and decay, remain unseen until one day a house move, a death, a change in the unbroken routine of everyday life reveals them. Let us not forget that, as Roland Barthes pointed out, photography is closely related to death.

Landscapes or, more precisely, marks of a past that ended abruptly, in shame or in glory. Unexpectedly and - usually - unwillingly we find ourselves mourning, laying a beloved ones' body to rest, moving away, changing life.

Ephemeral yet permanent, they are the ultimate traces of a human life, bound to forever vanish under the house painter's ruthless brush. The trace and the object that created it are interdependent; the existence of the former entails the presence of the latter - just as the photograph cannot exist without the negative. Yet they annul each other since one must always remain hidden under the other.



Photography often deals with the past; photographs usually represent things that have already happened, people that have already lived and died, fields where battles have been fought, homes that have been lived in, cities that have grown and cities that have shrunk to extinction. The “simple mystery of simultaneity”, the coexistence of the past and the real (the present) in every photographic image is – again according to Barthes - what nourishes our spirit.

Paper Choice

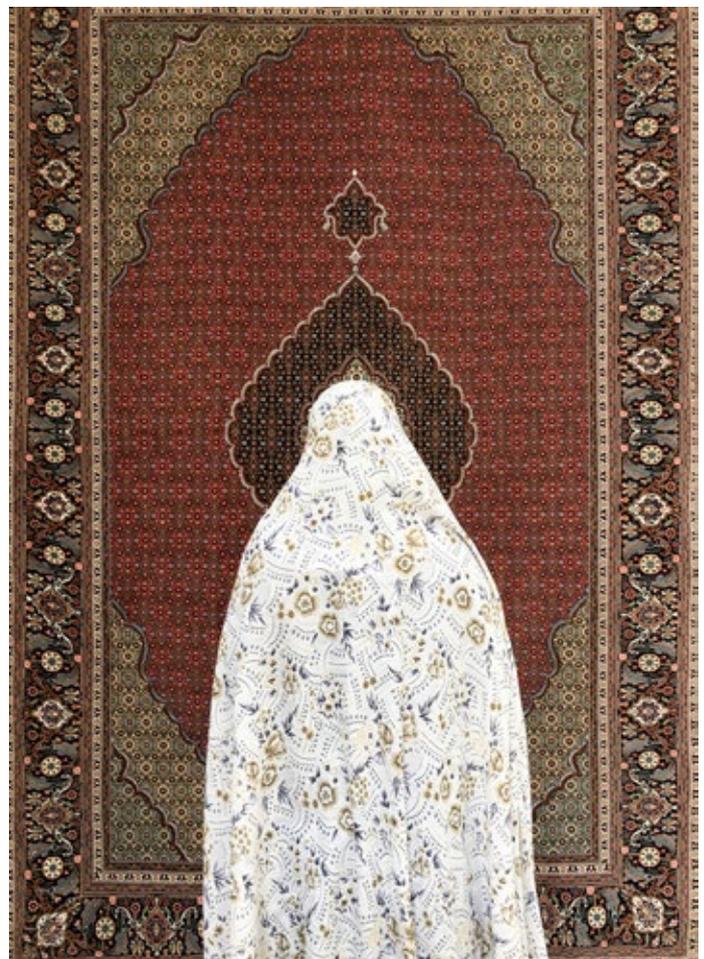
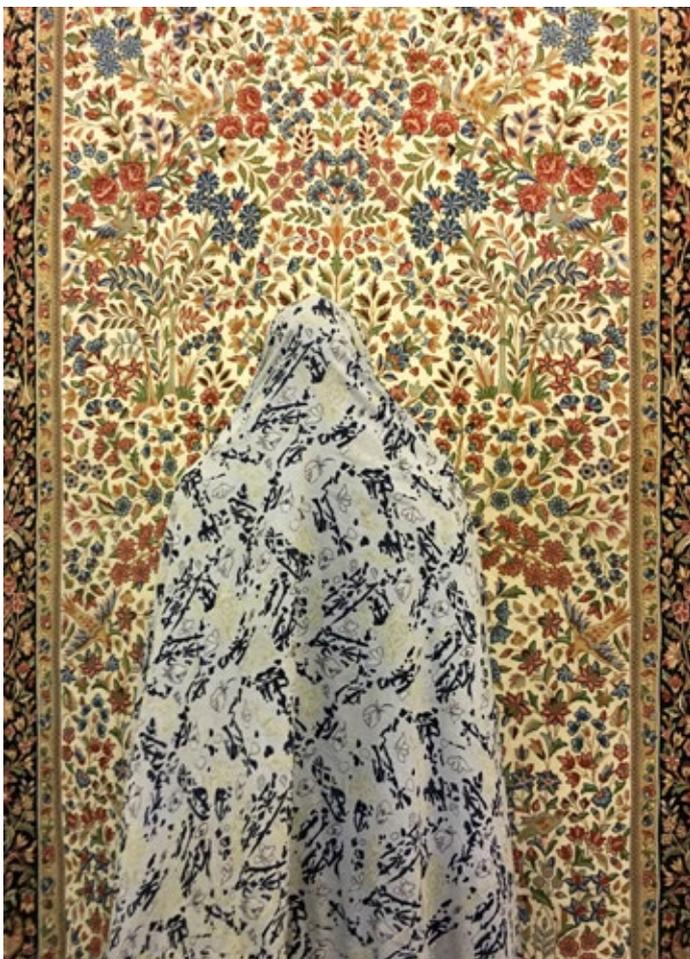
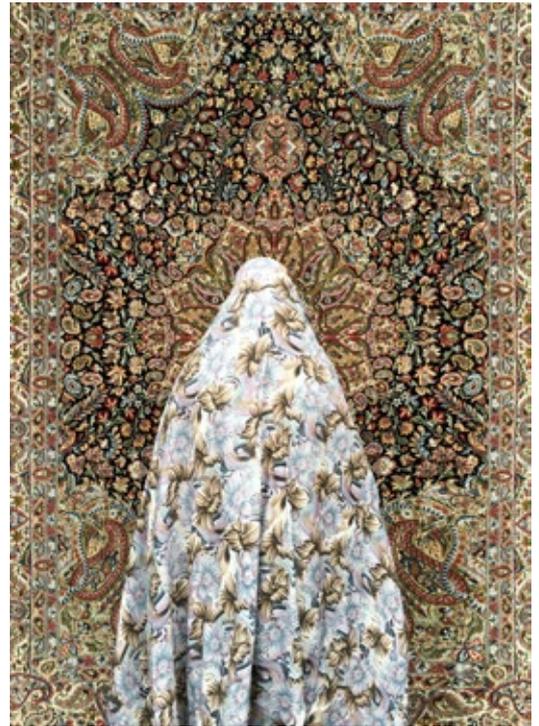
Photo Rag® 308

My final choice for the prints is Hahnemühle FineArt Photo Rag® 308 gsm. This is a paper that reveals a lot of detail in a very accurate way, and has a wide range of tones, while having the correct amount of grain (by grain I mean uneven surface) to resemble the actual texture of a wall. As you have seen, my photographs show parts of walls from where frames have been removed. So I would like my prints to be as realistic as possible, imitating the texture and feel of an actual wall.



Lost Paradise

Farnaz Damnabi
Shariaty Technical College,
Iran



Persian carpet is one of the most complex handmade items in the world and Iran has long been a center of carpet production. Weaving carpet has usually been associated with women. While women play a crucial role in the carpet industry, they still encounter gender inequalities with respect to control over their own labor power and household expenditures. Unveiling the hidden contribution of women in the perspective of production, as an example in the context of the feminist theory of dualism, helps to question the assumed separation between work of men and the manual labor of women. One aspect of the artifact is highly valued, associated with masculine, innovative, and high-status knowledge; the other aspect is hidden from the public eye, unrecognized, and mainly labeled as feminine, menial, and low status work.

Chador is an outer garment or open cloak worn by some women in Iran and some other Muslim countries. Before the 1978–1979 Iranian Revolution Light-colored Chador was the norm for everyday wear.

Currently, the majority of women who wear the chador reserve the usage of light-colored chadors for around the house or for prayers. The word Hijab is pre-Islamic, from the Arabic root, which means to screen, to separate, to hide from sight, to make invisible.

In »Lost Paradise« that I have captured in The Imam Reza shrine (the most religious part of Iran) I have tried to indicate the invisible identity of women, who has always been ignored by patriarchal society.

Paper Choice

It is a little bit hard to make a decision when I never have such experience of working with Hahnemühle papers ... I have searched and seems: Photo Rag® Bright White 310, 100% rag and Photo Rag® 308, 100% rag could be appropriate for my photo series. As the whites of Chador and Rugs in Photo Rag® Bright White has the better result it would be my choice.





The Great Exodus

Mushfiqul Alam
Brac University, Bangladesh

Rohingya people, one of the most persecuted communities in the world, have recently become victims of ethnic cleansing led by Myanmar's armed forces, continuing from the last several decades. Rohingya is a Muslim minority in the Rakhine state of Myanmar. Despite 1.3 Million being a greater number, they have been enlisted as illegal immigrants from Bangladesh while only 40,000 of them hold citizenship. This propels a clear indication of genocidal state since August 25, 2017, following which nearly one million people of this ethnic Muslim community fled to Bangladesh to seek re-

fuge from the chaotic area in the Rakhain state of Myanmar. From then onwards, the sufferings and agony of these people know no bound. Their houses were burnt, assets were seized, and their belongings were looted. 655,000 to 700,000 Rohingya people are estimated to have fled to Cox's bazar, Bangladesh in a matter of few days due to the influx rate being highly influential. However, the number has increased to nine hundred thousand. Many of the elderly people and children lost their family members. Rohingya people are hardly getting basic needs. People are living with little



food, medicine and other needs. Living as a refugee in a camp and having very little help from the other people are the Rohingya's current situation. They fear that they will never be able to get back to their country, where their citizenship is denied. This tragedy period seems never ending.

Paper Choice
 FineArt Baryta





Destiny of a White Horse

In German, a white horse is referred to as a “Schimmel”, implying something which is full of mildew or rot. Many white horses become afflicted with equine melanoma and often die from the disease. Initially unnoticed within, the cancer in its final stages of malignance reveals itself in the orifices of the animal. Aesthetic beauty is an amalgamation of subjective values and forms which are pleasing to the senses. The photographs suggest a relationship between death and beauty. When a fetid body is rendered beautiful, wherein lies

the repulsiveness? At the center of these photographs, the Schimmel is as a metaphor for quotidian paradox; from the realm of personal affairs to broader considerations of contemporary society and coaxial allegories of mortality.

Paper Choice

I decided to use Photo Gloss Baryta 320 gsm. It would be perfect to have a Glossy Baryta with 325gsm. Especially since the print result should serve as an exemplary test sheet, which can be handled better with a thicker paper.





Julia Albrecht
Bauhaus-Universität Weimar,
Germany





»E-cstasy« addresses the issue of the individual vulnerabilities to the digital phenomenon and the detachment and loss of bond with Mother Nature. In each image I try to evoke or emphasize a specific idea that reflects the influence of the digital over the individual: loss of freedom, trance, dehumanization, categorization, ecology... I use elements on the eyes or head of the models as a metaphor for everything that occupies our attention and defines the process of conquest or influence on our minds and decisions by the digital. I also use a bluish aesthetic in several of the images as a symbol of the technological light.

Paper Choice

I chose Photo Rag® Metallic because of its soft and well-balanced texture, while keeping quality details. In the metallic varnish I found the cold technological look-and-feel I was looking for.



E-cstasy

***Rodolfo Alcaraz
PIC.A / Photoespaña,
Spain***





Annie

*Juliette Alhérière
Ecole Nationale Supérieure
Louis-Lumière,
France*





Since April 2017, I spend time with a blind and deaf woman who lives alone with her guide dog in Coulommiers (Seine-et-Marne, France). I was walking into a bar. This bar was a »café-sign« where all the waiters spoke sign language. On that day, there was an association for the deaf and blind people. I stayed with Annie and immediately wanted to make pictures. She accepted and invited me to come to her house later. The first time I came was very disturbing. Since she does not hear or see anything, she never knew I was taking her in picture. My position as a voyeur was at its peak. I thought to myself that Annie trusted me so much to let me enter her home without knowing me, she offered me a vulnerability I was not used to. So, with this photographic work, I just want to share the daily life of Annie.

Paper choice

I choose the Photo Rag® Metallic (340 gsm) paper for this texture and the metallic aspect which brings a special shine both in the black and the white parts of the image and this is kind of ... blinding! I am so glad to have finally found a great matter for my images. Since that series is about blindness, it is so important to give them a materiality: blind and deaf people have a vital connection with the sense of touch. I like the idea that the paper creates a link with what it shows.

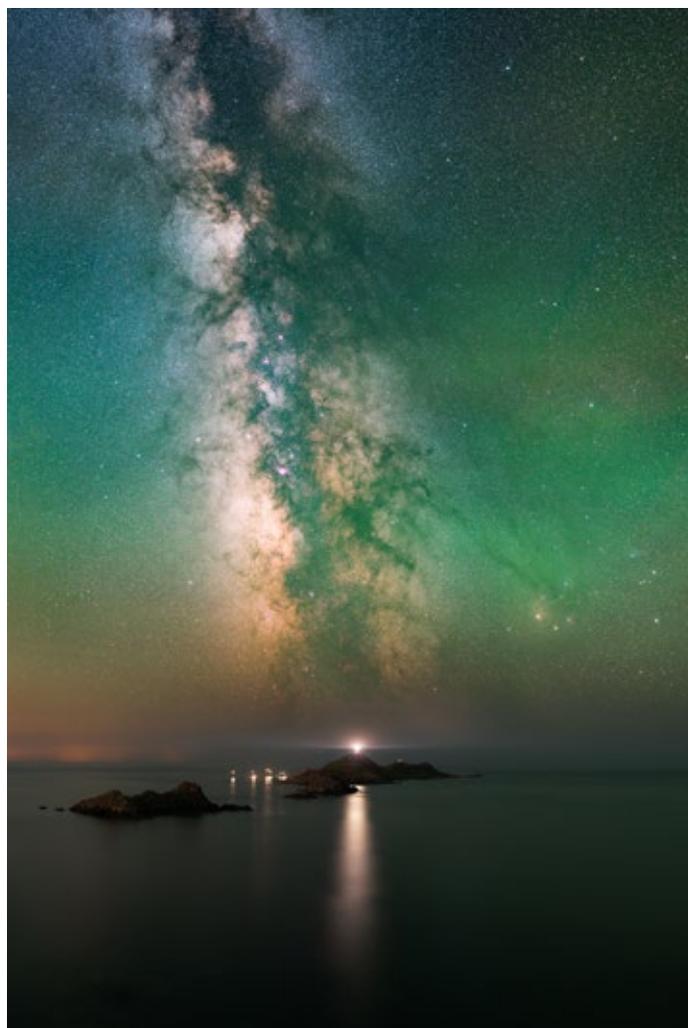


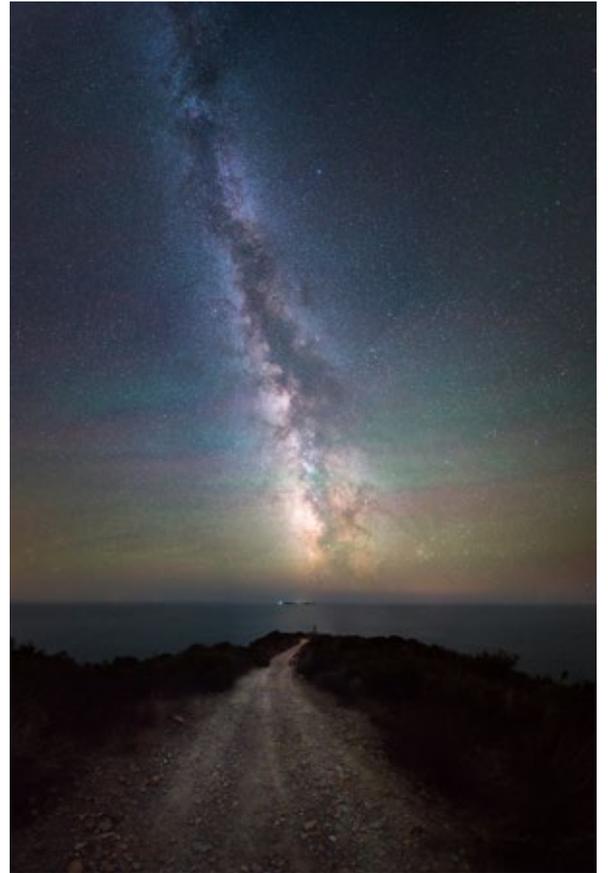
***Oliver Benes
Škola Michael,
Czech Republic***

I created this series from my best night photos so far. It's been more than four years since I first walked behind our house and took the first picture of the night sky. Since then, I have studied endlessly, invented and improved the technique and tried to travel to the darkest locations as possible, despite the fact that our country is light polluted a lot. Each photo is from a different country - in the series we get from the Corsican coast with a very strong airglow phenomenon over the rising core of the Milky Way on Tenerife island, the Italian Milky Way with visible aurora in the Dolomites and a few hundred kilometers away from the mountains we get through the endless sea horizon with slowly setting core and myself, finally to my home country, the Czech Republic, to the unique total eclipse in the Giant Mountains with frozen trees in -15 degrees. All photos are 100% real and show how bright and colorful can the seemingly gray and dark night world be.

Paper choice

The paper is Photo Luster 260 gsm. From my previous experiences I know that subtle gloss and structure should be perfect. Also it is whiter than the others, which suits my night sky imaginary because I prefer colder feel in my images.





Milky Way







Powerless

***Ritagnik Bhattacharya
St. Xavier's College,
India***

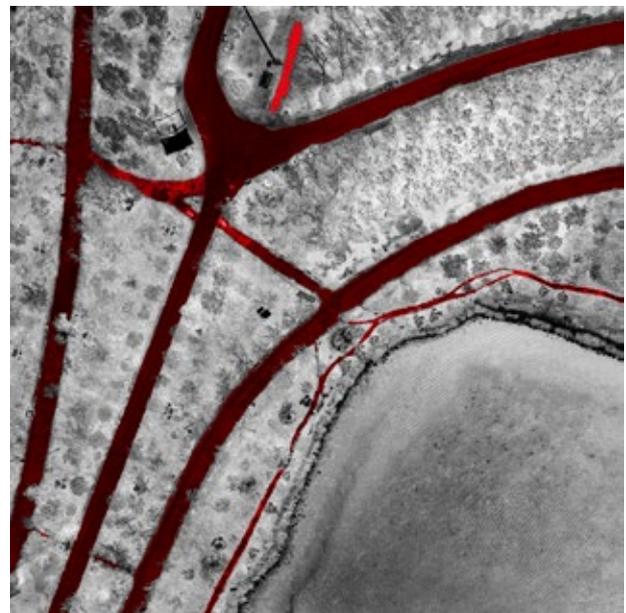
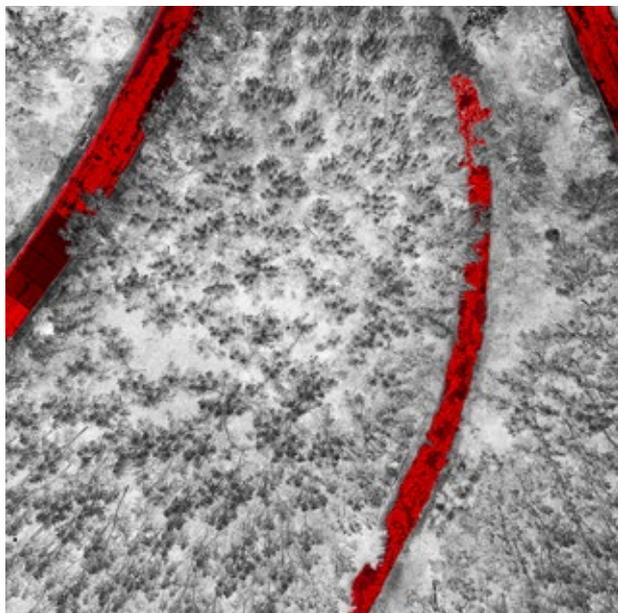
This project traces my grandfather during his last year. He had broken his leg due to osteoporosis and his body had become very fragile. These images show how helpless and powerless we (me and my mother) were as his body slumbered into septicemia. This will remain an unfinished project for me, as the last image was taken the day before he passed away.

Paper choice

Photo Rag® Baryta 315

Photo Rag® Baryta is an exceptional paper like most of the other papers but since Photo Rag® Baryta is less grainy and mildly smooth it produces excellent results when it comes to darks and high contrasts. My project is based on darks and high contrasts in black and white and Photo Rag® Baryta is the best option for me.





Serendipity

Ezgi Bingöl
Dokuz Eylül University,
Turkey

Happy coincidence, happy accident meaning 'Serendipity'. Or, as we say, a choice begets other choices. That's how the serendipities came together. The process started when I stumbled upon films being trashed in fine art, mistakenly scanned them, accidentally poured red over them with a bucket of paint, and the job continued until I took a drone and screened the city. His passing into Turkish as 'Serendipçe effect' applied its effects to my own life in a way. I tied red to luck, like in Zen culture. Happy Luck, Lucky accident. When you look at the work you will see two different serendipities, the first of which I compiled from the films. Images are grainy and pixelated. Serendipities shot from the drone on the other hand. I wish everyone good luck ...

Paper Choice

I decided on William Turner. The impact he had when he touched it was enormous. And it showed that it would add dimension to my work. I can create the effect of size with the texture of the paper. With neutral colors, it can point to another dimension while highlighting the red color. So, William Turner.





*Megan Chapman
University of the Arts ,
USA*



Grandmother



Over the past few years, my grandmother began having more problems with her joints and body due to old age. This caused fear and anxiety within my family that she may struggle to get out of bed, as she has before, but we won't be able to get to her or know. On top of this, signs of dementia was believed to be showing. Come last Fall, anxiety within my father and his sister spiked causing them to come up with the final decision to officially move her into my Aunt's house and sell their childhood home come Spring. Even though we all have been planning and waiting for this moment, slowing moving her belongings, it had finally been time to pull the string and just do it.

This house has been a home, has been memories, and has been a large part of my family. Out of the four children, my father is the only one who lived in this house for his childhood life. It went through two step fathers, four children, and a mother. It held family gatherings, specifically Christmas Parties, it catered to six grandchildren, and two great-grandchildren. It is the place of death to both my step-grandfathers due to heart attacks and it is said to be believed my father's first step-father's spirit lives within the house with stories to be told from each one of the children. Even with all these memories and stories, it is so easy to give it away when the time is to come. The memories stay in place, even when the house is gone.

In my Junior year of college, I was given the assignment to create a finale project with the option of digital or film with restrictions of using studio techniques. I instantly knew that I needed to capture this house before it was out of my reach and I knew that it needed to be with the furniture of my grandmother and step-grandfathers belonging still in the house. About two weeks after my Aunt and Dad decided to move my grandmom and sell the house, I got the equipment I needed and went straight to the house. I grab a B2 light kit and grids because I knew I wanted to only use it as filler lights for where my grandma's lighting wasn't enough. I used the lighting to bounce off her white walls, and used the grids to fill in direct spots that needed a little more oomph. I used a Hasselblad with 120mm black and white Kodak film and brought my digital Canon 5D Mark iii as a back up. However, my heart was set on the black and white film. In the end, I felt my heart was with the right choice considering my lighting, process, old time aesthetic, and subjects.

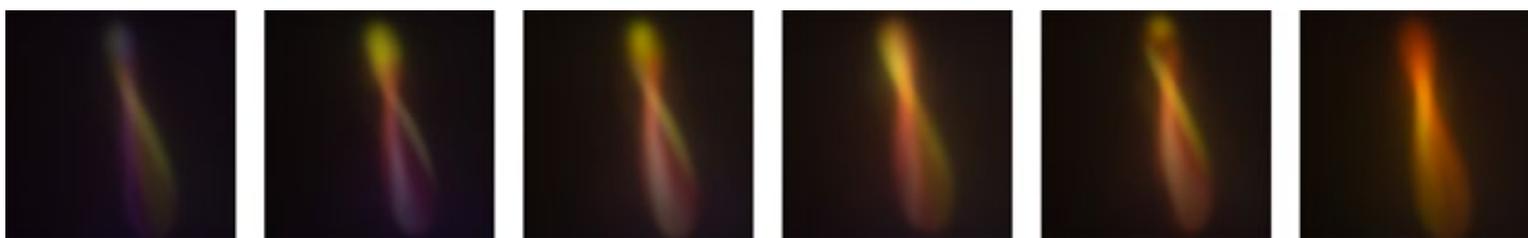
In my five chosen photographs, each one captures the presence of the house and memories, but the absence of the people who lived them and the house. It is a way of capturing something meaningful, yet letting go and moving on at the same time. As I want the viewers to find their own stories and memories, I want to allow you to understand my process of the meanings behind each photograph, so I will leave you with two of the most meaningful photos to me. Photo number one, the house with two chairs: When I was younger as far back as I can remember, my brother and I would go over and play in the yard while my grandparents would pull out their chairs from the garage and watch us. Even when we were



not there, sometimes you could find one of them or both just sitting outside enjoying their day. Photo number two, the living room chair: My grandmothers chair. For as long as I can recall, my grandmother would always sit in this chair. It was known as my grandmothers chair and across from it used to be my grandfather's chair. My favorite thing about this chair is that I took the photo without adjusting the chair in anyway or anything surrounding it, other than turning on the light. If you look close enough the blanket on top of the cushion looks as if someone had just gotten up. These photos are little parts of memories that make up my childhood and my families memories as well. I hope my viewers find the preciousness within them that I hold.

Paper Choice

After going through the sample packets and considering which paper I'd like to use to best fit my photographs, I decided to go with the Silk Baryta paper. When I originally printed these photos a few months ago I used a glossy paper that was required in my class. I enjoyed my photos on glossy, but felt that the gloss was overpowering. I continued to try a few glossy papers to confirm my decision before moving on and then tested a few mattes and textured papers even though I didn't think I wanted to use those as well. In my opinion with the rich tones my photos contain, matte would lessen the richness and flattened the blacks. As my photos already have textures and patterns within them I felt that the textured papers would clash and become too much. Then with the Silk Baryta paper, I believed there was a happy medium between what I wanted and that it complimented the richness of my photographs well.



Yifei Cheng
SUNY Sony Brook University ,
USA

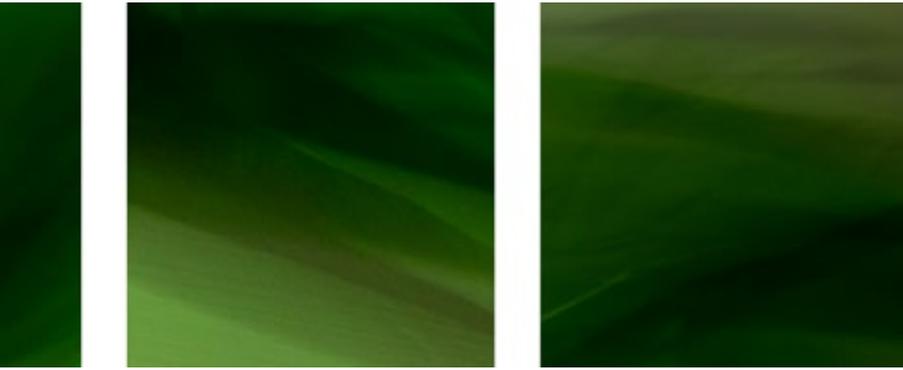
My artwork is about an aesthetic emphasis in color variation. Audiences respond to color combinations differently, so they can interact with my work in their ways. I didn't manipulate any with the photo. In my works, I want to make the audience feel happy. Through my art practice, I would like to show the audience more about colors to make people think more about beauty, for instance, in associating the LGBT group with the rainbow. LGBT group marriage licenses still are not approved by my motherland. Since in the country I grew up in, talking about political is a dangerous thing, I would like my artwork in my country to challenge traditional thinking, but to stay just this side of trouble. I'm trying to make my political thoughts known through my art through a nuanced approach.

Paper Choice

Luster 260 gsm

This series of photo is about variations of color; smooth paper can show the result better than texture paper. Glossy paper may show some color different than my camera through any strong lights. So, I only can choose paper from Matt FineArt-smooth and Everyday Print.

I really like the textures Luster, Silk Baryta, and Pearl. But Silk Baryta is a little bit yellowish, Pearl is too white. The color Luster shows is smooth and delicate.



Aesthetic Emphasis





Eunji Choi
Institut Supérieur des Arts
de Toulouse,
France





In Between

My experience in France gives me a permanent meeting of different types of people such as: prostitutes, nuns, housekeepers, etc... My approach is simple: I always propose to these people to pose directly for me at the studio. This studio is a »neutral« space, which can be created according to the background, the light, the accessories ... It is a place, ideal for converting the fantasies and narrations that the model suggests. I ask them to take out their clothes and objects. I let the subject choose a pose, I let him incarnate and make his own theatre. Their presence combined with their posture, make something arise. There is a real encounter in the studio space. What is important, this meeting continues after the shooting. I meet with the models again to give them the picture(s) we made together at the studio.

Paper Choice

I choose photo Photo Rag® Ultra Smooth 305 gsm. Texture of paper and paper color could help to concentrate my model and background textile. It was excellent to give enhancement for my series.

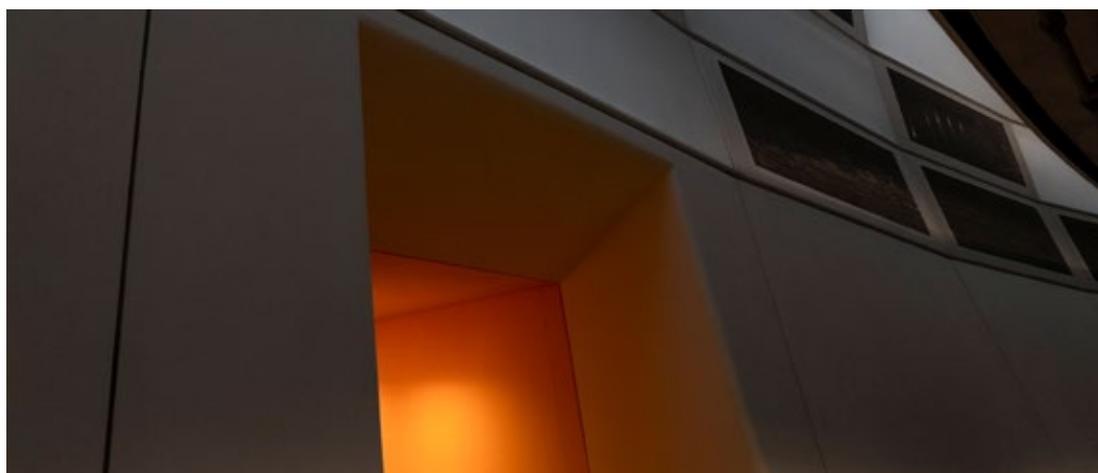
Visions

Man strives for optimization and perfection. Rapid technological development is shaping our society faster than any other. Every technical improvement drives exponential growth. While Google's subsidiary Calico is researching the constant prolongation of human life, we wear electronic aids on our bodies every day to improve ourselves further.

Will technology help us grow into a being that can conquer disease, hunger and war until we reach immortality? Or do our descendants grow up in a gloomy dystopian society where we lose our humanity forever?

This series examines future scenarios in which we can immerse ourselves in futuristic worlds. It shows a technological environment and architecture that we only know from science fiction films. The depiction of the protagonists and the partly mysterious staging lend an isolated character.

The inspiration for the created works comes from role models and imprints from film or are of free origin. How society changes and develops in the future remains open, but we are all able to influence it. Above all through technical progress.

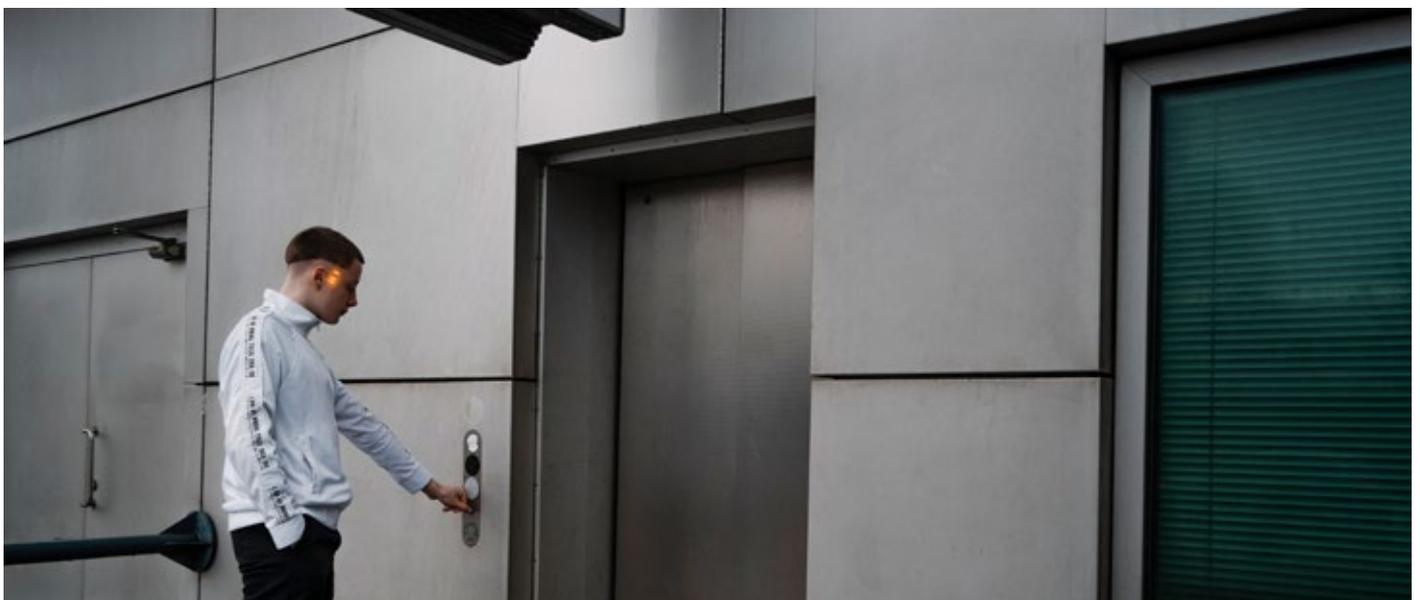


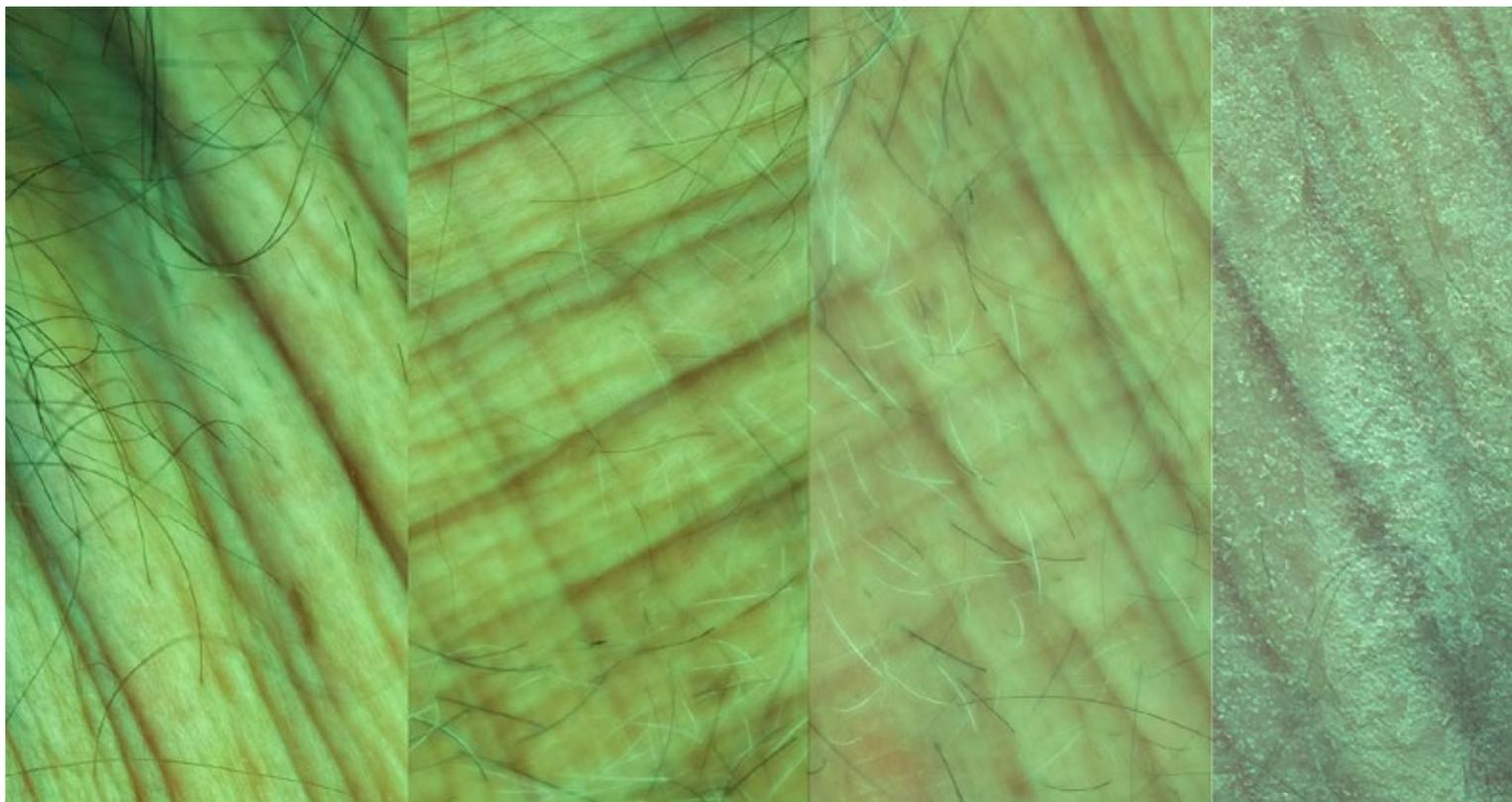
Paul Cybulski
Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin,
Germany



Paper Choice

Hahnemühle Photo Pearl 310 gsm. I was looking for a smooth and slightly glossy surface with an even structure and a high amount of white. The Photo Pearl flatters the futuristic and technical motifs the most, also through its pearlescent sheen.





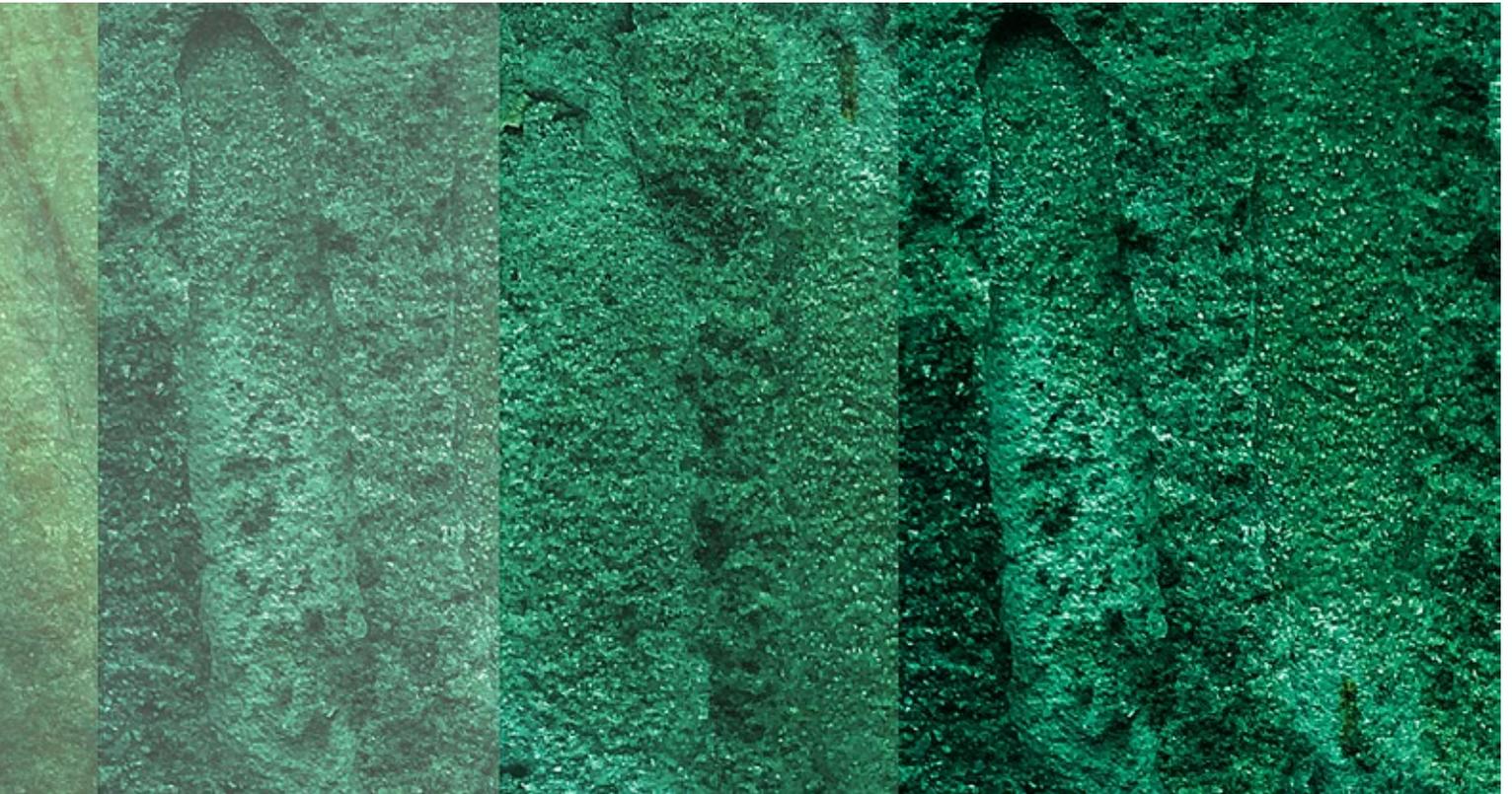
My dad as an extension of my environment

“My dad as an extension of my environment” is a series of photographs that I have started a few months ago when I began to register with my camera the textures on the sidewalks, the streets, the trees, the walls and everything else that exists on my daily walking routine around the big metropole where I live, São Paulo - Brazil. My creative process always starts from things that I see, listen, try, and all kinds of experiences that living in society can offer (to) us. This process started with the collect of all those textures and the imaginative narratives that I started to create about those places and all the scars / lines that were left there. I thought about the time and the infinites possibilities of histories that exists on that exactly place either a few minutes ago or decades ago. Those textures of the city were telling me stories and I realized that I was being part of then. They are an extension of my own body the same way as I am an extension of my family and my hometown. Every texture is a narrative construction of our own lives.

Just like the textures of the city, my dad also has textures in his body of memories that he collected during his life, everything that he lived left scars on his skin and tells the narrative that he built during his 65 years of living. Since I started to think about the textures, life and time, I began to create this relation with my visual work and as an extension of those thoughts, made this fusion with the photos.

Paper Choice

The final paper that I chose was the Hahnemühle William Turner 310 gsm. That is because the paper has a distinct textured surface that dialogue with the art concept. My work is about the textures of my city as an extension of my body connected with my dad's body textures and how they connect and represents who I am in time and space. The concept of this »extension« was highlighted with the chosen paper and enriched the final impressions, giving a real sensation of the texture.



Raissa De Britto Fernandes
Centro Universitário Belas Artes de São Paulo
Brazil





Apple of my Eye

The emotional connection between mother/daughter, the ever-changing journey of Love, Growth, Hope and Letting Go.

She is why I LOVE
She is why I FEAR
She is why I CONTINUE
She is why I HOPE
She is the FUTURE

Paper Choice
Photo Rag® Pearl





***RoseAnn Denton
San Diego City College,
USA***



Speculum

Inspired by representative architecture of the Bauhaus era as well as their well-known photographers like Laszlo Moholy-Nagy, Otto Steinert and many more, my work deals with the photo philosophical approach and its idea of new seeing. Especially the book »Vision in Motion« by Moholy-Nagy proved to be a source of inspiration for my independent photographic series SPECULUM. The aim is to place the Bauhaus photography in the broader context of photography at that time, to show how far it was from traditional academic positions, open to experimental methods and new ways of seeing things different. On the one hand, this series uses the methods of digital image processing and combines them with academic structural principles and modern design laws. My Focus is to change the image and create a new reality - this invites the viewer to the perspective of new seeing.

»Art does not reflect the visible, but art makes visible«,
Wassily Kandinsky, former professor of the Bauhaus Dessau.

The intension of my work is to open a new door of perception and to construct a picture the viewer cannot imagine without seeing it. The viewer first must learn to deal with the concept of new seeing. To achieve this known subjects are presented in an unknown way. It is essential for me to produce an expression.

Since years I travel with my camera, mostly around Germany, to find extraordinary architecture, installations and artworks i can use for my long term project SPECULUM. During the development of that concept, I was fascinated by double exposures, overlays and reflections. The resulting photo series SPECULUM derives from the Latin for mirror and shows a variety of different buildings or installations that can be associated with the Bauhaus. Featured in my artwork are are photographys of the buildings like the »Le Corbusier Haus« at the Weissenhofsiedlung in Stuttgart or the church in the architecture style of brutalism »Johannes XXIII.« in Cologne Sülz - all refer to the design philosophy of the Bauhaus and the reflection of perception.

»Markus Feifel Pargas produced a series of photographs that look at first glance like from another time but are in fact made with most recent technologies. For his work "Speculum" Mar-



kus Feifel Pargas sought inspiration in methods and aesthetics from Bauhaus artists. 100 years from the founding of the Bauhaus school he looks back and studies graphic, architectural and photographic works from artists of that time. As a result Markus Feifel Pargas produces images by digital montage, which cite their historical inspiration in a particular way. By using contemporary methods like computational practices he generates images that live of an awareness for their historical models while they offer at the same time a view ahead into possible futures. Thereby Markus Feifel Pargas makes his art-historical references productive for his own time.«

Prof. Silke Helmerding, Hochschule für Gestaltung Pforzheim

Perception and reality is individual and sometimes not easy to imagine. With my work i want to create an example of a new dimension and another way of perceiving pictures of architecture. The combination of traditional photography meets the modern craft of digital editing and combines them in a futuristic way.

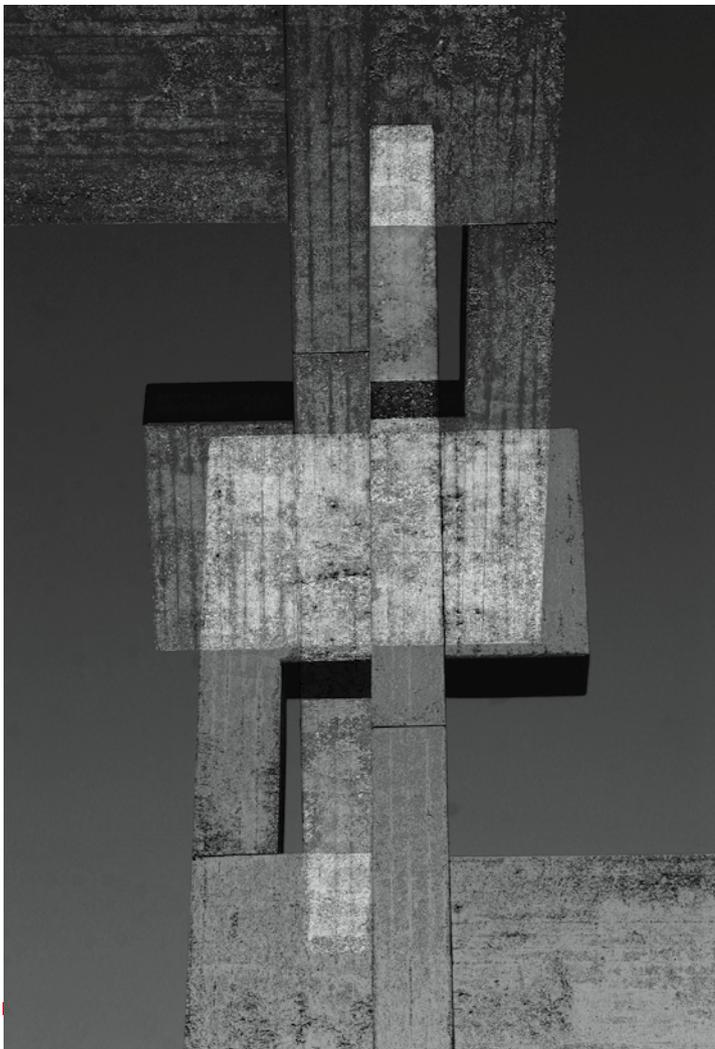
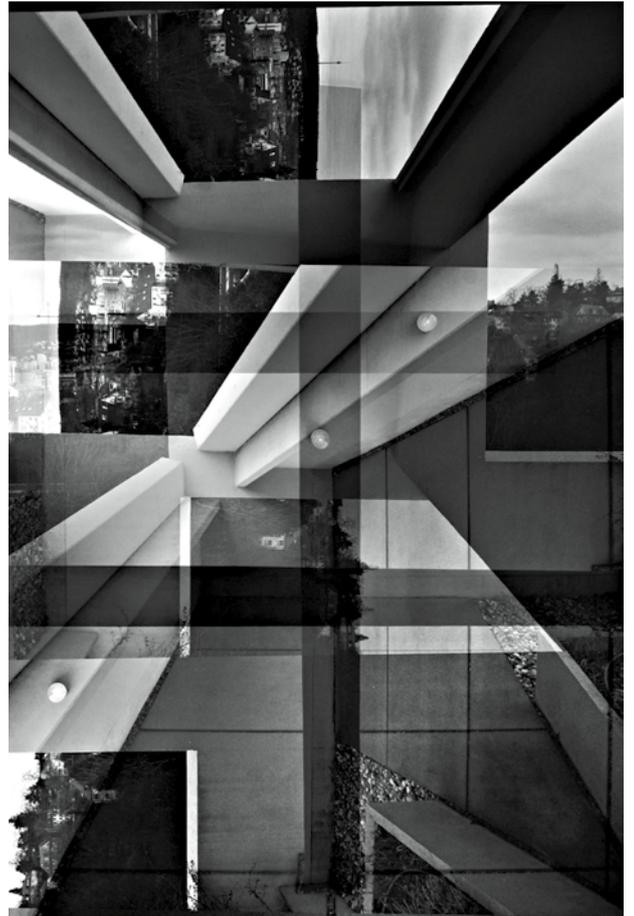
Paper Choice

Because of the shiny / metallic surface and the fine texture I have chosen this special paper.

I think the paper express my constructivist images of architecture of the SPECULUM series the best and give the pictures an extraordinary effect on the Photo Rag® Metallic.



***Markus Feifel Pargas
Hochschule für Gestaltung Pforzheim,
Germany***





To Sydney

Mikolaj Grabowski
Academy of Fine Arts in Warsaw,
Poland

The series is a goodbye to a friend. Being at the other side of the globe, his home, Sydney, became to me a kind of ideal place that I wish to get to one day, or maybe bring back to me in a magical ritual of writing "TO SYDNEY" in reversed direction. The scratch on the print also contrasts with the real, unreversed and soft image behind the window. Photos taken on the train to capture my real trip which is a metaphor of my metaphysical journey that I make to place in my mind that I perceive as so special and personal. Hommage to the works of Bas Jan Ader.

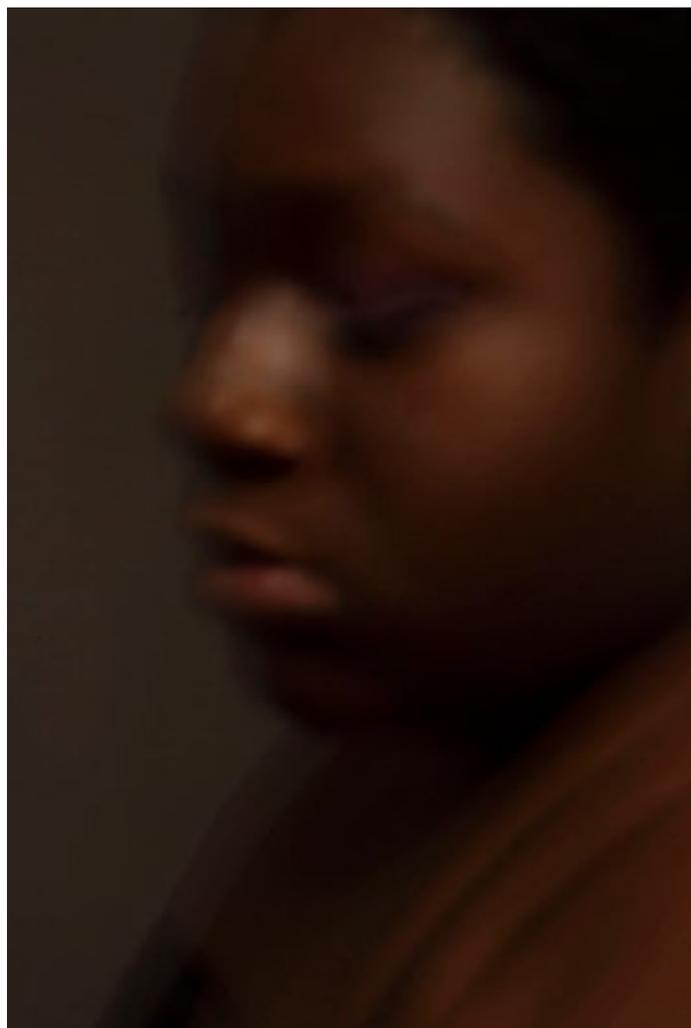
Paper Choice

I needed thick paper, because I had to scratch the letters avoiding damage. With high gloss I wanted to imitate the view through a window. To be adequate to my technique, I've chosen Photo Gloss Baryta to give a darkroom feel.

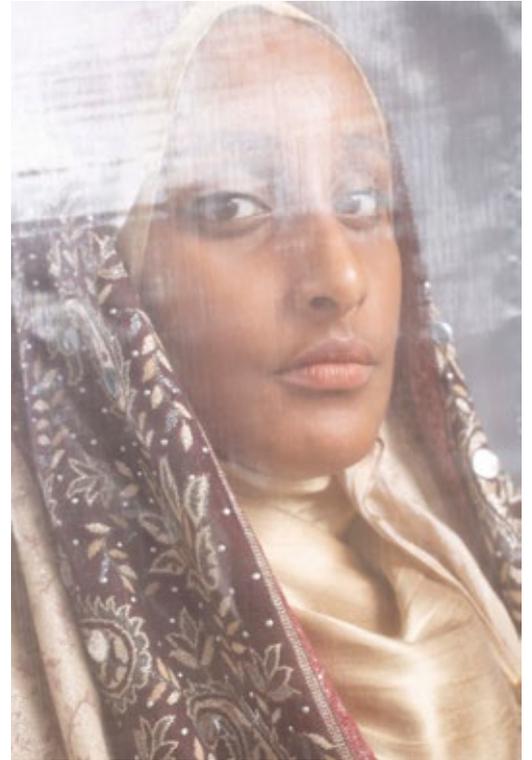




Nora Hase
Fotoakademie Köln,
Germany



Randakzente



I was questioning myself. I was questioning my ancestry, I was questioning the society that I live in. I questioned the standards that we live by. I question this certain view that we have in photography. And I still do. As a black woman in Germany, even as light skinned as I am, your existence and you're right to belong is questioned. Always. Every time. That is why I started to photograph all the people that surround me and that are like me. To represent what's not yet in focus. Which is why I called the project »Randakzente«. Randakzent is not a word that can be translated into English. It's not even an existing word. My professors used it to describe little things on the edges of a photograph that would distract the onlooker from the actual picture.

Paper Choice

The Photo Rag® Metallic is a great paper for fine details and darker pictures. Its yellow tone harmonizes with the colour scheme of my pictures and the metallic effect and structure of the paper give them even more depth..



Rafael Heygster
University of Applied Sciences and Arts Hannover,
Germany

I Died 22 Times



The photographic work shows and questions the way our culture deals with »warfare« outside real battlefields. War does not only manifest itself as a military conflict on battlefields with clear physical fronts but appears more abstractly in our society in various places. »I died 22 times« deals with the question »Where does war begin?« The series combines motifs from different scenarios. Images of weapons fairs (war as a business) are combined with motives of Airsoft, a dubious leisure activity (war as a game). Both scenarios have one thing in common: »War« is staged as something entertaining and at the same time harmless. Nobody dies. War is thereby made consumable.

Paper Choice

Now after I've done a couple of test prints, I took the decision to choose »Hahnemühle Photo Rag® 308«. I think the paper with its matte, yet haptic surface fits best with my submitted topic and the colors of my pictures.



Fish or Flee

Hanna Kristin Hjordar
Oslo Metropolitan University,
Norway

»Fish or flee« is a photo essay about teenagers growing up on the island of Sørøya, Norway. It's Norway's biggest island without a connection to the mainland. Here they die at a young age and the opportunities are few. Their future there are often limited to fish or to move for getting an education. We meet six teenagers in adolescence, spending their daily life dreaming and waiting to move away to start their life. When they get away, the expectations may not be as they dreamt of.

Paper Choice

I've decided to print my series on Bamboo. I think my photo project will get well with a matt surface. Both how it is photograph, but also with the images' stories about youth, identity and their choices.







My Village

Keyvan Jafari
Shariaty Technical College,
Iran





Mazandaran (Tabarestan) is the green ring of Iran. This province with natural amenities such as the Mazandaran Sea, the historic Hirqani forests, high mountains like Alborz, roaring rivers and beautiful valleys, is an incredibly colorful collection, which attracts everyone's attention, especially the newcomers.

From the fragrance of orange trees' blossoms to the ballads of farming women and men in spring, from the scent of orange to the chestnuts of the Mazandaran forests in the fall, from the rice smell in summer to the mild winter, the snow in the spring, the rain in summer, you can all feel the life with your whole being.

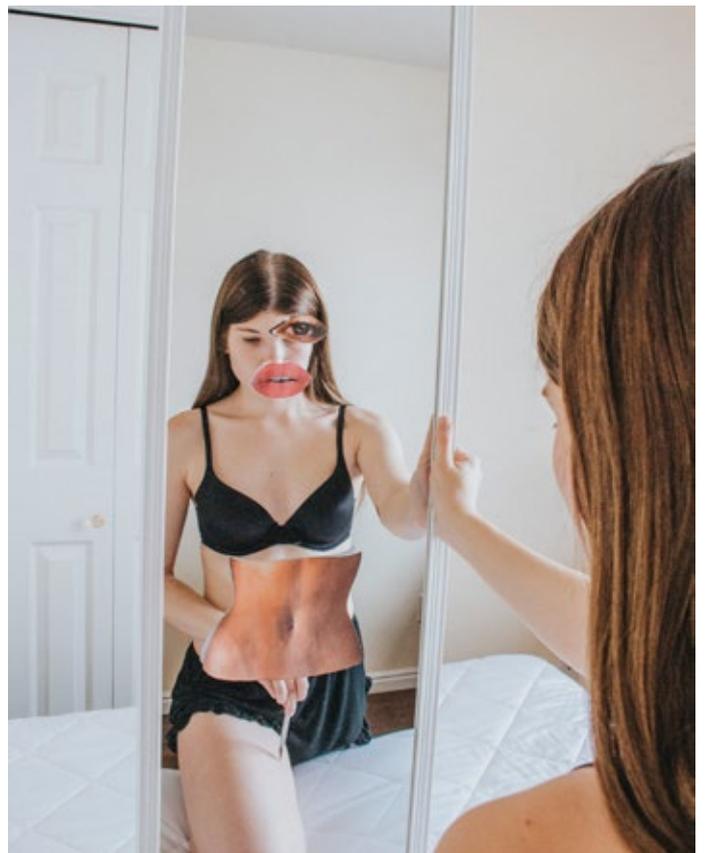
This adventurous area is the origin of legends, myths, brave men, wizards, warriors, businessmen, craftsmen, farmers, settlers, social upheavals and many movements that have created all the great and breath-taking eras in Iranian history.

The collection "My Village", reflects life in the highlands, plains, forests, and villages where traditional lifestyles are more visible, where residents still live in houses with traditional architecture, travel with livestock and work on farmland to make a living, despite the modernization of today's world.

Paper Choice
Photo Rag® 308



Claire Jones
University of Utah,
USA





Beauty Sick

This series addresses the hateful comments that young girls and women receive on social media platforms. Before joining Tumblr, I didn't know tiny waists and thigh gaps were trending. Research suggests that social media impacts how women view their bodies. Online platforms like Instagram become a space to judge and be judged, to compare and be compared to. When we share images of ourselves online, we often only share parts of our bodies and lives that we are proud of. Once shared, we subject ourselves to comparisons and public commentary. The female body is the focus of many of these comparisons.

The combination of beauty tools, an x-acto knife, fragmented body parts, and diagrams of female figures in this work create a feeling of dissection. The cartoonish appearance of the magazine clippings addresses the absurdity that all women should have the same body type. The placement of the clippings symbolizes the alterations the subject feels she has to make in order to be perceived as »perfect«. This action is further emphasized when seen as a moving image. The sharp objects pressing into sensitive parts of the face and body create a sense of discomfort for the viewer while referencing the pain women will go through in order to feel »beautiful«.

Women often suffer from the social expectations of being physically »perfect«. However, when women change their bodies to fit in with beauty standards, they are criticized. The tiny waist trend along with curves, long legs, and full lips is impossible for most women to achieve naturally. Women are given two choices: love yourself or change yourself. If you choose to »love yourself«, you risk being labeled as too big, too skinny, or not having a pretty enough face. If you choose to get plastic surgery to alter your appearance, you are considered fake, plastic, or artificial.

Paper Choice

I liked the Glossy FineArt Baryta Satin Paper the best for this series! I want my work to be printed on a glossy paper to reference magazines. I tested a lot of the papers from the glossy pack and the FineArt Baryta Satin looked perfect!



3804 Days

Patrick Junker

***University of Applied Sciences and Arts Hannover,
Germany***

Gerd Kuck knows since 1993 that he lives with an incurable heart muscle inflammation. In 2000, he suffered a heart attack which forced him to live with a pacemaker with defibrillator function. Since April 2008, Gerd Kuck has been on the waiting list for a new heart. His chances were bad: He's 1.96 meters, needs a big heart. With his blood type 0 positive, he competes with many patients.

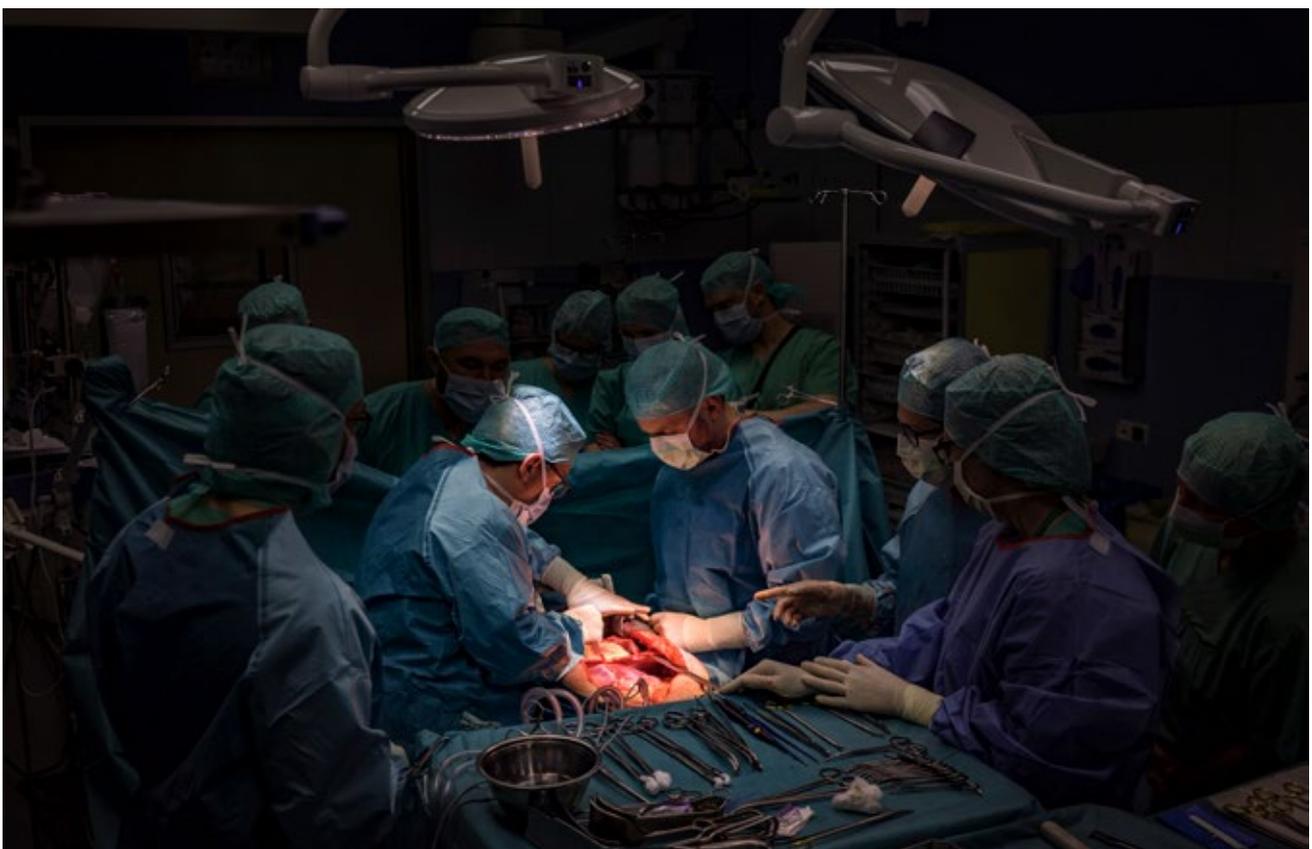
In 2013, he almost died, so the doctors transplanted him an artificial heart. He marries again, gets a daughter, builds a house. In November 2017, it becomes clear that he won't survive with his artificial heart. In Germany, with 797 organ donors a year, the number has fallen to a historic low in 2017. On 5th September 2018, after 3804 days of waiting, he had a transplant with success.





Paper Choice

I choose the Photo Rag® 308 gsm. The paper has a nice feel and the right shade of white for the right colours. My series »3804 days« contains emotional as well as medical-technical images. To combine these two worlds, this paper is perfect.





Society of the Spectacle



In our society the representation of reality has supplanted the reality itself; the so-called Society of the Spectacle incorporated the individual in attitudes and behaviours aimed to advance a distracted, image-saturated, consumer society in which we lost sight of the paradoxes and absurd mechanisms that drive our everyday life. With a touch of irony, this project aims to highlight the mediocrity behind some of our modern trends and thoughts, to unveil the props of our own show and raise some awareness towards the glimmering reality we live in.

Paper Choice

For my series I have chosen the Photo Rag® Ultra Smooth paper. I believe this paper added that touch that digitally the project was missing: I imagined my pictures almost like a theatre stage and going against the 'glossy' lifestyle this smooth and mat paper perfectly addressed the feeling that I wanted to convey. With the Photo Rag® Ultra Smooth the works feels more organic, more human and less polished. It created the right balance between the contemporary theme but its old-fashioned style.



***Isea Karsli
Middlesex University,
United Kingdom***





Organic Metal



Anja Kundrat
Die Graphische
Austria

The Series „Organic Metal“ is about the interaction of contrast and light, which sets a certain atmosphere for a photograph. The abstract photographs show how a certain presentation of an object can tell a different story depending on the way it is staged. I was fascinated by the paradox of the organic material – the flower – in contrast to the metallic look in which it appears by the light setting.

Paper Choice

The Paper Photo Rag® Metallic 340 presents my series perfectly, because it stresses the metallic look of the flower.



Sebastián Kvasnak
High School of Arts Prešov,
Slovakia

These photos are about message for us. The first we see water that's for everyone, hands with map of world is in water. But when we will not care more about water, we will have drought. So, the second image is world covered with dirt. With heat from sun on third photo, the map rise up we will have fires everywhere, map burning down. After fires there will be just ash and nothing else. I wanted to create a little story that tells people to care more about nature and water.

Paper Choice

Baryta FB 350





Care more about nature and water







Anthropic Alterations – Seoul

The current geological state of the planet is now defined as Anthropocene. Humans have altered more than 50% of the earth's land, building cities, clearing fields, damming rivers. We are consuming resources on the world's surface, changing the planet rapidly.

Right now, one species alone is driving these changes and what's worse is we know we are doing it. Humans have gone from being participants in the earth, to a dominant feature. We are currently living in a permanently changed world. A world that is Man-Altered.

Lara Chandler
Norwich University of the Arts,
United Kingdom

Anthropic Alterations – Seoul is part of an ongoing series, a visual investigation into the transformation of urban areas, recording how we, as human-beings, transform and shape the environment we are living in.

Paper Choice

I have chosen Hahnemühle FineArt Photo Rag® Duo 276 gsm. The fine, softer look to the paper compliments my images muted tones, softer shapes and shadows. The pastel colour's found in my work are complimented, by the off white, warmer



The land of Hawaii is vast, luxurious, and idyllic but past the wanderlust images the land is very controversial. The growing population and tourism continue to threaten the space and its ability to accommodate all the occupants. The industrial growth happening in Hawaii goes beyond simply manipulating the landscape; it destroys the historical records and spiritual places that have existed there for millions of years. Through these photographs of The Invasive Species of the Built Environment, the attention focuses on the spaces that these infrastructures impede on the natural environment, instead of colors of the idyllic Hawaii. Using silver gelatin prints which consist of selected, man-made spaces that have been removed, creating a burnt and sometimes empty area. The use of

a laser cutter to cut the structure from the landscape leaves a scar upon the image. The removed spaces aid in seeing what Hawaii would be like without these impositions. No longer should humanity build for the sake of building; but should instead question the social and political concerns that exist in the natural world.

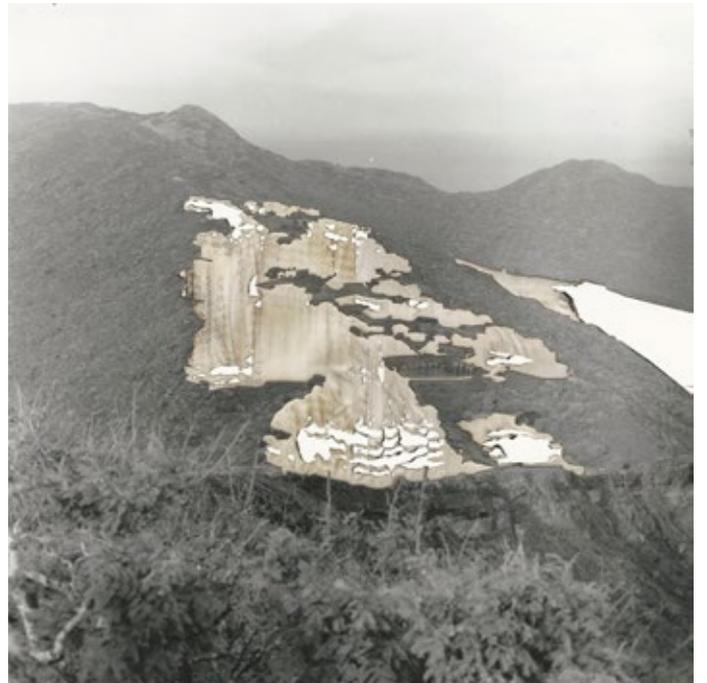
Paper Choice

I chose to print on Hahnemühle Photo Rag® 308 gsm to digitally print my laser etched images. This was the best paper to communicate digitally this unique process and the overall image.



Is this still Hawaii?

Leah Schretenthaler
University of Wisconsin-Milwaukee,
USA





Closing of a Dream



After 86 years and more than 13 million cars the Opel car factory in Antwerp (Belgium) closed its doors in 2010 laying off more than 2600 workers, not counting the suppliers. Victim of the financial crisis of 2008, when the European car market dropped more than 1.5 millions vehicles sold, the site is 96ha. In this ghost landscape traces of former lives and activities are apparent, but the faces of the people whom they belong to are lost. This vast area is now a soulless grey desert where nature is slowly making inroads reclaiming the vast expanses adding splashes of green and yellow on the uniform grey industrial canvas. I wanted to explore in this work the relationships between the different colors representing the past (grey) and the future (green, yellow) and between the movement of the lines, straight and organic.

Paper Choice

I chose German Etching paper, with its distinctive texture, because given the subject of my photos, mainly an old asphalted surface of a parking lot, I wanted to enhance the characteristics of this material.



*Alberto Mesirca
Santa Monica College,
USA*





*Daniela Olave
PIC.A / Photoespaña
Spain*



Instantes (Moments) is a close up to different traditional occupations in Bogota city. It is an adrift research of antique spaces that are related to the people that made possible now our days these places' endurance and permanence. Each of these spaces have the ability to conserve historic memory, as so as their intact initial look. This project highlights the importance of conservation and resistance to time of hidden, forgotten and non existing spaces of a society that is immerse in modernity and constant growth like Colombia's capital city; beneath and ephemeral light.

Instantes

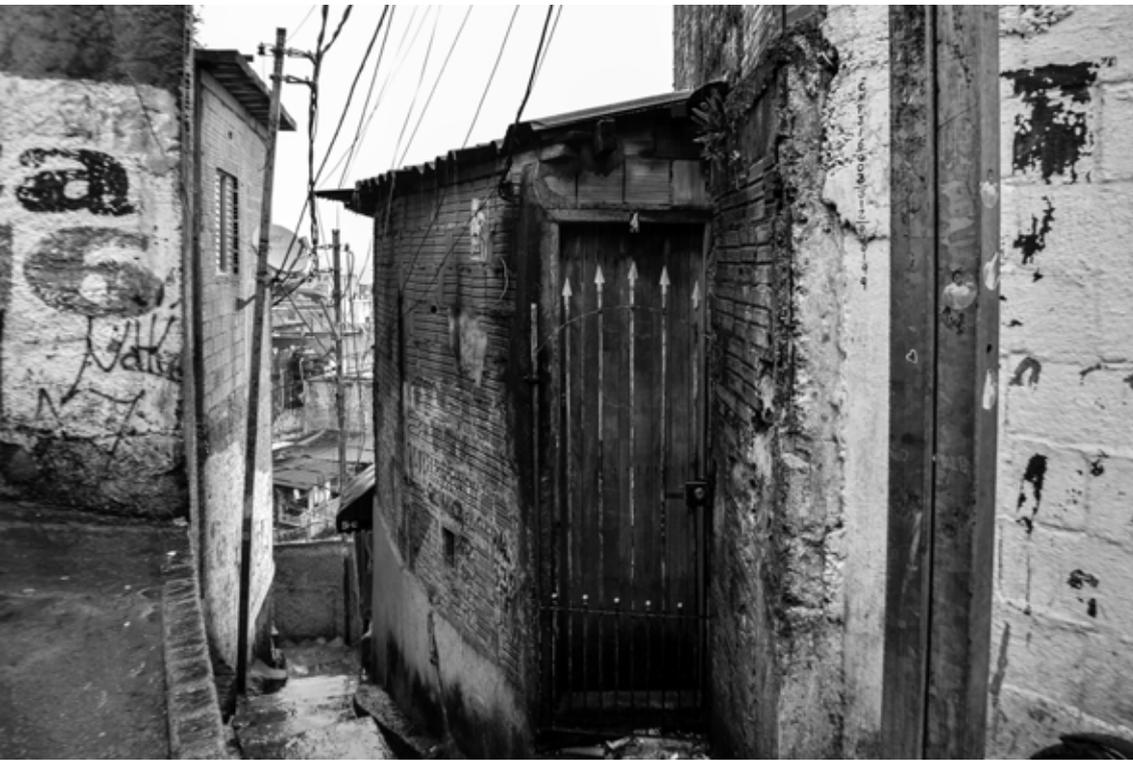
Paper Choice

Photo Rag® Bright White

Memories of a Break

Jonathan Paixao
Centro Universitário Senac,
Brazil





Memory takes root in concrete, in space, in gesture, in image, in object, it takes root within each person in different ways, leading to a unique journey.

Paper Choice

I chose the paper Hahnemühle FineArt Photo Rag® 308. Because it has a light texture, and gives more depth, bringing lightness to my photographic series, making the images have more clarity, and a very beautiful black gain.



Sensations

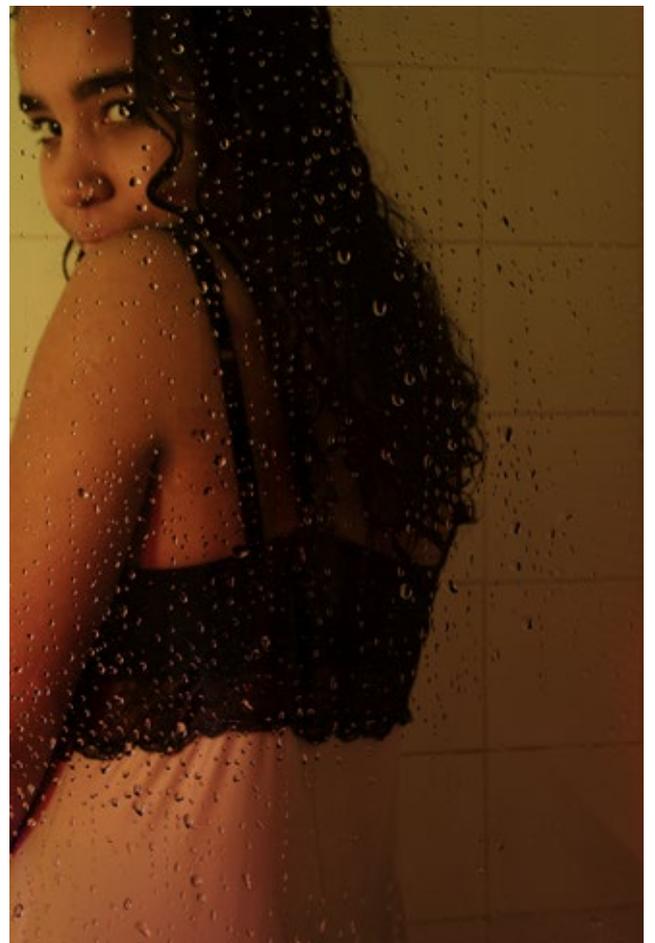
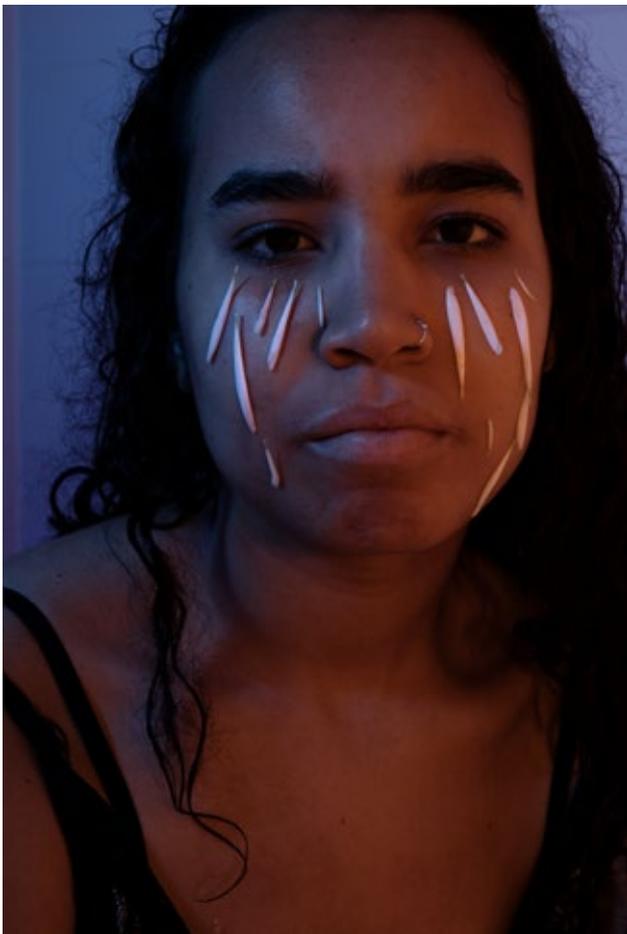
***Mariachiara Panone
Norwich University of Arts,
United Kingdom***

Sensations. Sensations can destroy you, hurt you, suffocate you and you want to scream. The feeling that in the end, it's never enough, that you're never enough. And keep screaming, keep trying not to give in, but you'll find yourself in the oblivion of your fears. Try to resist and slowly you can yield, cry and then take these tears and make it your strength. Negative feelings that once you get to the bottom you have to be strong enough to be able to get up and get up, with difficulty. The feeling of being able to do it, and look back at your memories but without following them, because now it's time for you. Because you 're enough, you're feeling too, emotion.

Paper Choice

After several tests and evaluations, I made my decision and the paper I chose is Photo Rag® Satin - 310 gsm. The reason why I chose this paper is that it is the paper that has best guaranteed me the color and yield I wanted. The weight of the paper is very good and the colors guarantee the desired effect.







James Piacentini
Columbia University,
USA

Quasi picturesque





With an awareness of Sekula's concept of 'anti-photojournalism' and the role of the frame as a tool for viewing, this photo series explores the relationships produced between humanity and the environment through military violence in the Jawlan (Golan), an occupied territory between Israel and Syria. These destructive interventions operate across various modalities, affecting notions of self, space, and ground, and producing new dynamics between the body, built space, and our perception of the 'natural'. The images reveal the traumatic and

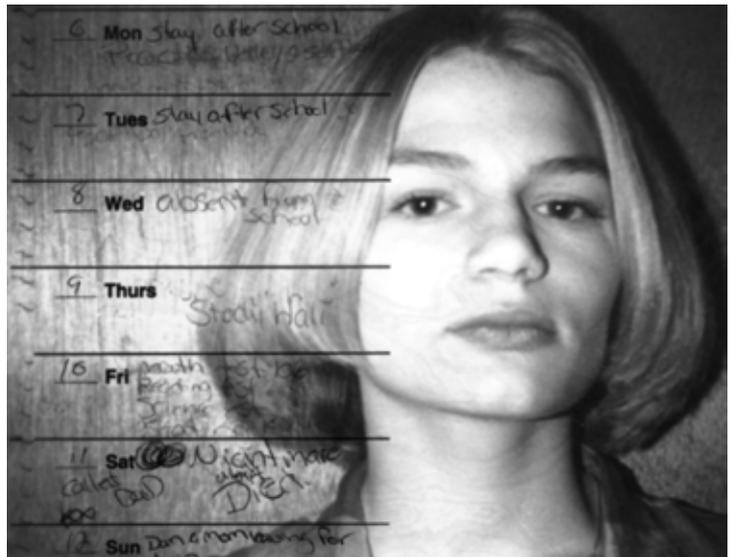
intentional spectacle of environmental and cultural destruction in the Jawlan, rendering the outcomes of very real acts of violence as quasi-picturesque. Together, the images produce a visual and perceptual narrative that entangles the roles of landscapes and ruins in framing one another, re-contextualizing the legacy of destruction.

Paper Choice
Photo Glossy 260





Carol Record
Jacksonville State University,
USA





#MeToo

The #MeToo movement, which went viral in October 2017, prompted me to reexamine and reprocess my own personal history with sexual assault and harassment.

From 1996 to 1998, between the ages of 13 and 15, I was raped and manipulated by my stepfather, a man I had grown to love and trust like my own father. This series revisits family photographs from this time period, documenting my turbulent state of mind and expressing what I was unable to fully process in the moment. Through the addition and subtraction of various elements, the images reveal the extent of the trauma and begin to more accurately illustrate my life and psyche during this chaotic nightmare.

Working both digitally and physically allows me to create layers of separation and an emotional buffer between myself and the memories. Using the laptopogram process, family photos, legal documents, and diary entries were scanned, digitally manipulated, and then exposed to silver gelatin paper via the laptop monitor in the darkroom. The resulting images are then developed and rescanned to create new images that could not have been made digital means alone.

This workflow allows me to both mentally and physically process my thoughts, exorcizing the demons from my past by physically channeling long-held feelings of anger, grief, and frustration into the development of the image. The solitude and focus during the practice allows me to reflect upon this turbulent period of my life now that I am no longer inside it.



Paper Choice

I chose Hahnemühle's Museum Etching Paper because of its bright white color, hefty weight, and aesthetically pleasing texture. These images are designed to be confrontational and direct, exposing the sinister nature of this horrific period, laden with heavy emotion. The texture of the paper restores detail to the cutouts and blown out portions of the images that are inherent to the laptopogram process.





Still here

Vivian Rutsch
University of Applied Sciences
and Arts Hannover,
Germany

Every second murder remains undiscovered. appears as a small article in a German daily newspaper, under the heading Miscellaneous. If you want to kill a person in Germany, you don't have to worry too much. There is a good chance that the crime will go unpunished, even if it is committed clumsily. The German police magazine says. The reasons for this are numerous. My sister died on the second of March 2018 at the age of 17. My father died nine years before. Both cases are one of many that will probably remain unsolved forever.

The diaries of my sister emerged after her death, that she had been sexually abused. Six months earlier, my little half sister had also reported sexual acts her father had done with her. There is no investigation. This project gives a personal insight into my family and draws attention to a social problem.

Paper Choice

I made several prints for the Hahnemühle Student Photo Competition on the different papers at University and the decision was not easy. Hahnemühle offers many beautiful Matt FineArt papers. Finally I choose the Photo Rag® Ultra Smooth 305 gsm, which is perfect to pre sent my dark and moody pic-





Unknown Pleasures

Only what has not been created is truly real. Only what has been here forever, without origin or cause, is truly real. I am not real because I haven't been here forever, and I will not be here forever, and I know where I came from, I know my origin, and how I've been made. Yet, everything I do and feel seems to be of such high relevance that at times, it seems as though I, and what makes me who I am, is the realest, and only sincere thing in this world. This is my reality, and I will never know another one.

For comfort, I imagine it all to be a big simulation. The intensity of emotions stirred by intangible things can be so overwhelming at times that I find it hard to imagine that what I cannot see or touch or taste is real, but it is. The symbiosis of origin and creation gives us an illusion of power over this reality we cannot explain and understand. We expand and decorate and alter our individual realities to make them more graspable, and where human creation meets the inexplicable self-evidence of

nature, I try to capture a collusion between what has always been, and what has been added. Added to make a foreign place feel like home or left behind as soon as it wasn't home anymore. Added to take away the depression of the big nothing, to leave something behind in someone else's reality.

I will never know anyone else's reality, but capturing their attempt at making their surroundings more graspable brings me closer to understanding what »real« really means to others.

Paper Choice

Photo Rag® Duo

I did not have to think about which paper to use for this photographic work. For me, these images only work on a classic matte paper. Super glossy or textured paper would not be an option for this series. But I could imagine these papers for other pictures very well to use.



***Max Sand
Kunsthochschule Kassel,
Germany***





What May Come

Kemachat Sirichanvimol
Savannah College of Art and Design,
USA





The images in *What May Come* explore through photography and research the current geological age of Anthropocene. These images examine modern human development as the dominant influence on ecological change, and the socio-political and global economic forces at play. While policies are made on a global stage, the consequences of which are often felt locally. Visually narrated through both factual and metaphorical representation of the modern landscape, the images in this project provide historical evidentiary proof of human factors at play, and present ecological calamities, while foretelling a foreboding future if we fail to recognize today's risks and our collective responsibilities.

Paper Choice

The Photo Rag® Ultra Smooth is a materially fine quality paper with a tactile feel and weight. It has exceptional reproductive color and tonal range, with painterly surrealistic qualities.



Actors

Gavin Smart
Edinburgh College,
United Kingdom

My submitted series was taken from my ongoing portfolio of promotional posters, publicity and character portraits in support of Edinburgh's vibrant young theatre scene. The images were drawn from three individual productions, the first a musical version of Mel Brook's 1967 classic »The Producers,« following lead characters Max Bialystock and Leo Bloom as they plan to produce the biggest flop that Broadway has ever seen! The second was a haunting version of Andrew Bovell's family drama »When The Rain Stops Falling,« set in a London apartment across different times periods from 1960 to the present day, and follows a single family struggling to come to terms with a dark secret that haunts their past. The final portrait of actor and musician Jon Spilbury was taken from a recent production of Dave Malloy's immersive musical »Ghost Quartet,« where each character sits among the audience to tell their magical tale through movement, song and dance.

Paper Choice

All of my final images were printed on my chosen paper, Hahnemühle Photo Rag® 308 gsm. I discovered this type of matte photo paper whilst studying at college, searching for something that could add that final extra touch to my work. I love the feel of Photo Rag® as it really accentuates the almost graphical, painterly quality of my images. I have always been heavily influenced by painting, both the classical masters as well as more contemporary influences including American realist artists such as Edward Hopper. The subtle texture of Photo Rag® adds a beautiful tangible quality to my images, that in turn helps to almost de-digitise the retouching process and has since become a key part of my professional workflow for print and exhibition.





Artifacts of a division

***Ole Spata
Hochschule Hannover,
Germany***





The former inner-German border.

November this year marks the 30th anniversary of the fall of the Wall. For 28 years, the Wall had been a symbol of the Cold War and the Iron Curtain between Soviet-led Communism and the democracies of the West. The border with 186 observation towers around West Berlin claimed the lives of at least 138 people in almost three decades. In total, over 1065 people died at the inner-German border. In Berlin, 10,000 border guards guarded the Wall and fired 1709 shots at GDR Republic refugees. The three meter sixty high »Iron Curtain« stretched like a scar through the middle of Germany and its capital, tearing apart streets, houses, villages and families.

From now on the wall, as the boundary of two political systems, is longer gone than it has ever been existed. If you travel along the former border today, you will not see soldiers anymore, but artifacts of the division. Everyday thousands of people cross the wall. By subway to the next attraction, by car on the Autobahn, by ferry to cross the River or for lunch on the other side of the street.



The German Wall is no longer a barrier.

What has survived from its apparently impassable existence? What meaning does it have for us today as a historical building? How do people interact with their remains? Photographer Ole Spata takes up these questions in his documentary series. And he goes on a search for traces along the 1378-kilometer-long wall.

Paper Choice

For the print of my series about the former inner-German-border I decided for the Hahnemühle Photo Rag® Duo 276 gsm. A matt, strong paper, which does not bronze or reflect. The Photo Rag® reproduces the contrasts and colour gradations exactly. With its soft surface structure, it is ideal for my series.



»A body that feels. A body that hurts. A body that is in pain. A body that creatively gives birth to lust and awaits for its existence. A body-tool that creates ideas and perceptions. A body that can be touched but that is untouchable at the same time. A mirror and a hiding place as well. A Light and darkness. A body that is young, lustful and attractive. A body that is used for good and for bad. A body that is used for creation and for destruction, for bliss and for ruination. Our body is the shell of our soul and our mind. It's our tool and that is why it is used as one. It can either repair something or fully destroy it.«

The project »Your body as a tool« is a series of black-and-white photographs that deals with the resemblance of different body members in relation to industrial tools. Every human part, like any industrial tool, has a specific role for an organization and a machine to function properly.

Paper Choice

After testing all the Hahnemühle papers separately I came into the conclusion that all of them are of excellent quality and each one has its special texture. The one that caught my eye was the Hahnemühle Photo Rag® Bright White 310 gsm. The bright white of the paper creates particularly brilliant results for high contrast images as it gives an incredible depth and three-dimensional appearance. All tones of grey, black and white are the right ones and also as a fine art paper with its sharpness gives the desired results to the quality of the project.

Your Body as a Tool

Iria Spiliopoulou
AKTO Art & Design College,
Greece



Pain and Tension

Morgan Stephenson
Indiana University Bloomington,
USA

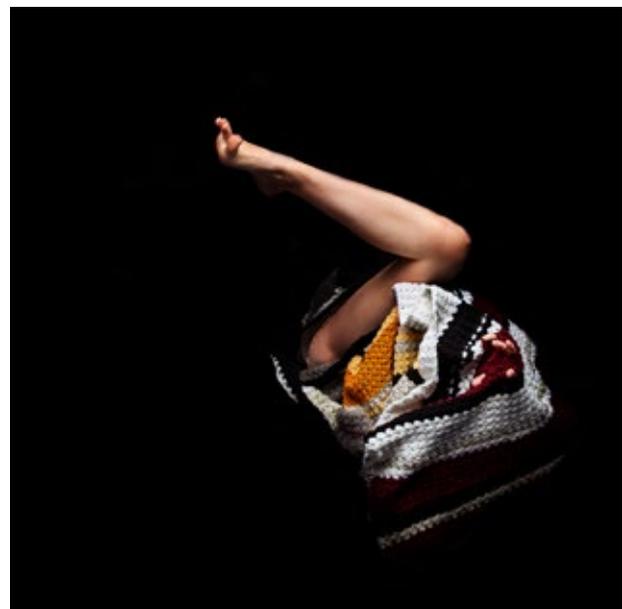
This body of work confronts the mother wound and its legacy of generational pain, emotional trauma, and fear. The mother wound begins as these emotional characteristics are instilled within an egg and sperm, forming a cellular memory that is inherited by the fetus. This cycle continues throughout life as we experience our own traumas and continue to subconsciously reenact unresolved emotions and actions that intensify the wound creating a heritage of emotional pain and tension.

Through acknowledgement and confrontation, the cycle of generational pain within the family dynamic of my paternal lineage is interrupted. The emotional wound is visualized as an object; conceived through inherited items of clothing and domestic fabrics. These objects appear as a distorted and unnatural forms that reveal portions of the body, set aside to fester within darkness. The tension between body and fabric exists as

a visualization of the effects of an emotional wound, leaving both strained and confused. The repetitive and metaphorical cycle of wearing symbolizes the recurring actions within multiple generations of relationships that deteriorated from infidelity and abuse; passing down a fear of rejection, abandonment, anxiety, and the feeling of entrapment.

Paper Choice

The paper I used for my printed series was the Photo Rag® Ultra Smooth 305 gsm. This paper offers a consistent, smooth, & rich black that I have been searching for in a matte photo paper. It has been difficult to find a paper that holds a true black that maintains depth, vibrant color, and tones without appearing washed out or faded. The ultra smooth quality of the paper also helps to make areas of image stand out without texture to distract the viewer from content and imagery.









Now and Then



Between 2012 and 2014 I had been documenting the closure of one of the largest US Army Garrisons in Europe, USAG Schweinfurt in Germany. In the course of the »refugee crisis« in 2015, the former US military installation was transformed into a refugee camp. At its peak housing, more than 10.000 people mainly coming from Syria, Afghanistan, and Iraq.

Last year I had the chance to go back to the installation and document that transformation. I've created a body of work which juxtapositions these two different states. On the left-hand side always a photo from the »army days«, on the right-hand side one from today.

Paper Choice

I've always been drawn to thick and rough paper, but I think in this particular case it really makes sense to use Hahnemühle's superb Photo Rag® 308 gsm paper. The photos printed on them were shot at this very historical place. From 1935 to 1945 the garrison was called Adolf-Hitler-Kaserne and housed the 4th tank regiment. Between 1945 and 2014 it was used by the U.S. Army and since 2015 it has been used as a refugee shelter. So, wherever you look you find this multilayer of European history. Every surface tells its very own story. From leftover Swastikas over U.S. military insignia to Arabic signs. The unique structure and thickness of Hahnemühle's paper visualize this multi-layered history in its very own way. I think this contributes largely to the depth and quality of the images and the series overall.

Max Ernst Stockburger
FH Bielefeld,
Germany





Mirja Maria Thiel
University of Applied Science and Arts Hannover,
Germany

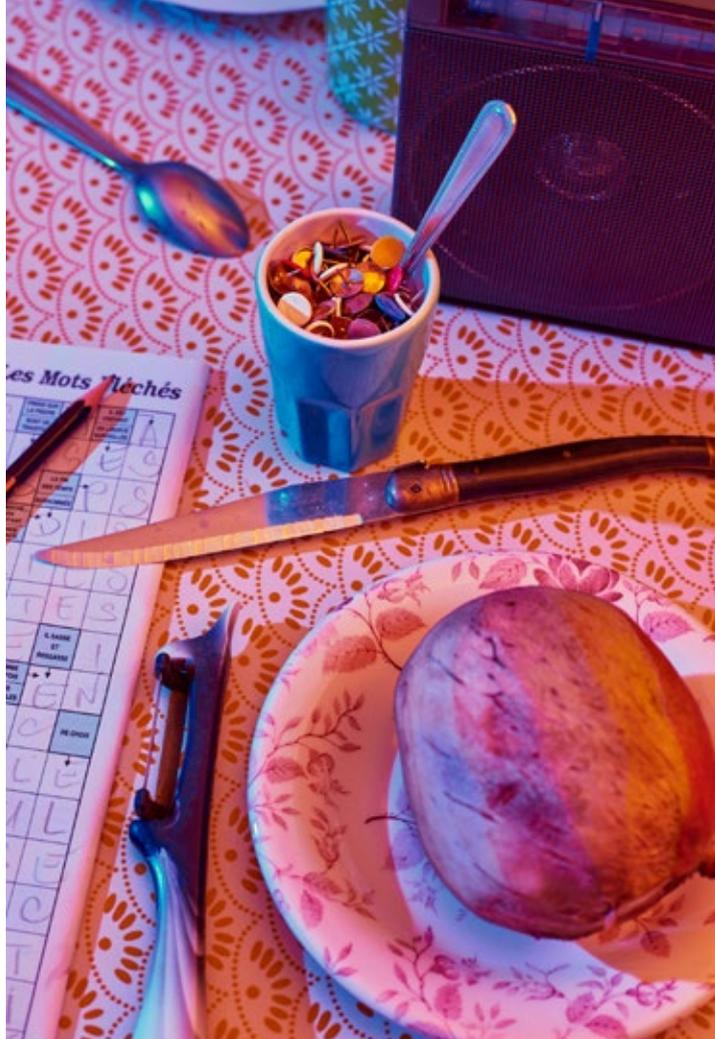
Portrait of an Artist as an Old Man

Since 2016 this personal long-term documentary captures the life of 82-years-old German photographer and former professor for design Fritz Dressler who copes with Alzheimer's disease. Once a leading creative figure in his home village Worpswede, an artists' community in Northern Germany, Fritz lost his place in society due to his illness. But he is yet aware of his outstanding life and career as a photographer, a knowledge that preserves his fragile identity and presence thus far. With my work »Portrait of an Artist as an Old Man« I aim at raising awareness, empathy and understanding for Fritz' and other afflicted peoples' highly emotional life. The pictures speak of Fritz' vulnerability but also of his unbroken desire to take part in life: »I'm not dead, I'm walking!«



Paper Choice

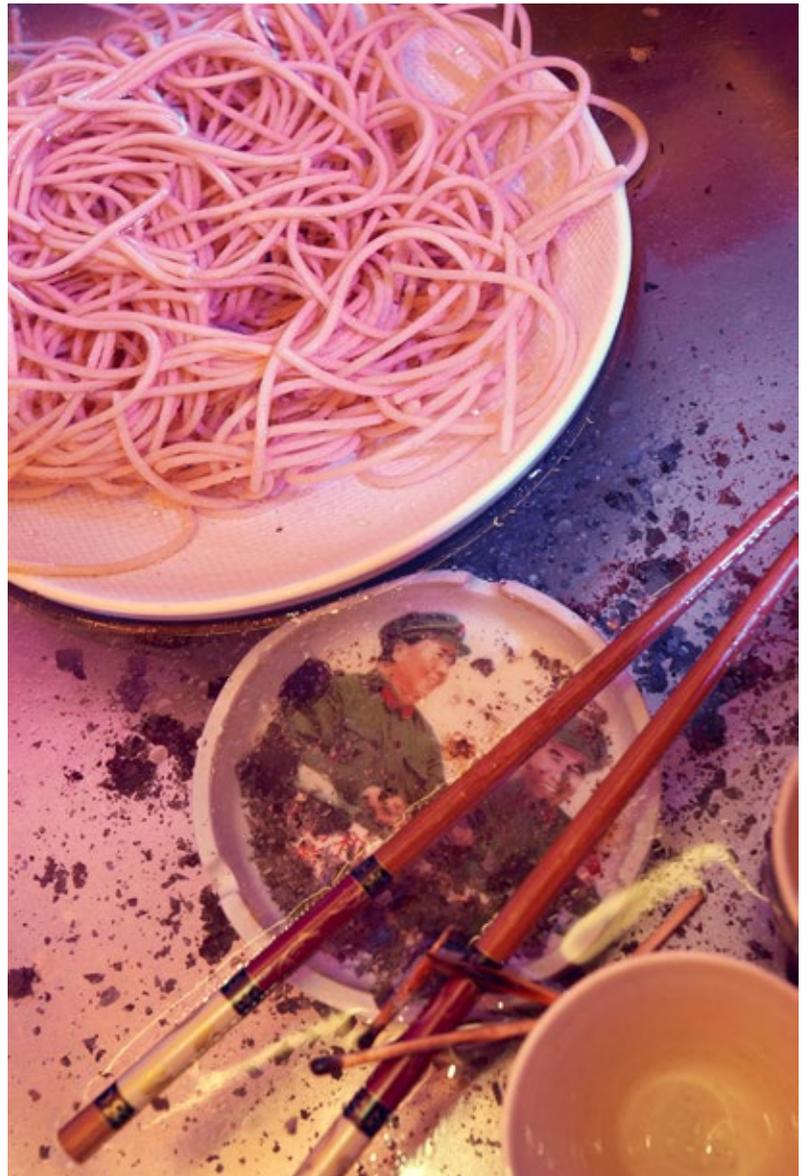
I love the slightly off-white paper tone, the high-quality haptic, and the beautiful structure of the glossy FineArt Baryta-paper (325 gsm) for my documentary b/w-series. The contrast behaviour in natural light as well as in artificial (overhead)light is great. In my opinion, the contrast range is the best of all tested Baryta-papers.



Bruno's Psychedelic Breakfast

***Bruno Trematore
Fotoakademie Köln,
Germany***

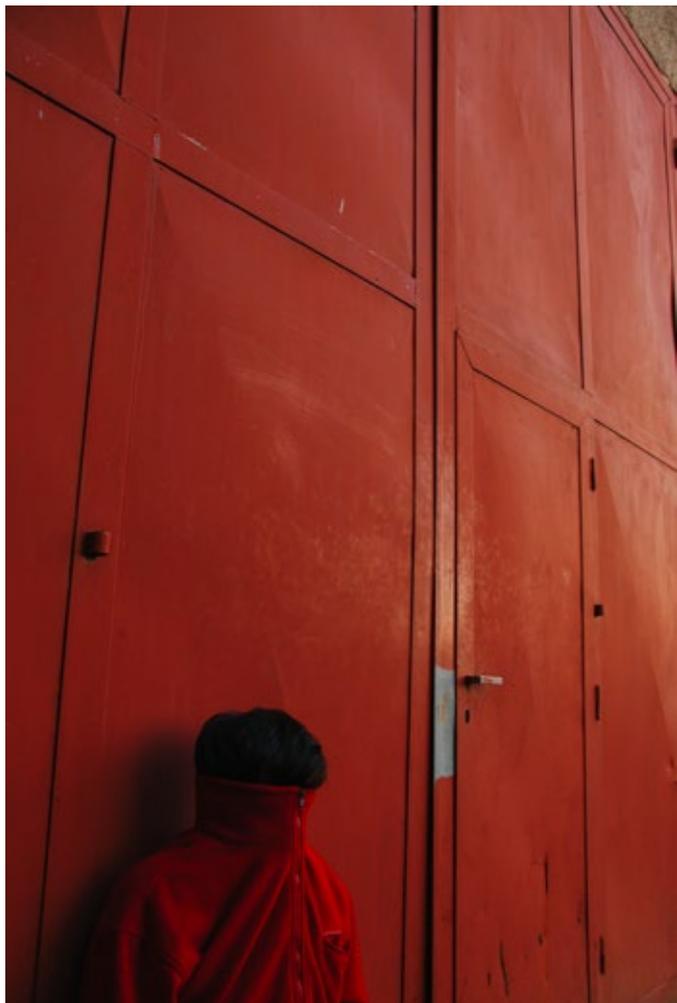




There is always a second layer of meaning, a hidden world, buried under the surface of what we see. We see the table, not its atoms. We hear the voice, not the thoughts. I developed this series while blending a colorful and surreal visual language with a poetic and atmospheric black and white one. The solution to this unlikely mix is a world on the verge of possibility: strange but not unthinkable. Unstable but still holding together. It is my attempt to look under the surface of reality. If you ever walk by a particular spot in town, think that it is different than usual, but can't explain why. If you have the feeling that something is going to happen. If you think that sometimes things make no sense: this series wants to show you that you are not alone.

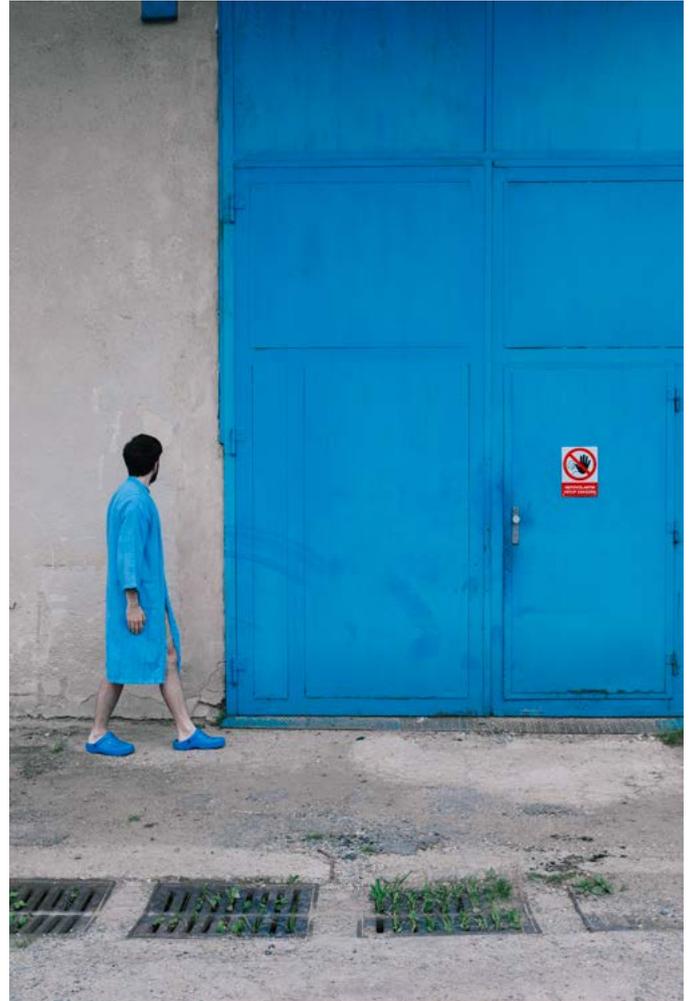
Paper Choice

I use Hahnemühle FineArt Baryta Satin paper already since a couple of years. I appreciate how it brings together my love for satin surfaces and a slightly warm tone, with deep blacks and a very high color fidelity.



Milan Volpalensky
VOSG Hellichova,
Czech Republic





Colors of Childhood

I started thinking about colorful places around my village. I realized that very often childhood memory I have is associated with a color, whether because of the place, the objects in it, or the feeling it evokes. I wanted to connect colors with memories of my childhood. First, I took the yellow one as a memory of the days when I went swimming during the summer with my family. I always admired this slide, but I was so afraid of the diving that I never used it. The red image represents the place around my house where

we played hide and seek. Blue is connected with my grandmother and with the factory where she worked. I often visited her there, but it was forbidden. And green was all around me, nature is a big part of who I am even now.

Paper Choice

I have chosen for my printed photos Hahnemühle FineArt Photo Rag® Duo 276 gsm. I love these simple textured white and cotton papers which connect with my photos best.



*Guanyu Xu
School of the Art Institute
of Chicago, USA*



Temporarily Censored Home

In *Temporarily Censored Home*, I covertly situated photographs in my teenage home in Beijing to queer the normativity of my parents' heterosexual space. These images taken in the past four years consist of portraits of me and other gay men in their domestic settings from my project »One Land To Another«; prints of my artwork made in the U.S.; photographs of landscape and built environment taken in the United States, Europe, and China; torn pages from film and fashion magazines that I collected as a teenager; images from my family photo albums. Through positioning and layering images, I aim to juxtapose, contradict, and collapse space and time, disrupting my teenage home. It bridges the relationship between personal and political in the context of the oppressive systems of both China and the US. Even though these installations were not permanent, I reclaimed my home in Beijing as a queer space of freedom and temporary protest.

I was born and raised in a conservative family in Beijing, China, where expressions of overt non-heteronormative behavior were forbidden. My father is a military officer and my mother is a civil servant. Both of them still do not know I'm gay. Growing up in China with limited representation of LGBTQ people, I turned my attention to Western films and fashion that were dominated by representations of white masculine men. As a teenager, my exposure to American culture through films and TV shows planted an American Dream within me. Thus, the juxtaposition of torn pages from film and fashion magazines that attracted me during my teenage years and staged self-portraits with other gay men in the U.S creates a self-reflective relationship between the image production of power and my investigation of the intersectionality of race and sexuality.

My teenage home is a place where my identity is formed. My mother's floral interior design and my father's highly organized space construct a middle-class heterosexual space. I openly collected film and fashion magazines in this space. But only I knew that I secretly understood my sexuality through them. This secrecy is exactly like my project: a secrecy that happens at home. I always concealed my real artwork from my family in these years. And this time, too, I have to hide it again: Each installation had to be finished and taken down before my parents come back home from work. My photographs of multiple homosexual spaces in the U.S. temporarily queered my teenage home. This confronts the normativity and power of the phenomenology of object and architecture. In this age of globalization, the free expression of sexuality is still at the edge of rejection. It's threatened both in China and the

U.S. After Trump's neo-nationalist election and and belligerent governance, the problem of racism, sexism, and anti-LGBTQ sentiment has been enlarged. Growing up in China, my education was always embedded with deep nationalistic ideology. The comparison of US imperialist nationalist policies and China's patriarchal nationalist governance makes me realize the simultaneous operations of nationalism and imperialism as a means of centralizing power. These male narratives of power connect and dominate individual and institution, private and public, personal and global. Through using constellations of photographs, my installations also imply constant movement in different spaces: the detour sign in Philadelphia, the horizon of Pacific Ocean in Los Angeles, a protest against an alt-right party in Munich, a view of soldier's back in Beijing, an abandoned display window with American flags in San Francisco, the march in Chicago after Donald Trump's election, anti-Brexit posters in Brussels and so on. In my intervention, these parallel but converging spaces and times point to the relationship between individual freedom and global political governance. By providing viewers with portals of migration, I aim to dissolve the borders of opposition.

These non-hegemonic interventions in my parents' home not only capture the disruption of the norms of sexuality, cultural hegemony, and nationalism, but also create constellations of differences, comparisons, and contradictions. This allows me to convey my ceaseless search for a better place in both China and the U.S. I offer my contemplation on the formation of identity in my past, criticism of present political climate, and hopeful desire for the future. Is it too difficult to think about the co-existing presence of differences? Can we jump out of our comfortable borders, the borders of sexuality, race, and nationality?

Paper Choice

I enjoyed printing my image from »Temporarily Censored Home« on Hahnemühle FineArt Baryta Paper. Specifically, I like it's neutral white tone, the vibrant varieties of color, and excellent gradient. My own work incorporates many colors and the FineArt Baryta Paper can present them brilliantly. I also love the paper's refined texture and it's sheen. They outstandingly make my image pop up, especially because my work captures images within image. The depth this paper brings to my work allow the viewer's imagination of space in a two dimensional plane. Moreover, the thickness of the paper as well as its weight provide an additional physical materiality to my temporary installation.

Temporarily Censored Home

In *Temporarily Censored Home*, I covertly situated photographs in my teenage home in Beijing to queer the normativity of my parents' heterosexual space. These images taken in the past four years consist of portraits of me and other gay men in their domestic settings from my project »One Land To Another«; prints of my artwork made in the U.S.; photographs of landscape and built environment taken in the United States, Europe, and China; torn pages from film and fashion magazines that I collected as a teenager; images from my family photo albums. Through positioning and layering images, I aim to juxtapose, contradict, and collapse space and time, disrupting my teenage home. It bridges the relationship between personal and political in the context of the oppressive systems of both China and the US. Even though these installations were not permanent, I reclaimed my home in Beijing as a queer space of freedom and temporary protest.

I was born and raised in a conservative family in Beijing, China, where expressions of overt non-heteronormative behavior were forbidden. My father is a military officer and my mother is a civil servant. Both of them still do not know I'm gay. Growing up in China with limited representation of LGBTQ people, I turned my attention to Western films and fashion that were dominated by representations of white masculine men. As a teenager, my exposure to American culture through films and TV shows planted an American Dream within me. Thus, the juxtaposition of torn pages from film and fashion magazines that attracted me during my teenage years and staged self-portraits with other gay men in the U.S creates a self-reflective relationship between the image production of power and my investigation of the intersectionality of race and sexuality.

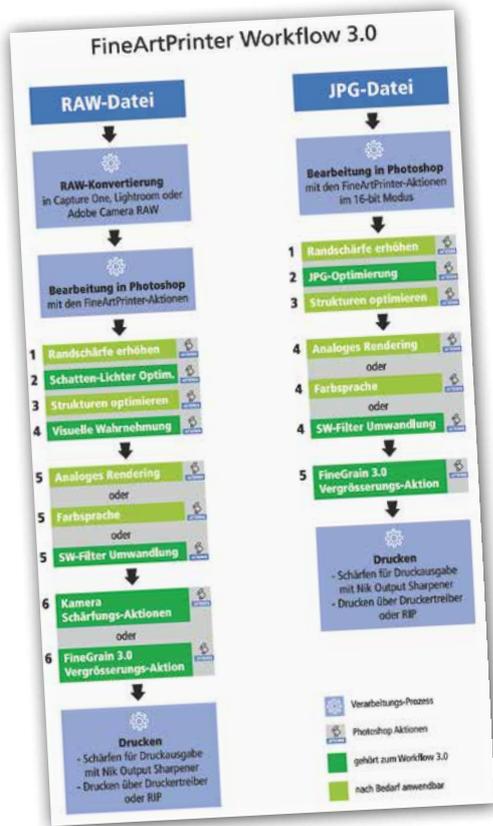
My teenage home is a place where my identity is formed. My mother's floral interior design and my father's highly organized space construct a middle-class heterosexual space. I openly collected film and fashion magazines in this space. But only I knew that I secretly understood my sexuality through them. This secrecy is exactly like my project: a secrecy that happens at home. I always concealed my real artwork from my family in these years. And this time, too, I have to hide it again: Each installation had to be finished and taken down before my parents come back home from work. My photographs of multiple homosexual spaces in the U.S. temporarily queered my teenage home. This confronts the normativity and power of the phenomenology of object and architecture. In this age of globalization, the free expression of sexuality is still at the edge of rejection. It's threatened both in China and the

U.S. After Trump's neo-nationalist election and and belligerent governance, the problem of racism, sexism, and anti-LGBTQ sentiment has been enlarged. Growing up in China, my education was always embedded with deep nationalistic ideology. The comparison of US imperialist nationalist policies and China's patriarchal nationalist governance makes me realize the simultaneous operations of nationalism and imperialism as a means of centralizing power. These male narratives of power connect and dominate individual and institution, private and public, personal and global. Through using constellations of photographs, my installations also imply constant movement in different spaces: the detour sign in Philadelphia, the horizon of Pacific Ocean in Los Angeles, a protest against an alt-right party in Munich, a view of soldier's back in Beijing, an abandoned display window with American flags in San Francisco, the march in Chicago after Donald Trump's election, anti-Brexit posters in Brussels and so on. In my intervention, these parallel but converging spaces and times point to the relationship between individual freedom and global political governance. By providing viewers with portals of migration, I aim to dissolve the borders of opposition.

These non-hegemonic interventions in my parents' home not only capture the disruption of the norms of sexuality, cultural hegemony, and nationalism, but also create constellations of differences, comparisons, and contradictions. This allows me to convey my ceaseless search for a better place in both China and the U.S. I offer my contemplation on the formation of identity in my past, criticism of present political climate, and hopeful desire for the future. Is it too difficult to think about the co-existing presence of differences? Can we jump out of our comfortable borders, the borders of sexuality, race, and nationality?

Paper Choice

I enjoyed printing my image from »Temporarily Censored Home« on Hahnemühle FineArt Baryta Paper. Specifically, I like it's neutral white tone, the vibrant varieties of color, and excellent gradient. My own work incorporates many colors and the FineArt Baryta Paper can present them brilliantly. I also love the paper's refined texture and it's sheen. They outstandingly make my image pop up, especially because my work captures images within image. The depth this paper brings to my work allow the viewer's imagination of space in a two dimensional plane. Moreover, the thickness of the paper as well as its weight provide an additional physical materiality to my temporary installation.



Weshalb wir Ihnen FineArtPrinter 02/2020 bereits heute empfehlen:

■ Ursprünglich war nachfolgendes Thema für die Ausgabe 1/20 angekündigt, musste wegen aktueller Produktvorstellungen jedoch in die 2/20 verschoben werden: Workflow 3.0. Roberto Casavecchia zeigt, welche mächtigen Werkzeuge die verschiedenen Photoshop-Aktionen bieten, die Sie teils schon in der Photoshop-Aktionenpalette geladen haben und die Ihren Workflow immens erleichtern können.

■ Drucken auf dem Imageprograf Pro-1000. War ebenfalls für die 1/20 angekündigt und wird nun in FineArtPrinter 2/20 unser Thema.

Die Ausgabe 02/2020 erhalten Abonnenten am Freitag, den 27. März*, als Printversion, ebenso im iOS-Kiosk oder zum Blättern im Browser unter www.epaper.fineartprinter.de. Dort finden Sie auch die unschlagbare Suche-Funktion – ausgabenübergreifend!

* Zeitgleich finden Sie FineArtPrinter auch im Bahnhofsbuchhandel

IMPRESSUM

FineArtPrinter

ist eine Publikation der willMagazine Verlag GmbH
Dietlindenstr. 18, D-80802 München
T: +49-89-36 88 81 80
F: +49-89-36 88 81 81

VERANTWORTLICH FÜR DIE REDAKTION

Hermann Will
T: +49-89-36 88 81 86
E-Mail: mail@fineartprinter.de

REDAKTIONSANSCHRIFT

willMagazine Verlag GmbH
Redaktion FineArtPrinter
Dietlindenstr. 18, D-80802 München
T: +49-89-36 88 81 80
F: +49-89-36 88 81 81
E-Mail: mail@fineartprinter.de
www.fineartprinter.de

AUTOREN

Roberto Casavecchia, Roberto Cerruti, Bojan Radjokovic, Samantha Wowrzyk

GRAFISCHE GESTALTUNG

Sven Kretzer (Art Director)

SCHLUSSREDAKTION

Kerstin Möller

ANZEIGEN

Hermann Will (verantwortlich)
T: +49-89-36 88 81 86
E-Mail: mail@fineartprinter.de

NACHDRUCK/COPYRIGHT

Alle Beiträge dieser Zeitschrift unterliegen dem Urheberrecht und dürfen nur mit Erlaubnis des Verlages weiter publiziert, verwertet oder anders genutzt werden. Erfüllungsort, Gerichtsstand: München

ERSCHEINUNGSWEISE

4x im Jahr

ABONNENTEN-SERVICE

Abonnement-Bestellungen bei unserem Vertriebspartner Alpha Systems GmbH Verlags- und Werbeservice Gaußring 28, D-86415 Mering unter Hotline-Telefon: **+49-82 33-74 49 2-75**

VERTRIEB HANDEL

Omnia GmbH & Co. KG
Waldstr. 6, D-56355 Weidenbach
T: 07 00-OMNIA 666
www.omnia-vertrieb.de
ISSN 1868-6508

BEZUGSPREIS

Einzelheft 11,00 Euro

JAHRES-ABONNEMENT

Inland und EU: 35 Euro
Schweiz: 40 Euro
Europäische Nicht-EU-Länder: 45 Euro
Außereuropäische Länder: 50 Euro

DIGITAL LESEN

im iOS-Kiosk und unter epaper.fineartprinter.de

DRUCK

F&W Druck- und Mediencenter GmbH
Holzhauser Feld 2, D-83361 Kienberg

DRUCKAUFLAGE

9000 Exemplare

Die willMagazine Verlag GmbH publiziert außerdem die Site www.largeformat.de und betreut die Zeitschrift **novum** – WORLD OF GRAPHIC DESIGN (www.novum.graphics)
BETEILIGUNGSVERHÄLTNISSE
Allein-Gesellschafter der willMagazine Verlag GmbH, Fachverlag für Print- und Online-Services, ist Hermann Will, Journalist, D-85665 Moosach.



Das aktuelle Titelbild fotografierte Thomas Schröder. Diese und alle weiteren Ausgaben können Sie auch hier lesen: epaper.fineartprinter.de. Einige Seiten sind generell für Sie freigeschaltet!

A

GERALD SCHEDY WWW.GAP.AT
 A - 1070 Wien
 Schottenfeldgasse 28
 Tel. : 0043 -1- 982 31 24
 Mobil : 0699 1943 82 81
 repro @ gap.at



CRUSE SCANS
KUNSTREPRODUKTION

ICC-Profil für Drucker

Farbstich entfernen!
 Farben wie am Monitor!



www.drucker-kalibrieren.com

CH



FINE ART PRINTING
 im Raum Basel

Bildpunkt AG
 Emil Frey-Strasse 79a
 4142 Münchenstein
 Tel +41 61 413 11 40
bildpunkt@bildpunkttag.ch

www.BILDPUKNTAG.ch

Hier finden Sie Spezialisten für Fine Art Printing

Wenn auch Ihr Unternehmen hier vertreten sein möchte, wenden Sie sich an:
 Hermann Will
mail@fineartprinter.de

PLZ 1

fine art print berlin

großformatige **fine art prints**
 originale, editionen, reproduktionen
 quad-black tinten für sw-bilder
 cmyk + rgb tinten für farbbilder
 metameriefrei
 glanz-ausgleich
 archivierbar
 veredelt

fineartprint-berlin.de
 Fon 030 78702525



: pixelgrain

vom original zum photo
 vom photo zum original

www.pixelgrain.com
 Rosenstraße 16:17
 10178 Berlin

jam fineartprint 

Pixel werden Bilder.

Der Fine Art Spezialist für feine Drucke:
 Veredelung auf **D.BOND** oder **D.SEC**,
deckled Edges oder **Schattenfuge**
Digigraphie & Hahnemühle Certified Studio

jam fineartprint Bildproduktions GmbH
www.jam-fineartprint.de • 030-868 70 9551-0
 Bassermannweg 22 • 12207 Berlin • Germany
 Brunnenstr. 19 • 19053 Schwerin • Germany

NEU: Fertigung in USA
 6321 Porter Rd, Suite7,
 Sarasota, FL 34240, USA

PLZ 2

cosmocolor

Ihr Projekt in guten Händen

Hochwertige Ultra-HD Foto-Prints
 Individuelle Kalkulation
 Ihrer Großprojekte
 Einzigartige Großformat-Drucke
 Alle Profi- und Premium-Medien für
 Fine Art in Museumsqualität:
 Alu-Dibond®, Glas,
 Hahnemühle, Sihl & Co.

Jetzt anfragen
www.cosmocolor.de

KUNSTKOPIE.DE

Museumsqualität
 Echtzeit-Kalkulation
 300 Bilderrahmen
 Zahlung auf Rechnung

10%
 Gutschein:
 FINEART

Jetzt live kalkulieren:
www.kunstkopie.de/klick

PLZ 3

FineArtprintfactory.com

Authentischer FineArt-Giclée-Druck
 in Museumsqualität auf zertifizierten
 FineArt & PhotoArt Büttenpapieren,
 Barytpapieren und Canvasgeweben
 zu fairen Preisen pro qm

verarbeiten | veredeln | einrahmen
 Kunst & Grafik | D-05041.970717

bildwerk gmbh
 die fine art zu drucken

ChromaLuxe®

Hochwertigste Fine Art Prints bis 162 cm auf
 Hahnemühle, Canson, Moab, Epson u. vielen
 weiteren Bütten-, Baryt- u. Canvasmaterialien.

+49 (0)5201.6649970
www.bildwerk-gmbh.de
 Langer Brink 33 • 33790 Halle/Westf.

PLZ 4



Professionelle Produkte für produzierende Unternehmen

Neu Besuchen Sie unser neues Schulungs- und Demo-Center in Oberhausen, Max-Planck-Ring 25a

Viele neue Workshop und Schulungsthemen erwarten Sie unter

www.colormatch.org/academy

www.colormatch.org * +49-208-69 60 08-40

PLZ 5

sander®

Hochwertige FineArt Drucke in Galerie-Qualität

Sander FineArt Studio
 Venloer Straße 515, 50825 Köln
 (0221) 5 46 80-80
fineart@sander.de www.sander.de

fineartdigital
 fineartdigital.de

**langlebige Fine Art-Drucke
 handwerkliche Qualität
 persönliche Beratung
 individueller Service**

Hahnemühle Certified Studio
 Autorisiertes Digigraphie Labor

Kurfürstenstraße 10 0221.9912130
 50678 Köln studio@fineartdigital.de

PRINT WIRKT!

Diese Anzeige
 im Format **45 x 30 mm**
 kostet einmalig
69,50 Euro
 netto

Ihr Fotodruck in 1
Galerie-Qualität
- fertig eingerahmt -

In modernen Naturholz-Grafikrahmen oder eleganten Nielsen Alu-Leisten. Ihre FineArt Prints mit Passepartout, UV-Schutzglas - direkt hochwertig eingerahmt. Einfach online bestellt unter:

1NIGHTPRINT
www.1Nightprint.de

PLZ 6

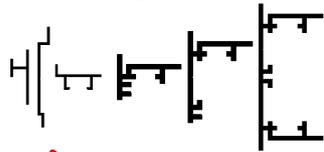


> Buchbinderei > Bildeinrahmung
 > Digitaldruck > Fine-Art-Printing

> Cruse Großformat Scan

Französische Allee 20 Fax 061 81-92 12 85
 63450 Hanau info@zenger-hanau.de
 Tel. 061 81-92 12 81 www.zenger-hanau.de

**Rahmen und
 Aufhängesysteme
 für Dibond®**



e-xhibit® frame-system

Otto-Hahn-Straße 16 | D-65520 Bad Camberg
Tel. +49 (0)6434 20799-40
kontakt@e-xhibit.com | www.e-xhibit.com

PLZ 8

[www.liquid-color.de]



+49(0)89 20 23 90 56

WWW.MENGERSHAUSEN.COM



JETZT **NEU** IN MÜNCHEN:
 SCANS \\\ PRINTS \\\ FINE ART EDITIONEN

MENGERSHAUSEN EDITIONEN

WERKSTATT FÜR DIGITALEN KUNSTDRUCK
 MARIAHILFSTRASSE 16 \\\ D-81541 MÜNCHEN
 TEL. 089-624 231 58 \\\ FAX 089-624 231 59

Edmund Möhrle Photographie
 Bahnhofstraße 6
 88048 Friedrichshafen
 Telefon: 07544 / 952 37 50
 Fax: 07544 / 952 37 51
 Mail: edmund.moehrle@moehrle-photographie.de

der Fine Art Printer vom Bodensee

- Photostudio
- Druckzentrum für Fine Art, Dekoration und Werbung
- zertifiziertes Digigraphie® Labor
- Digigraphie® Künstler
- archivgerechte Kaschierung
- Passepartout-Zuschnitt in Museumsqualität
- Ausstellungscouching

www.moehrle-photographie.de

PLZ 9



Graphic Competence Center
 Deutschland GmbH

Ihr Epson Partner mit langjähriger Erfahrung

Service

Reparaturservice
 Aktualitätsservice
 ICC Profilierung
 geschulte Techniker

LFP Drucker für

Fotografen
 FineArt
 Werbetechnik
 Reproduktion
 Designer
 T-Shirt-Direktdruck

Tinte & Medien

**Vereinbaren auch Sie einen
 kostenfreien Demo-Termin**

Neue Amberger Str. 9, 92521 Schwarzenfeld
 Tel. 09435-301700
info@gcc-deutschland.de
www.gcc-deutschland.de



Hahnemühle

PHOTO RAG® METALLIC

Die neueste Entwicklung vom Erfinder des FineArt Inkjetpapiers: Ein Papier zu 100% aus Baumwolle mit silbern schillernder Oberfläche.



WWW.HAHNEMUEHLE.COM

